

4. Bibliographie der Schriften

Aug.Herm.Franckens / S.S.Theol.P.Ord.& Past.Glauch. Schriftmäßige Anweisung Recht und GOTT wohlgefällig Zu Beten / Nebst Einer Anfrage An die ...

Francke, August Hermann

Halle, 1703

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

FS. A. 133

June

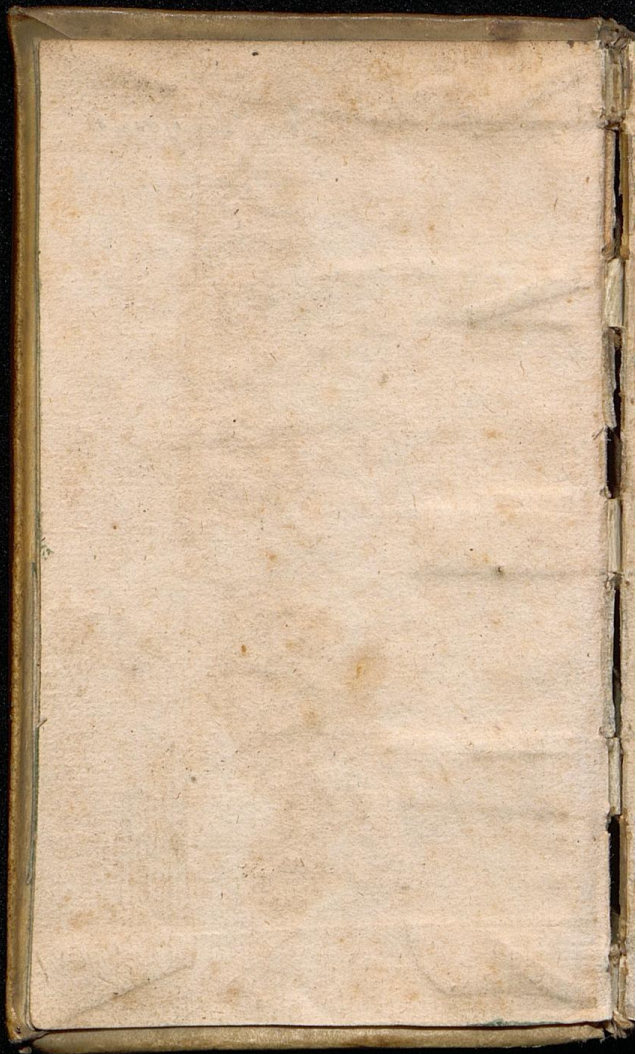
1830 7 22nd

R. Meynen

Hilfsprediger.

Curt Wehrhahn cand. theol.

Gricksburg 25. II. 1912



Aug. Herm. Brandens!

S.S. Theol. P. Ord. & Past. Glauch.

Schriftmäßige

Anweisung

Recht und GOTT wohlgefällig

Zu

Gefen/

Nebst

Einer Anfrage

An die Hochl. Theol. Facult.

Zu **KZEL**

Uindderen RESPONSO,

Die Gewisheit und Versicherung der
Erhörung des Gebets betreffend.

Audere EDITION.

CUM PRIVILEGIO.

H A L L E /

Gedruckt und verlegt im Waisen-Hause. 1703.

B. S.



Meinen ehemaligen

Subörern

und sonst lieben

Freunden

in der Stadt

Erffurt/

Welche das rechtschaf-
fene Wesen/das in Chri-
sto Jesu/ ist erkennen und
lieb haben/

Wünsche ich von G D E
dem Vater allen himmlischen
Geegen in Christo Jesu/ durch
die trostreiche Gemeinschaft
des heiligen Geistes!

A

Mit

Mit dem Blute des
Sohnes Gottes
theuer erkaupte / und
in demselben Gott
geheiligte / außer-
wählte / und von Her-
zen = Grund innigst
geliebte Brüder und
Schwestern !

Dieses gegenwärti-
ge Büchlein / da-
rin ich nach dem
Maß der mir
von Gott verliehenen
Gnade / Erkenntniß und Er-
fah-

fahrung / eine einfältige
und in Gottes Wort ge-
gründete Anweisung zum
Gebeth / nicht denen Rei-
chen und Satten (Apoc. III.
17.) sondern denen Bußfer-
tigen und Gnaden-Hun-
gerigen wohlmeinend dar-
reiche / Euch für andern
durch diese öffentliche Zu-
schrift gleichsam zuzuei-
gnen / bewege mich das ge-
seegnete Andencken in der
Liebe / welches in meinem
Herzen ist von Euch allen /
die Ihr zum theil nach dem
Willen Gottes durch mei-
nen Dienst am Evangelio

A 2

zur

zur heylsamen Erkēntniß der
Wahrheit geleitet send / zum
theil in derselbigen eher ge-
wandelt habet / ehe ich an
Euren Ort nach dem Rath
Gottes beruffen bin. Wie
offt hat mich doch / seit dem
ich von Euch bin / verlangt /
daß ich Euch auch abwe-
send in der erkannten Wahr-
heit stärken möchte / nach
welcher ihr ehemals / als
ich unter Euch wandelte in
Einfältigkeit meines Her-
zens / und Euch weidete /
nicht um Gewinns
willen / sondern von
Herz

Herken-Grund/ so be-
gierig waret sie aus mei-
nem Munde zu hören / bey-
des öffentlich und beson-
ders. Ich mag wohl sa-
gen / nach dem Maas / das
GOTT gegeben / bin ich
bey Euch gewesen im
Geist (ob ich wol nach
dem Fleisch nicht bey
Euch bin) / habe mich
gefrenuet / und habe ge-
sehen Eure Ordnung /
und Euren festen Glau-
ben an I. Christum.
A 3 Doch

Doch kan ich nicht läu-
gnen / daß ich auch je zu wei-
len gedemüthiget worden
umb Eurent willen / wenn
mir fürkommen / und ichs
zum theil glauben müssen /
daß der Eyffer / und der
Glaube / und die Arbeit der
Liebe / und die Gedult der
Hoffnung / nicht zu aller
Zeit / noch bey allen zuge-
nommen / sondern vielmehr
bey einigen schwächer wor-
den / ja bey diesen und jenen
fast gar erloschen. Dar-
umb ichs auch desto mehr
für nöthig erachtet / Euch
durch diese Unrede auff's
neue

neue zu erwecken / und zu
erinnern Euren laute-
ren Sinn / daß ihr gedens-
cket an die Worte / die ich
Euch gesaget habe / da ich
euch aus der heiligen göttli-
chen Schrift bezeuget / wie
Ihr in der Wahrheit Jesu
Christi einhergehen / und
mit Eurem ungeheuchelten
Wandel zeigen solltet / daß
ihr die Gnade unsers Herrn
Jesu Christi in dem Lichte
des Heil. Geistes erkenne-
tet. **G D T** machet mir
die feste Hoffnung in mei-
nem Herzen / daß ihr mir
nicht

nicht allein dieses Wort der
Ermahnung zu gute hal-
ten / sondern Euch auch herg-
lich darüber erfreuen wer-
det / daß ich Euch so brüder-
lich und herglich lieb gewon-
nen / daß ich auch bis auff
diese Stunde nicht ablassen
kan / das Hehl Eurer
Seelen nicht allein zu wün-
schen / sondern auch zu be-
sördern für und in dem
HErrn. So waget dann
die Zeit daran / liebe
Freunde / und leset diese
kurze Anweisung zum
wahren und GOTT
wohl-

wohlgefälligen Gebet.
Ich weiß in dem Herrn /
und bin gewiß / es wird sich
noch hier und da ein Körn-
lein finden / welches Ihr
auff sammeln / und Euch
dadurch im Glauben / Lie-
be und Hoffnung stärken
werdet. Sind unter Euch /
die in der Übung des Ge-
bets selbst viel Erfahrung
haben / ja geübter darinnen
sind als ich / so werden sie
doch die Einigkeit des Gei-
stes erkennen / sich selbst in
dem / was sie schon erkannt
haben / erquicken / und
Gott über seine Gnade de-
A 5 sto

sto herglicher preisen / auch
ihre von Gott empfangene
Gabe zur Erbauung der
Einfältigen und ungeübten
desto brünstiger anwenden /
und wenn sie befehret
sind / auch ihre Brüder
stärcken. Ich weiß aber
wohl / daß bey den meisten
eine Aufmunterung zu ei-
nem ernstlichen / enffrigen /
andächtigen / beständigen
Gebet höchst vonnöthen
sey : Denn das menschliche
Verderben zeiget sich
sonderlich darinnen / daß
auch die Gläubigen noch
im-

immer so viele Trägheit an
sich finden sich mitihrem al-
lerhöchsten Gut ohne Un-
terlaß zu vereinigen. So
senret auch der Satan nicht
einem Christen stets eine
Verhinderung in den Weeg
zu werffen / daß er ja nicht
durchs Gebet recht erwär-
met werde / als wodurch
alle seine Tücke am meisten
verrathen / und alle seine
Höhen und Festungen am
meisten erobert werden.
Darumb sage ich noch-
mahls / lassets Euch nicht
verdriessen / liebe Kinder!
dieses Büchlein mit stillem
A 6 Geist

Geist und andächtigem
Hertzen zu lesen. Damit
ihr aber wisset/wie ihrs mit
rechtem Nutzen lesen und
gebrauchen sollet/so verach-
tet nicht meinen Rath / die
ihr ehemals so willig gewe-
sen seyd mir zu folgen. Für
allen Dingen stehet bey
einer jeglichen Wahrheit /
die ihr darinnen erkennen
werdet / ein wenig stille /
und prüfet Euch selbst das
bey / und Euren Zustand /
in welchem ihr lebet : Denn
wie will man zur Beweh-
rung kommen / so man sich
der

der Prüfung nicht unterwerffen will? Das Weizen-Körnlein mag keine Frucht tragen/wen es nicht unter sich wurzelt: Also laffet auch alle Wahrheit durch ungeheuchelte Untersuchung Eures eigenen Herzens rechte Wurzeln in Euch fassen/so wird sie dann desto frischer hervor grünen/desto lieblicher blühen/und desto reichlicher Früchte bringen. **Zu**m andern/seuffzet zu G. Ott in Eurem Herzen/und ruffet Ihn an/so viel Ihr Gnade und

und Krafft dazu findet / daß
er Selbst der rechte Lehrmei-
ster zu beten in Eurem Her-
zen seyn wolle : damit der
gute Rath / den ich Euch
äusserlich gebe / in Euren
Seelen zu einer wahren
Krafft gedeye / und dieses
mein Zeugniß an Euch ge-
seegnet werde. Denn da-
mit würde Euch nichts ge-
dienen seyn / wenn Ihr das
Lesen dieses Büchleins nur
als ein bloßes äusserliches
Werck verrichtet : sondern
so wird Gott seine Freude
an Euch haben / wenn ihr
also werdet beschaffen seyn /
wie

wie es Euch in diesem Büch-
lein aus der heil. Schrift
vor Augen gemahlet ist.
Zum dritten / weil ich
zu einem jeglichen Capitel
ein Schluß-Gebet gefü-
get / so wisset davon / daß
ich solche Gebete nicht zu
dem Ende hingesezet / daß
man mir dieselbigen außer-
lich nachbeten / und also ei-
ne äußerliche Werck-Hei-
ligkeit und unvernünftigen
Gottes-Dienst damit an-
richten solle; denn es würde
sich in vielen Stücken auff
Euren Zustand nicht rei-
men:

men: Sondern ich, bin Euch
darinnen in einem einfälti-
gen Exempel fürgegangen /
wie ich mein Herß für meis-
nem Vater im Himmel aus-
zu schütten / und Ihm für zu-
tragen pflege alles / was
meine Seele drücket und
ängstiget / oder was mein
Herß erfreuet und zu seinem
Lobe beweget. So höret
nun darinnen meinem Ge-
bete zu / liebe Kinder /
als ob ich bey Euch gegen-
wärtig wäre / die ihr mich
kennet / und wisset mein
herzliches Verlangen / daß
vie-

viele Menschen zur lebendigen Erkenntniß der göttlichen Wahrheit gelangen möchten. Ich weiß / auch dieses wird Gott an Euch nicht ungesegnet lassen / sondern das Gedächtniß meines Gebets / welches ich mannichmal öffentlich vor Eurem Angesicht / und mit Euch und bey Euch verrichtet habe / wird noch eine süsse Bewegung bey euch geben / daß sich die Füncklein der Liebe Christi / so in Euch sind / unvermerckt entzündend / und in die Flamme eines brünstigen und inniglichen

chen Gebets mit mir aus-
brechen werden. Lernet zu-
gleich daraus / worinnen
mein Herz für dem HErrn
arbeite und ringe / und er-
weiset an mir die Barmher-
zigkeit / daß ihr mir eben
dasselbige / doch nicht mir
allein / sondern allen / für
welche ich zugleich bete / d. i.
für alle Menschen in der
Welt / erbitten helffet. Ge-
fället es Euch / so gehet also
mit mir durch die Stufen /
daß Ihr Euch mit mir ge-
wehnet Euer Anliegen auch
also für Euren Gott zu
bringen. Ihr werdet denn
durch

durch solches Mittel den
leichtesten Weeg finden /
diejenigen Wahrheiten /
so in einem jeglichen Capitel
enthalten sind / ins Gebet
zuföhren / so weit als es sich
auff Euren eigenen und be-
sondern/oder auch zugleich
der eurigen Zustand schicket/
biß alle Wahrheit ie mehr
und mehr bey Euch lebendig
werde / und es dieser meiner
Anweisung nicht mehr bey
Euch bedürffe. **S**um
vierten / versichere ich
Euch / daß Ihr in der ersten
Lesung dieses Büchleins
den

den allerwenigsten Nutzen
daraus schöpfen werdet:
sonderlich Anfänger / und
die in der Übung des Gebets
noch wenige Erfahrung ha-
ben / werden in vielen Stü-
cken kaum meinen rechten
Sinn und Zweck begreifen.
Daher rathe ich Euch treu-
lich / daß ihr zugleich mit
der Lesung dieses Büchleins
die würckliche Ausübung
dessen / was Euch darinn
gerahten wird / verknüpfet /
und die Wiederholung so
lange nöthig achtet / als
noch etwas darinnen übrig
ist / welches Ihr noch nicht
er-

erfahren / noch versuchet in
die Übung zu bringen. Denn
was ich geschrieben / habe
ich nicht als eine nur allein
äusserlich erkannte Wahr-
heit / sondern aus demjeni-
gen / was mich GOTT in
der That schmecken lassen /
daß es eine Wahrheit sey /
meinem Neben = Christen
zum besten mittheilen wol-
len / und habe von Herzen
gesuchet / lieber weniger zu
schreiben von dem / was
mich GOTT aus lauter
Barmherzigkeit erfahren
lassen / als etwas zu lehren
und zu rathen / das ich selbst
nicht

nicht versuchet hätte. Für-
 nehmlich da mir selbst in der
 Übung des Gebets / viele
 Versuchungen und Hinde-
 rungen zugestossen / welche
 auch andern insgemein zu-
 begegnen pflegen / habe ich
 dafür warnen und den
 Weeg einfältiglich zeigen
 wollen / den ich selbst aus
 Gottes Wort gelernet / al-
 len dergleichen gefährlichen
 Versuchungen zu entgehen /
 und in der Übung des Ge-
 betts ohne Verhinderung
 fortzulauffen. **Sum**
fünfften! gedenccket ja
 nicht

nicht liebe Kinder / daß
Ihr denn an der Spitze der
Vollkommenheit stehen
werdet / wenn Ihr dieses
alles mit Demuth und Ge-
dult in eine gottseelige U-
bung werdet gebracht ha-
ben. Denn erstlich habet
ihr eure Vollkommenheit
alleine zu suchen in Christo
Jesu / der Euch von Gott
gemachet ist zu eurer voll-
kommenen Gerechtigkeit :
in dem Er Euch abgewa-
schen hat / von Euren Sün-
den mit seinem Blut (Apoc.
1 / v. 6.) / daß Ihr nun in
Ihm

Ihm send die Gerechtigkeit/
die vor GOTT gilt (2. Co-
rinth. 5 / v. 21.): und Ihr
wisset / daß ich Euch auff
keine andere Vollkommen-
heit gewiesen habe / welche
in diesem Leben zu erlangen/
als die durch die Rechtsfer-
tigung in dem Verdienste
JESU CHRISTI geschencket
wird; ob wir zwar täglich
und von Herzen zu ringen
haben immer völliger zu
werden in der Erneuerung/
und solche unsere Arbeit in
dem HERRN nicht vergeblich
ist (1. Corinth. 15 / v. 58.)
Denn aber / so ist auch die-
ses

ses Büchlein an sich selbst
noch ein unvollkommenes
Werck / gleich wie ich mich
selbst von Herzen: Grund
dafür erkenne / daß ich noch
auf einer niederen Stufen
im Gebete stehe / und noch
weit mehr zu lernen und zu
erfahren vor mir habe in
meinem ganzen Leben / als
ich biß dahero erkannt habe.
Was ich geschrieben / habe
ich aus dem Grunde des
göttlichen Worts und in der
Wahrheit geschrieben / und
kan Euch also zu Eurer Er-
bauung dienlich seyn. Es
soll aber meine herbliche
B Freu-

Freude seyn / so wol wenn
Ihr andere zugleich zu Eu-
rer Erbauung leset / welche
euch aus dem Reichthum
der heiligen Schrift noch
mehr Schätze darreichen /
als auch / wenn Gott noch
ferner andere erwecken wird
(welche getreulicher mit sei-
nen Gaben umgegangen
als ich / und in grösserer
Krafft durch seine Gnade
wandeln) / was sie er-
kannt / ans Licht zu geben.
Ich will mich selbst lieber
lehren lassen als andere leh-
ren : doch erfordert ja die
Liebe / daß man thue was
man

man könne / so man nicht
thun kan / was man will.
Betet für mich Liebsten
Kinder / daß mich G^ot
nur in meinem Theilerecht
getreu mache : weil er selbst
dieses einige von seinen
Haushaltern erfordert (1.
Cor. 4 / v. 2.) **Zum**
Sechsten / so Ihr Haus-
Väter und Haus- Mütter
seyd / oder sonst auff einige
Art und Weise andere unter
eurer Aufsicht habet : so
wuchert an ihnen mit diesem
Büchlein / also / daß Ihr
es zum besten ihrer Seelen
B 2 an-

anzuwenden trachtet / wenn
sie selbst noch nicht tüchtig
sind / solches zu gebrauchen.
Fürnehmlich sehet zu / daß
Ihr ihnen an Euch selbst ein
rechtes lebendiges Exempel
der wahrhaftigen Beter
darstellet / und daß euer
ganzes übriges Leben da-
mit übereintresse : das
wird ihnen kräftiger seyn /
als alle andere Anführung /
die doch auch nicht zu ver-
säumen ist. Zum sie-
benden wisset / daß ich von
der Erhörung des Gebets /
als von einem Haupt-
Stü-

Stücke / das zu dieser Ma-
terie gehöret / mir fürge-
nommen hatte in einem be-
sondern Capitel zu han-
deln : weil mir aber zum
Theil die Zeit zu kurz wor-
den / zum Theil mir diejeni-
gen Dinge / welche ich
wirklich ausgeführet / un-
ter der Hand weitläufftiger
gerathen / als vorhin mein
Zweck gewesen / und ich oh-
ne dem von ermeldeter Sa-
che das vortreffliche schöne/
und von einigen Jahren her
von mir sehr geliebete RE-
SPONSUM der Hochlöbl.
Theologischen Facultät auf
B₃ der

der Hochfürstlichen Holl-
steinischen Universität Kiel/
mit Bewilligung derer /
welche solches ehemals ein-
gehohlet / benzufügen ent-
schlossen gewesen ; habe ich
dieses letztere / wie es billich
war / meiner eigenen Aus-
arbeitung dieser Materie
für gezogen. Ihr könnet
Euch dessen nicht allein zu
Eurer reichlichen Erbau-
ung bedienen/sondern Euch
auch dessen gebrauchen ge-
gen diejenigen / welche zu
dieser Zeit auch die heiligste
Wahrheit als Schwärme-
ren ausschrenen. Was
wol-

wollen sie denn sagen wider
die tapfern Theologos ders-
selbigen Universität / welche
ich noch als meine ehemali-
gen Præceptores ehre? Zum
Theil sind sie nun schon zu
ihrer Ruhe gesammlet / und
haben zu einer solchen Zeit
von solchen Wahrheiten ge-
zeuget / da man von den
Streitigkeiten dieser jetzigen
Zeit noch nichts gewußt.
Zum achten / habe ich
auch ein Morgen- und A-
bend-Gebet / und ein Braut-
Lied (daraus Ihr sehen kön-
net / wie sich mein Herrk seh-
net nach dem Hochzeit-Tag
B 4 des

des Lammes / da ich mich
mit Euch freuen werde) /
hinzugefüget / ausser einem
Morgen-Gebet eines mir
unbekandten Autoris. Es
war mein Wille / mehr Ge-
bets Formeln hinzu zuthun /
aber es haben es gleichfalls
andere obliegende Geschäf-
te / und die Kürze der Zeit
verhindert. Folget meinem
Rath / der Euch in dem
Büchlein selbst gegeben ist :
so werdet ihr deren so nöthig
nicht bedürffen. Könnet
Euch dißfalls erholen aus
dem Euch von mir allezeit
recommendirten Para-
dieß-

dieß = Bärtlein des seel.
Joh. Arnds / über welchem
theuren Mann der Geist
des Gebets und der An-
dacht geruhet hat. Ich be-
kenne sonst / daß es schwer
sen / eine Gebets = Formel
fürzuschreiben / welche sich
auff alle und jede Perso-
nen / auff einen jeglichen Zu-
stand eines Christen / so wol
nach dem äußerlichen als
nach dem innerlichen / auff
alle Zeit / Anliegen und Ge-
legenheit / und sonst auff al-
le Umstände recht schicket.
Daher mehrentheils wider
B 5 die

Die Intention derer / so Gebets-Formeln fürgeschrieben / solche gemißbraucht werden auff mancherley Art und Weise / und in diesem Stück viel unvernünftiger Gottesdienst unter den Leuten ist. Das Gebet unsers Heylandes wird wol das vollkommenste bleiben / daß sich allezeit und für alle schicket. Daher Euch auch in diesem Büchlein eine Anweisung gegeben ist / wie ihr bey einer jeglichen Bitte stille stehen / und Euer besonderes Anliegen darinnen zugleich **GOTT** vortragen kön-

könnet : wie denn der seel.
Lutherus selbst darinnen
fürgegangen ist. Dieß ist
das Fürnehmste / das ich
Euch vorher berichten / und
zu Eurem besten einfälti-
gich erinnern wollen. Und
was nun von dem nützlichen
Gebrauch dieses Büchleins
erinnert worden / das wer-
den sich dann mit Euch auch
andere zu Nutz zu machen
haben / welchen G D E
nach seinem Wohlgefallen
solches wird zu Händen
kommen lassen. Betet für
Sie alle / Liebste Herzen /
B 6 und

und helffet ihnen von GOTT
viel geistlicher Gaben durch
Lesung dieser Blätter erbit-
ten: auff daß ihr Euch desto
mehr dermaleins über die
mannigfältige Frucht dersel-
ben vor dem Angesicht des
HERRN mit mir erfreuen
möget.

Was aber Euch betrifft
insonderheit / als denen ich
dieses Büchlein zugeschrie-
ben habe / so jemanden die-
ses zu Gesichte kommet / der
sich auch ehemals unter de-
nenselbigen befunden / wel-
che das rechtschaffene Be-
sen / das in Christo IESU ist /
er=

erkannt und lieb gewonnen /
aber nach der Zeit sich wie-
derum zu der Liebe dieser
Welt / und also zu einem
laulichten und kaltsinnigen
Wesen des Christenthums
verleiten lassen / und der
Heiligung nicht nachgeja-
get / wie den Heiligen Got-
tes geziemet : so ermahne
ich einen solchen / und bitte
ihn durch die Barmherzig-
keit Gottes / zu erkennen /
wovon er gefallen ist / und
Buße zu thun. Liest man
auch noch so fleißig in Got-
tes Wort / und in guten er-
baulichen Büchern ? Hö-
ret

ret man auch noch so begierig die Verkündigung der Wahrheit beydes öffentlich und besonders? Oder weil es weder daß Lesen noch das Hören ausmachet / prüffet man auch noch fleißig sein Herz nach dem / was man gelesen und gehöret? Dämpffet man auch noch die Lüste des Fleisches? Entschläget man sich der bösen Gesellschaft? Ist man auch noch bekümmert / die Seinigen zu einem wahren thätlichen Christenthum anzuführen? Ist noch eine Gemeinschaft der Liebe mit
der

denen die in der Wahrheit wandeln? Wie treibet man das Gebet? Wie ist's mit der Demuth und Sanftmuth? Hat man auch noch wol Lust und Freude an dem lieben Heylande? Ist man gesund am Glauben? Und/welches das fürnehmste ist / wie beweiset man sein Christenthum in d' Liebe / in der Liebe sage ich (höret ihrs wohl?) gegen den Nächsten / gegen Freunden und Feinden / fürnehmlich gegen die nothdürfftigen Glieder Christi? Verträget einer den andern in der Liebe? Ermahnet / stär-

stärcket / tröstet einer den
andern in der Liebe? Kan
jedermann erkennen / daß
Ihr Christi Jünger seyd / da-
ran / daß Ihr Liebe unter
einander habet? Nehmet
Ihr einander auff in der Lie-
be / gleichwie Euch Chri-
stus auffgenommen hat?
Dieses erwäget / dieses be-
dencket / und lasset es Euch
zur Ermahnung und zur
Besserung gesagt seyn.
Zulezt meine Brüder
(ich rede mit Euch allen) /
seyd stark in dem
Herrn / und in der
Macht

Macht seiner Stärcke
(Ephes. VI, 10.) Wachet/
stehet im Glauben/
seyd männlich/und seyd
stark. Alle Eure
Dinge lasset in der Liebe
geschehen(I. Cor. XVI,
13. 14.): Aber die Liebe
sey nicht falsch. Hasset
das Arge / hanget
dem Guten an. Die
Brüderliche Liebe unter
einander sey herzlich.
Einer komme
dem

dem andern mit Ehrer-
bietung zuvor. Seyd
nicht träge / was ihr
thun solt. Seyd brün-
stig im Geist. Schi-
cket Euch in die Zeit.
Seyd frölich in Hoff-
nung / gedultig in Trüb-
sal / haltet an am Gebet.
Nehmet Euch der Hei-
ligen Nothdurfft an.
Herberget gerne. Se-
gnet / die Euch verfol-
gen / segnet und fluchet
nicht.

nicht. Freuet Euch
mit den Frölichen
(wenns euren Feinden wohl
gehet) / und weinet mit
den weinenden (wenns
Euren Feinden übel gehet) /
Habt einerley Sinn
unter einander. Trach-
tet nicht nach hohen
Dingen / sondern haltet
Euch herunter zu dem
niedrigen. Haltet
Euch nicht selbst für
flug. 2c. 2c. Diese Er-
mahnungen Pauli Rom. XII.
le-

leset nicht oben hin / sondern
zieheth sie auff Euch / und
thut sie : so werdet ihr be-
weisen / daß ihr rechte Chri-
sten seyd / und nicht ein fal-
scher Saame. Sehet mit
wie vielen Worten habe ich
Euch erinnert : Denn mei-
ne Liebe ist zu Euch allen sehr
herzlich in dem HERN.
So erbauet Euch nun
auff Euren allerheilig-
sten Glauben / durch
den Heiligen Geist / und
betet. Und behaltet
Euch in der Liebe
Gt.

Gottes/ und wartet
auff die Barmherzig-
keit unsers Herrn JE-
su Christi zum ewigen
Leben (Jud. v. 20. 21.) Der
Friede GOTTES sey mit
Euch. Amen!

Glauchau an Halle

den 13. Apr.

1695.

Euer getreuer Fürbitter
vor dem Angesicht
des HERRN.

M. August Hermann
Grande.

An



An den
Leser!

Wenn du dich fürchtest / und bist viel-
 leicht in Sorgen /
 Daß etwa Gift auch hierin sey ver-
 borgen /
 Und / daß du nicht was irrigs mögest
 fassen /
 Dich nicht getraust zu lesen ein zu las-
 sen /
 Was dir hier wird zum Unterricht ge-
 schrieben /
 Daß du es sollst erwegen und auch
 üben ;
 So merck drey Ding dich gänzlich zu
 bewahren /
 Daß du dich nicht dürffst Kezeren be-
 fahren :

Glaub

Glaub nichts als was sich nach
der Prüfung findet /

Daß es gewiß sey in der Schrift
gegründet.

Wenn du recht lernst auff diesen
Prüff-Stein streichen /

Was für dich kommt / so darffst du
niemand weichen:

Doch eins ist noth / wenns Herze das
erfähret /

Ists Zucker-süß / und bleibst wol un-
versehret:

In Christo such die Seligkeit
zu erben /

Und auff sein Blut zu leben und
zu sterben.

Das ist der Grund: wenn der nicht
recht geleyet /

So wird dein Herz von jedem Wind
beweget.

Damit du nun auch davon Zeugniß
erriegest /

Daß

Daß du dich nicht im Haupt = Werck
selbst betriegest /

So handle nicht zu wider dem
Gewissen /

Und sey hier stets der Heiligung
beflissen.

Was hilft die Schrift / wenn man
nicht Christum kennet /

Und Christi Blut / wenn man sich
von Ihm trennet ?

Ist Schrift ohn Glaub' / so bist du
nicht gelehret /

Ist Glaub ohn Frucht / so bist du
nicht bekehret.

Drumb trachte nur nach angezeigten
Stücken /

So wird niemand mit Irrthum dich
berücken.

Ja sey Gott treu : so will ich Bürge
werden /

Daß niemand dich verführen soll auff
Erden.

Vor



Vorbereti- tungs-Gebet.

Getreuer lieber
himmlischer Va-
ter! Du hast meine Seele
Gnade finden lassen vor dei-
nen Augen / und mir ge-
schencket den Geist der Kind-
schaft / durch welchen ich
dich meinen Abba und lie-
ben Vater nenne / ja durch
wel-

welchen du mich selbst gelehret hast / zu beten im Geist und in der Wahrheit : Du hast vermehret deine Gnade über mir / und mein Herz inniglich erwecket durch den Geist des Gebets / mit bitten und flehen zu kommen vor dein heiliges Angesicht / und mit Lob und Preiß zu erheben deinen heiligen Namen : und wie kan ich gnugsam preisen deine Gnade / daß du durch die offenbärliche Erhörung so viele mal bezeuget und erwiesen hast / daß mein Gebet dir angenehm und wohlge-

gefällig sey / und daß du sehest und hörest das Gespräch meines Herzens mit dir : Auch hast du dieses zu wenig geachtet : Du hast mich auch durch mancherley Übung und Erfahrung im Gebet geführet / und den wahrhafftigen Trost und Fürschmack des ewigen Lebens darinnen finden lassen. Du hast mich gegängelt wie die Jugend / und hast mich ergriffen mit deiner rechten Hand / und von einer Stufen zur andern geleitet. Also hab ich mich unterwunden mit Dir

S 2

zu

zu reden / dem **H E R R N**
aller Herren / der ich Erde
und Asche bin : und Du /
o Schöpffer Himmels und
der Erden / hast deine Au-
gen nicht abgewendet von
dem Krümmen eines armen
Wurms / sondern hast in
Gnaden angenommen das
Geschrey meines Herzens;
Du hast deinen Scepter zu
mir geneiget / und ein Zeu-
gniß deiner unaussprechli-
chen Vater-Liebe mir in
meine Seele und in meinen
Geist gedrucket ; Du hast
mich mit Freuden Wasser
schöpfen lassen aus dem
Heyl-

Hehl: Brunnen / und mei-
ne Seele ist genesen ! Soll-
te ich dann verschweigen /
wie wohl Du an meiner
Seelen gethan hast ? Ich
fürchte ja / lieber Vater /
die Welt möchte mich eines
eitelen Ruhms beschuldi-
gen / wenn ich deine Gnade
preise ; Denn das ist ja ihre
Art / daß sie nach ihrem ei-
genen Sinne urtheilet deine
Kinder / wann sie sich freu-
en über dich / und preisen
deine unendliche Güte : A-
ber / o lieber Vater / ist es
kein eiteler Ruhm / so ich
dich dafür preise / daß du
L3 mich

mich zu einem vernünftigen Menschen / und nicht zu einem unvernünftigen Thiere geschaffen hast / wie sollte es dann eine Eitelkeit seyn / so ich sage / daß du mich zur neuen Creatur gemachet habest in Christo Jesu / und so ich verkündige die Gnade und Barmherzigkeit / so Du an mir unwürdigen und elenden erzeiget hast ? da sich ja meine Seele schämet / so oft ich daran gedencke / mit welcher Liebe du dich über mich erbarmet habest / und noch täglich erbarmest / und wie ich so wenig

nig solches erkennen / und
dir in der That und Wahr-
heit dafür dancken kan.
Darumb soll meine Seele
deinen Ruhm nicht ver-
schweigen / und ob sich die
Welt daran ärgert / so wer-
den sich doch deine Kinder
daran stärcken und mit mir
deinen Namen erheben.
Denn was Du mich selbst
erkennen und erfahren las-
sen / das verkündige ich den
Kindern des Friedens / auff
daß auch sie mit mir Ge-
meinschaft haben / und un-
sere Gemeinschaft sey mit
Dir / und mit deinem lieben

L 4

Soh-

Sohne Jesu Christo / und
die Gemeinschaft des Hei-
ligen Geistes sey mit uns al-
len. Der Könige und
Fürsten Rath und
Heimlichkeit soll man
verschweigen / aber
Gottes Werck soll
man preisen und offen-
bahren (Tob. 12. v. 8.).
Doch ist es ein großes Un-
ternehmen / wie das meine
Seele erkennet / o getreuer
Vater / daß ich mich nicht
vergnügen lasse mit der gros-
sen Liebe und Freundschaft /
zu

zu welcher du mich elenden
Wurm aus lauter Gnaden
in Christo Jesu auffgenom-
men hast / sondern auch ger-
ne etwas beitragen möch-
te / daß auch andere dich su-
chen / fühlen und finden
möchten / ja daß auch ande-
re glauben möchten deine
unendliche Liebe gegen die
Menschen = Kinder / in de-
ren Genuß und seelige Em-
pfindung du meine Seele
hast kommen lassen : auff
daß auch sie möchten schme-
cken und sehen / wie freund-
lich Du sehest / und deiner
geniessen ohne Eckel und

Es

Vers

Verdruß / durch tägliche
Gespräche ihres Herzens
vor dir. Ich erkenne ja
wol / daß der Meister selbst
am besten könne seine Jün-
ger beten lehren: Doch hat
auch Johannes seine Jün-
ger beten gelehret / als er
auff dein Geheiß dem Herrn
den Weg bahnen mußte.
Ich weiß ja wohl / doch auch
dieses nicht aus mir / son-
dern allein durch deine Gna-
de / daß Niemand beten
könne / er sey denn von dir
gelehret zu beten / und daß
Du solche Anbeter suchest /
die den heiligen Wirkungen
dei-

deines guten Geistes raum
geben / und also in der
Wahrheit beten. So sey
nun ferne von mir / daß ich
deinem Geist und dessen
Wercke vorgreifen wolte.
Das allein suche ich / lieber
Vater / daß ich ein einfälti-
ges Zeugniß darlege von
dem Guten / welches du
mich aus deinem Worte
durch deinen Heil. Geist er-
kennen und erfahren lassen.
Beuge du selbst meine See-
le / und halte sie herunter zu
dem niedrigen : daß ich das
Maß meines Glaubens /
meiner Erkenntniß und Er-
fah-

fahrung nicht überschreite /
noch andere lehre / was ich
selbst noch nicht von dir ge-
lehret bin. Laß aber mein
Zeugniß in seinem Theil ge-
seegnet seyn / wie du verheiß-
en hast / Dich zu erbarmen
über deine Knechte : und er-
wecke so dann auch andere /
welche dir länger und treuli-
cher gedienet haben als ich /
daß sie ein herrlicher Zeu-
gniß darlegen deiner
Freundlichkeit und Leutse-
ligkeit / wie du mit so grosser
Gnade wohnest und wans-
delst bey denen Menschen-
Kindern. Viele Gnade
und

und Barmherzigkeit hast
Du mir erzeiget ; dafür
preiset dich meine Seele :
Aber mit viel grösserer
Gnade und Barmherzige-
keit bistu allezeit bereit ge-
wesen / mich zu umfassen /
und ist bloß und alleine mei-
ne Schuld / daß ich nicht ü-
berschwenglicher Deiner ge-
nossen habe. Ich stehe noch
auff einer niedern Stufe in
dem Wege zu Dir : und
das ist ja deine grosse Ge-
dult und Langmüthigkeit /
daß du mir auch solche Gna-
de nicht gar entzogen hast ;
dieweil ich so wenig Treue
G 7 ge-

gegen dir bewiesen / daß ich
nichts darwider sagen
dürffte / so du solche Krafft
andern geben woltest / die
getreulicher damit umb-
giengen. Aber deine Liebe ist
zu brünstig / daß Du mich
nicht allein erhältst bey der
empfangenen Krafft / son-
dern sie auch vermehrest.
Bin ich deren nicht würdig /
wie ichs erkenne / so preise
ich desto mehr deine Gnade /
die meine und anderer
Dürfftigkeit ansiehet / und
nicht unser Verdienst und
Würdigkeit. So lasse dann /
liebreichester Vater / auch
vor

vor diesesmal die Ström-
lein deiner Liebe fließen in
mein armes Herz / daß ich
nichts rede noch schreibe /
ohne was die lautere und
reine Wahrheit ist / und lege
deinen Göttlichen Segen
bey einem jeglichem Wort /
daß es viele und ewige
Früchte schaffe in den Her-
zen derer / welche sie be-
trachten und erwegen / ja
daß es sey bey ihnen allen
ein Brunnen des Lebens /
der in das ewige Leben
springe. Siehe an / o Va-
ter aller Gnaden / den so
gar verderbten und elenden
Zu-

Zustand der armen Christenheit ! Und weil du so voller Liebe bist / daß dein väterliches Herz nichts mehr verlange / als daß die Menschen sich von dir möchten ergreifen lassen / der du ihnen allenthalben nachläuffst / und ihnen zuvor kommst mit deiner Gnade : so seegne auch zu solchem Zweck das einfältige Zeugniß deines Knechts : denn ja bey Dir kein Unterscheid ist / daß Du helfest durch ein Geringes oder durch ein Grosses. Schencke mir hierdurch einige Seelen

len

len / welche mit mir in der
Ewigkeit deinen Namen da-
für preisen / daß sie hier-
durch erwecket seyn sich im
wahrhaftigem Gebet zu
Dir zu nahen / und daß du
dich von ihnen habest finden
u. empfinden lassen. Ich weiß
ja / Vater / daß Du mich
allezeit erhörest / darumb
habe ich also vor Dir gebe-
tet / und spreche frölich A-
men / das heisset / ja / ja /
es soll also geschehen.



Das



Das I. Capitel.

VON dem grossen
Greuel und gar
verderbten Zustande in
der so genannten Chri-
stenheit / so viel die Un-
terlassung und den
Missbrauch des Ge-
bets / oder die heuchleri-
sche

sche und heydnische
Weise zu beten
betrifft.

Esa. XXIX, v. 13. Matth.
XV, v. 8. Marc. VII, 6.

Der Herr spricht:
Dis Gold nahet
sich zu mir mit seinem
Munde / und ehret
mich mit seinen Lip-
pen / aber ihr Herz ist
ferne von mir.

Wie

In Glaub und Lie-
 be unter denen
 Christen mehr-
 theils verloschen
 ist; also ist auch
 das wahrhafftige Gebet bey we-
 nigen zu finden. Fluchen und
 Schwestern / und allerley Läste-
 rungen höret man auff allen
 Strassen: aber wo findet man
 die wahren Beter? Gar nach-
 drücklich saget unser Heyland
 beym Joh. IV, 24.: Solche
 Unbeter / nehmlich die im
 Geist und in der Wahrheit
 beten / suchet der Vater.
 Ja wol müssen sie gesucht wer-
 den / denn sie sind wenig zu fin-
 den. Auch so weit ist es kom-
 men / daß die ärgsten Flüche
 und Schwüre keinem zur
 Schan-

Schande gerechnet / sondern
wofür eine Ehre und wohlän-
ständige Sache gehalten wer-
den : aber Beten wird öftters
für unanständig gehalten. Vie-
le schämen sich dessen / haltens
für keine Manier / und entschul-
digen sich wol damit / Beten
gehöre in die Kirche. Man
besehe die Höfe / wie da gebetet
wird. Geschiehets ja / daß
man noch die Gewohnheit hält/
das etwa einer vor den Tisch
tritt : so stecken die dabey stehen-
de ihre Hände in den Schiebsack/
besehen ihre Kleider / oder ha-
ben andere freche Welt = Ge-
behrden / oder plaudern und la-
chen / daß auch ja wol ein Hende
daraus erkennen könnte / daß
das kein Gottes = Dienst / son-
dern

dern eine recht schmäbliche Ver-
spottung Gottes sey. Es ist
mir bekandt / daß an einem ge-
wissen Hofe in Teutschland ein
freunder Minister einige Für-
nehme vom Hofe zu Gaste gela-
den / da er denn nach Gewohn-
heit vor und nach der Mahlzeit
beten lassen : Als er aber wie-
der von ihnen gastiret worden /
hat man sich ohne alles Gebet zu
Tische gesetzt ; da er nun gefra-
get / ob man nicht vorher beten
wollte / ist ihm geantwortet
worden / es sey keine Façon
(Manier). Ja gewiß ist das
Beten an den Höfen so wenig
Manier / daß wo sich noch ir-
gend ein frommer Daniel finden
möchte / er wol mit seinem Ge-
bet sicherer wäre in der Löwen-
Grube

Gruben als unter denen Hof-
Leuten / da es ihm gewiß an
Schmach / Spott und Verfol-
gung nicht ermangeln würde.
Es ist dieses Heydnische und un-
göttliche Wesen bey den Höfen
nicht allein blieben : sondern
was nur ein wenig das Ansehen
vor der Welt haben will / rich-
tet sich in diesem Stück nach der
Art der Höfe. Die meisten
schämen sich ihre Hände zu fal-
ten / oder sonst andächtige Ge-
behrden im Gebet von sich sehen
zu lassen : viele bringen als zum
Spott oder Scherz einen Reim
oder sonst eine nährische Rede
auff die Bahn / wenn sie sich zu
Tische setzen / und das ist ihr Ge-
bet. Sollte auch wol ein Hey-
de sich seines Gözen schämen ?
aber

aber ein Christ schämet sich
Gottes und seines Heylandes/
und giebt Ihm nicht die Ehre/
wenn sein Name genennet
wird / daß er die Knie vor Ihm
beuge / oder sonst seine Ehrer-
bietung bezeuge. Und dieser
erschreckliche Greuel hat so weit
überhand genommen / daß man
es überall so findet. Sollte je-
mand von dergleichen Heydni-
schen Menschen diese Blätter zu
Gesichte bekommen / wie wol
solche Leute keine geistliche Bü-
cher haben als nur zum Staat
und Gepränge / und lieber ihre
hurische Romänen lesen (welche
billich alle mit Feuer verbrannt
werden sollten) / und befünde
sich in seinem Gewissen getrof-
fen / daß er auch nach solcher
Hofs

Hof-Manier gebetet : so wisse
 er / daß er ein Greuel sey vor
 GOTT dem lebendigen und allen
 heiligen Engeln : Und wie er
 sich seines GOTTes schämt / al-
 so werde sich GOTT seiner wieder
 schämen in alle Ewigkeit. Er
 schmähe nur Christum nicht so
 sehr / daß er sich ferner einen
 Christen nenne : Denn er ist
 kein Christ / sondern ein pur
 lauterer Hende / ohne Furcht
 und Liebe GOTTes. Wie ist es
 doch ferner mit solcher Leute ih-
 rem Morgen = und Abend =
 Segen bewandt ? Entweder
 sie lesen ihn gar nicht / und ge-
 hen toll und voll zu Bette / und
 wenn sie frühe aufstehen / ist ihr
 ganzes Gemütthe schon wieder
 mit Welt = Handeln angefüllet :

D

oder

oder wenn sie ja für den Eitelkeiten und Rasereyen des Welt-Lebens darzu kommen können / daß sie irgends ein Gebet verrichten; so wird es kalsinnig etwa aus einem Buche gelesen / und wol etwa der kürzeste herfür gesucht / damit man ja nicht zu viel Zeit damit hinbringe. Betrachtet man ihr Gebet in der Kirchen oder bey dem öffentlichen Gottes = Dienst; so findet man ja noch wol bey etlichen / daß sie sich niederbücken / oder den Huth vorhalten / wann sie in die Kirche kommen / wiewol auch Einige das schon ihrer Hof-Manier zuwider achten: Aber wie wenig mögen wol derselben seyn / welche die Armuth und Dürfftigkeit ihrer Seelen erkennen

keno

kennen / und mit andächtigen
Herzen Gott bitten / daß er
Geist und Krafft zu seinem
Worte gebe / und ihre Herzen
ihnen öffnen wolle / acht zu ha-
ben auff das Wort der Wahr-
heit / und es anzunehmen mit
sanftmüthigen Herzen. Man
lässet wol vergüldete und versil-
berte Bücher sehen : Aber wo
ist das durchläuterte Silber und
Gold des Glaubens / das zu ei-
nem andächtigen Beter gehö-
ret ? Man lieset wol alle Gebet-
lein durch und wieder durch /
wenn man zur Beicht und
zum H. Abendmahl gehet : und
ist doch wol keine wahrhaftige
Vorbereitung / noch ein gläu-
biges und bußfertiges Herz /
das geschickt sey zu solcher heil.

D 2

Hand

Handlung. Das Vater unser wird vor und nach der Predigt mit lauter Stimme von dem Prediger / oder in der Stille gebetet : aber wie wenig werden deren wol im Geist und in der Wahrheit zu Gott geschicket ? Wann die Predigt aus ist / so fangen einige an erst recht mit ihrem Nachbar zu plaudern / andere gehen davon / andere nehmen etwas anders vor / das Gebet wird indessen abgelesen / wer achtet aber darauff ? wer bedencket die Noth der Christenheit / und den elenden Zustand derselbigen in allen Ständen / daß er dafür ernstlich zu Gott betete ? Die Kinder werden insgemein nicht recht zum Gebet angewiesen. Wenn es
weit

weit kommet : so lehret man sie
einige Sprüchlein und Formu-
len ; die sie ohne Verstand
herplappern. Die Jugend läß-
et man in ungezügelter Frey-
heit gehen / daher sie in ihrem
rohen Wesen wenig ans Gebet
gedencket. Die Alten sind mit
Sorgen der Nahrung und al-
lerley weltlichen Händeln so sehr
verstricket und stecken so tieff in
der bösen Gewohnheit / daß sie
es kaum fassen oder begreifen /
wenn ihnen gleich gesaget wird/
was ein rechtes Gebet sey. Bey-
des bey Bürgern und Bauern/
Edeln und Unedeln wird in des-
sen Häusern am wenigsten
auffß Gebet gesehen. Der
Greuel ist nicht zu beschreiben /
wie Gott täglich von so vielen
D 3 und

und unzähligen Menschen mit dem schändlichen Mund = Geplapper verunehret wird. Da siehet man / wie manchmal der ganze Hauffe betet / bald einer stillschweiget / bald der Ander drein fället / bald Andere diese und jene Unordnungen im Gebet fürnehmen. Ist der Morgen = Segen gebetet / so folget Fluchen und Schweren darauff; Ist vor der Mahlzeit gebetet / so folgen unnütze Gewäsche und Geplauder darauff: denn wissen sie nicht / ob sie gebetet haben oder nicht / und fraget einer den andern / Haben wir den auch gebetet? Die Speiße wird mit Lust und Uebermaaß genommen / und dann wird nach der

der Gewohnheit mit dem Munde Gott dafür gedancket / auch wol ein Lied darzu gesungen : Aber die Lieder der heutigen Christen werden nicht mehr mit solcher Andacht gesungen / wie bey den Alten ; da ein jeder sich beflisse / unter wehrendem Gesange / auch nicht den geringsten Laut von sich zu geben. Sollte man die Menschen nach dem Verstande ihrer Morgen- und Abend-Georgen oder anderer gewöhnlichen Gebete fragen / welche sie aus dem Buche lesen / oder auswendig hersagen : so würde man oft unter hundert nicht einen finden / der auch nur äußerlich verstünde / was er betete. Viele beten bis ins Alter : Aller Augen warten
D 4 auff

auff dich HERR u. s. f.
und haben wol noch nie bedacht/
was sie beten / noch ihre Augen
in gläubiger Zuversicht und
Hoffnung auff diesen gütigen
und gnädigen HERRN gerichtet.
Man höret ja wol insgemein
nach verrichteter Mahlzeit be-
ten: Dancket dem HERRN/
denn Er ist freundlich ;
aber wie wenig mögen wol ge-
funden werden unter denen/
die also beten / welche die
Freundlichkeit und Leutseligkeit
Gottes unsers Heylandes in
der Wahrheit geschmäcket / oder
auch nur jemals ein ernstliches
Verlangen getragen zu schmä-
cken und zu sehen / wie freunds-
lich der HERR sey. Vielmehr
aber

aber ist es also bewandt mit den
übrigen Worten dieses Psalm-
Gebetleins. Die Erfahrung leh-
ret es / wenn man nach dem
Verstande derselbigen auch alte
und erwachsene Leute fraget /
daß gar selten Einer gefunden
wird / der sich selbst verstehet /
weñ er mit dem Munde spricht:
Der HErr habe nicht Lust
an der Stärcke des Rosses /
noch Wohlgefallen an je-
mandes Reinen ; Da man
doch in solchen Worten einen
herrlichen Grund findet / sich
stetig zu demüthigen / und alles
Vertrauen auff seine eigene
Krafft und Vermögen sincken
und fahren zulassen / hingegen a-
ber in eine mehrere Furcht vor

D 5 dem

dem lebendigen GOTT / und
in ein grösseres Vertrauen
auff seine unaussprechliche Güte
sich zu versencken / und daher
auch die empfangene Speise /
als eine pur = lautere Wohlthat
Gottes mit Dancksagung be-
müthiglich zu erkennen. Ja es
gehet dem Gebet des Herrn /
welches von seinem Anfange
das Vater unser genennet
wird / nicht anders. Die Wor-
te wissen ja die Menschen wol
äusserlich herzusagen : aber
man frage nach dem Verstand /
so wird man bald innen werden ;
wie wenig sie von dem Sinne
des Geistes / den Christus in
alle Worte gelegt / annoch er-
reicht haben. Und insgemein
mit allen auswendig gelerneten
Ge-

Gebeten pfleget es bey dem
größten Theil / die sich Christen
nennen / auff eine bloße äußer-
liche Gewohnheit und Mund-
Geplapper hinaus zu lauffen.

Mit denen Gebet = Büchern
ists nicht weniger bey vielen zu
einem grossen Mißbrauch gedyn-
en. Denn ja nicht alle Gebet =
Bücher Paradies = Gärtlein
sind / in welchen die lebendigen
Wasser des Geistes Gottes
fließen / dadurch die Gnaden =
dürstige Seelen zu erquicken /
und schmackhafte Früchte von
dem Baume des Lebens denen /
die nach der Gerechtigkeit hun-
gern / dargereicht werden :
sondern viele mit ihrer falschbe-
rühmten Kunst sich dessen ange-
masset haben / was allein von
D 6 dem

dem Geist der Gnaden und des
Gebets gewircket werden sollen/
und daher so sich bald durch ihre
Sprache verrathen / wes Gei-
stes Kinder sie sind / und wie sie
ihnen einen Welt = förmigen
Christum einbilden / also einen
solchen Beter machen wollen /
der zu aller seiner weltlichen Ei-
telkeit und Thorheit mit vorher-
gehendem Gebet komme. Es
ist viel Geschreyes von neuen
Heiligen: aber das sind wol
recht neue Heiligen / welche die
Leute wollen beten lehren / wenn
sie wollen in der Carten spielen /
auff den Tanz = Boden gehen /
und andere weltliche Lüste üben;
Denn solche Bet = Kunst findet
man gewißlich nicht bey den al-
ten Heiligen und Geliebten Got-
tes

tes / weder im alten noch im
neuen Testament. Ja wären
solche Lehrer nur in Wahrheit
von Gott gelehret / was die
wahre Heiligung sey durch die
Besprenzung des Blutes Chri-
sti / und die wahre Erneuerung
durch dessen Krafft / dadurch
ein recht büßender Sünder von
Herzen alles ungöttliche Wesen
und alle sündliche Lüste verleug-
net : sie würden niemals den
theuren Namen Gottes zum
Deckel ihres irdischen Sinnes
gemißbrauchet haben. Ich
bin gewiß / daß viele blinde Lei-
ter jekiger Zeit sich sehr schämen
und erschrecken würden / so sie
recht auffwachen sollten / und
in dem Lichte Gottes erkennen /
wie stinckend sie sich gemacht
D 7 vor

vor den Augen Gottes / und
seiner im Lichte wandelnden Ge-
meinde / daß sie die allertheuer-
ste und köstlichste Gabe des Ge-
bets in ihrer thierischen Art / und
im Reiche der Finsterniß leben-
de / so schändlich nachgeäffet. Zu-
geschweigen auch / daß in denen
Gebet = Büchern mannichmal
zwar die Gebete selbst auff die
rechten und gehörigen Zufälle
gerichtet / aber nicht im Sinne
des Geistes abgefaßt sind : so
treffen auch gar wenig die rechte
Absicht der Gebet = Bücher / ob
dieselben wol an sich selbst gut
und unverwerflich wären.
Denn da befindet sich in der
That / daß viele sich so gar an die
Gebet = Bücher halten / daß sie
nichts wissen zu beten / als was
sie

sie entweder auswendig gelernet haben / oder in dem Gebet-Buche stehet / und erkennen nicht / daß sie von dem Geiste Gottes selbst müssen gelehret seyn / in allerley Noth und Anliegen ihr Herz vor dem HErrn auszuschnitten. Trifft sie eine Noth / und können im Gebet-Buche keine Formül auff solchen Zufall finden : so wird das Gebet gar unterlassen. Wem Gott die Augen öffnet diese beyderley Art Menschen / nemlich die Hoff- und Welt-Leute / und diejenigen so im Haus-Stande / sie seyn Bürger oder Bauern / leben / und mit den Dingen der zeitlichen Nahrung mehr beschäftigt sind / recht zu betrachten ; der wird nicht wissen / bey wels

welchen der Greuel am größten
sey. Jene schämen sich gar des
Gebets / und aller andächtigen
Bezeigung : diese gebrauchens
etwa mehr aber ohne Verstand/
Krafft und Andacht. Das heyda-
nische und heuchlerische Gebet /
das unser Heyland verwirfft
Matth. 6 / v. 5 / 7 / hat bey Veu-
den an statt des wahrhaftigen
Gebets überhand genommen.
Wollte man nun gedencken / es
sey doch das wahrhaftige Gebet
und dessen heilige und **GOTT**
wohlgefällige Übung zum we-
nigsten bey dem Lehrstande zu
finden : so weiß ich in dem
Herrn / daß ich die Wahr-
heit rede / und nicht lüge / daß
die allermeisten / welche den Na-
men und das Ansehen haben wol-

wollen / daß sie das Amt des Geistes führen / kein wahrhaftiges Gebet im Geist und in der Wahrheit erfahren und geschmacket haben. Der theure Lehrer Joh. Arnd setzet in seinem andern Buch vom wahren Christenthum im 20. Capitel dreyerley Arten des Gebets: das mündliche / innerliche und übernatürliche. Sollten sich nicht viele finden / welche das letztere für Ketzerisch hielten / und in der andern Art ihren Unverstand und Unerfahrenheit bekennen müssen? Wie ungereimt und abgeschmacket ist es doch / daß viele Lehrer / wenn sie zu franken Personen gefordert werden / nicht so viel des
gus

guten Schazes in ihrem Herzen haben / daß sie irgend ein Gebet nach dem Zustande und den besondern Umständen des Patienten fürbringen können : sondern wenn von ihnen gefordert wird/oder es sonst die Nothdurfft erheischet/ daß sie mit dem Kranken beten sollen / so ziehen sie ihr Gebeth-Buch aus der Taschen / und lesen darauß etwas vor / es reime sich nun auff den Zustand des Kranken oder nicht. Das gemeine Volck ist nicht allezeit so unverständlich/ daß sie solchen Fehler nicht erkennen sollten / sondern sie klagen wol darüber und sprechen : Sie dürfften umb deswillen keinen Prediger zu sich be-

be-

beruffen lassen / und könnte ihnen wol ein Kind etwas vorlesen ; den Prediger aber verlangten sie umb deswillen / daß sie aus seinem Munde / und nach ihrem besondern Zustande von ihm wollten getröstet und gestärcket seyn. Und dieses thun nicht nur allein die bösen und ruchlosen Prediger / welche auch die Welt wegen ihres ärgerlichen Lebens für böse erkennen / sondern auch wol diejenigen / welche das Ansehen eines exemplarischen Wandels haben wollen. O daß ihnen doch ihre Augen auffgethan würden / und auch nur dieses sie

sie überzeugen möchte / wie
fälschlich sie gemeynet / sie wä-
ren reich und hätten gar satt /
und dürfften gar nichts / da sie
doch in der Wahrheit noch so es-
lend und jämmerlich / arm /
blind und bloß sind ! Man
möchte einwenden : Es habe
nicht einjeglicher die Gabe also
aus seinem Herzen zu beten.
Soll denn nicht ein Lehrer eben
darinnen von andern / welche
man Lânen nennet / unterschies-
den seyn / daß er nicht allein für
sich selbst fromm und Gottfurch-
tig sey / sondern daß er auch tüch-
tig sey zu führen das Amt des
Geistes / zu welchem ja aller-
dings auch die Gabe des Gebets
gehöret ? Daher auch Paulus
seinem Timotheo für allen
Din-

Dingen gebietet zu thun Bitte/
Gebet/Fürbitte/Danck-
sagung für alle Menschen

I. Tim. 2 / v. I. Wahr genug
ist es / daß nicht alle Lehrer die
Gabe haben mit ihren Zuhö-
rern im kindlichen Geiste zu be-
ten : Aber wer ist Schuld da-
ran / Gott oder die Menschen ?
Ein jeglicher prüffe sich / ob er
wol nach solcher Gabe jemals
ernstlich gestrebet ? oder ob er
sich nur immer beholffen mit
dem / was er auswendig geler-
net / oder in dem Buche gelesen ?
Ich bin gewiß / hätte er sein
Hertz rechtschaffen zu dem
HERRN gewandt / und Den
umb solche Gabe gebeten / der
einem jeden einfältiglich giebet /
und

und wirffts niemand vor: er
würde solche gute Gabe von
dem Vater des Lichts ohne allem
Zweiffel erlanget haben. Es
prüffe sich auch ein Lehrer / der
nicht geschickt ist / das Gebet zu
üben mit seinen Zuhörern / wie
es doch sonst stehe mit seinem
Wandel vor Gottes Angesicht?
Wie wäre es doch möglich / daß
einer / der sich in geheim fleißig
bespräche mit seinem himmli-
schen Vater / und ihme so wol
sein eigenes Anstehen / als auch
den Zustand seiner vertraueten
Gemeine ohne Unterlaß vor-
trüge / und der mit Paulo Phil.
1 / v. 4 / allezeit ihrer ge-
dächte in alle seinem Gebet
für sie alle / und seine Knie
beu-

beugete gegen den Vater
unfers HErrn IESu Chri-
sti / daß Er ihnen Krafft ge-
be nach dem Reichthum sei-
ner Herrlichkeit starck zu
werden durch seinen Geist
an dem inwendigen Men-
schen Eph. 3 / v. 14 / und 16 /
wie wäre es doch möglich / sage
ich / daß ein solcher so gar stumm
seyn sollte / wann es die Noth
erforderte mit andern zu beten?
Daran lieget es in der Wahr-
heit / daß man selbst noch nicht
bekehret ist / und sich aus
menschlichen Willen unternom-
men hat / das Amt zu führen/
welches doch in der Krafft Got-
tes / und in der Beweisung des
Hei-

Heiligen Geistes geführt werden sollte. Ich kenne noch keinen / nicht von Lehrern allein / sondern insgemein von allen / der sich ernstlich zu Gott bekehret / und sich die Übung seines Christenthums eifrig angelegen seyn lassen / der nicht auch von Gott gar bald begnadiget worden wäre ohne frembden und entlehneten Worten sein Herz vor Gott auszuschütten: wiewol freylich auch darinnen einer reichlicher begabet wird als der ander / und irgends hie und da unter denen / die seinen Namen anrufen / ein Samuel vor andern Knechten Gottes zu erkennen ist. Viele suchen in dem Gebet eine Rednerkunst / und wollen ihnen selbst
und

und andern darinnen wohlge-
fallen : wodurch dann freylich
der Geist Gottes gedämpfet
und alles wahrhafftige Gebet
verhindert wird. Sprichst du:
Ist denn das eine Sünde oder
unrecht / daß man aus einem
Gebet-Buche ein Gebet vorlie-
set? Antwort : an und vor sich
selbst ist es keines weges un-
recht / sondern kan wol Gott
zu Ehren / und andern Men-
schen zu Nutz geschehen / daß
man für sich allein / oder in Ge-
genwart anderer / betet dasje-
nige / was man ins Gedächtniß
gefaßet oder im Buche findet /
und möchte wol einer / dem Gott
die Gabe des Gebets in grosser
Maasß verliehen / dieses zu
rechter Zeit gar wohl und heyl-
sam

E

sam

famlich gebrauchen / und wäre
ihme so dann keines Weeges zu
verargen ; aber daran fehlet es/
daß Lehrer und Prediger es da-
bey bloß allein bewenden lassen /
und gleich denen thörichten
Jungfrauen allzu späth zu den
Krämern gehen wollen Del zu
kauffen / nicht aber selbst ihre
Lampen in steter Wachsamkeit
des Gebets mit dem Del des H.
Geistes fertig und geschmückt
halten / noch selbst aus dem gu-
ten Schatz ihres Herzens / wie
einem treuen und klugen Haus-
halter zu kommet / einem ie-
den sein Gebühr zu rechter
Zeit geben können. Was ist
es dann Wunder / daß heute zu
Tage Johannes so wenig Nach-
fol-

folger hat / die ihre Jünger und
 Zuhörer beten lehren / welche
 heilige Fürsorge / die Seelen
 der Menschen also sanfftiglich zu
 dem himmlischen Vater zu nei-
 gen / doch Christus Selbsten
 mit seinem Exempel bestätigt
 hat? Es gehöret traun dieses
 fürnehmlich zur getreuen See-
 len-Pflege / daß sie zum Gebet
 angeführet werden / und thut
 auch darinnen / gleichwie in allen
 andern Stücken / das lebendi-
 ge Exempel eines getreuen Vor-
 gängers das allermeyste. D
 wie erwünscht wäre es doch /
 wenn Lehrer und Zuhörer /
 nach dem Exempel der Erstlinge
 Christi / im Gebet sich fleißig
 mit einander übeten / und die
 Häuser der Lehrer rechte Bet-

E 2

Häu-

Häuser wären / in welchen täglich ohne Unterlaß die allgemeyne und besondere Noth der Christlichen Gemeine **G D T** vorgetragen / und Derselbige über alles gelobet und gepriesen würde ! Eines jeglichen Christen Herz / sonderlich aber eines Predigers / sollte der Gottgeheiligte Altar seyn / auff welchem das Feuer der Andacht nimmer verlöschete / sondern durch stätige Übung des Gebets unterhalten würde. Es wäre fürwar billig / schreibet Taulerus in seiner Predigt am vierdten Sonntag des Advents / daß ein geistlicher Mann vom Feuer der göttlichen Liebe dermassen brennete und flackete

ckerte / auch inwendig und
auswendig **G D E** also
gleichförmig wäre / daß /
wenn jemand anders zu
ihm käme / man von ihm
nichts anders hörete als
Gott / oder daß ja sein Herz
und Gemüth aus brennen-
der Liebe allein auff **G D t**
gerichtet / und dem göttli-
chen Willen in allen Dingen
gang treulich zu gehorchen /
bereit wäre / also daß der
andere / wann er schon eines
kalten oder laulichten Her-
zens wäre / von ihm erwär-
met und entzündet würde /

E 3

wie

wie die kalte und todte Koh-
len wann sie zu glühenden
Kohlen geschüttet werden.
Dann von denselbigen em-
pfahen sie gar bald Licht
und Hize / wie wir
wohl wissen.

Gebet und Bekenntniß
vor dem lebendigen
GOTT.

Heiliger und gerechter
GOTT / barmher-
ziger lieber Vater! wir ha-
ben gesündigt / unrecht ge-
than / sind gottloß gewesen /
und

und abtrünnig worden: wir
sind von deinen Geboten
und Rechten gewichen: Ja
Herr / wir / unsere Köni-
ge / unsere Fürsten und un-
sere Väter müssen uns schä-
men / daß wir uns an dir
versündigt haben. Es ist ja
also in allen Ständen verdor-
ben / daß wir wol also klagen
mögen / wie dein Knecht Esaias
geklaget hat: Niemand ruf-
set deinen Namen an / oder
machet sich auff / daß er
Dich halte. Du weißt /
daß ich noch viel zu wenig gere-
det habe von diesem grossen
Greuel / daß dein allerheiligster
E 4 Na-

Name von denen / die sich
Christen nennen / und dein
Volk seyn wollen / so schändlich
entheiligt wird. Das Ver-
derben ist so groß / und die Ver-
achtung und Verschmähung
deiner heiligen Majestät hat so
gar überhand genommen / daß
man es nicht genug begreifen
und erkennen kan / und was
du deinen Kindern davon zu er-
kennen giebest / beseuffzen sie
zwar täglich / könnens aber mit
Worten nicht aussprechen. So
laß nun dieses einfältige Zeu-
gniß / das jezo dein Knecht da-
von abgelegt hat / nur darzu
geseegnet seyn / daß noch viele an-
dere erwecket werden solchen
Greuel immer tieffer einzuse-
hen / die Welt in solchem ihrem
ver-

verderbten Wesen zu straffen/
un̄ dich umb Abwendung deiner
sich über uns noch täglich häuf-
fenden Gerichte demüthiglich
anzuflehen. Du weißt ja auch/
O Hergens - Kündiger / daß ich
dieses nicht aus verläumbderi-
sche Hergen herfürgebracht / son-
dern weil die Erkenntniß der
Wahrheit deine Gabe ist von o-
ben herab / daß ich mich deren
nicht schämen darff / dieselbige
frey vor allen Menschen zu be-
kennen : Und weil ich dein
Knecht nicht dürffte genennet
werden / so ich nicht mein Zeu-
gniß nach der Erkenntniß / die
du mir verliehen / freulich und
aufrichtig ablegete. Aus Lie-
be zur Besserung ist es geredet /
ach ! daß es von allen zur Bes-

ferung / und nicht zur Erbitte-
rung angenommen würde. Viel
ein mehrers hast Du mir davon
zu erkennen gegeben / als auff
so wenige Blätter geschrieben
werden können. Mache mich
bereit und gerüstet zu einem
mehrern Zeugniß / so es vor dir
wohlgefällig ist / daß durch mei-
nen Dienst die Ehre deines hei-
ligen Namens gesucht und ge-
fördert werde. Indessen see-
gne auch dieses / daß es viele
mögen mit stillem Herzen erwe-
gen / und durch deine Erleuch-
tung des Schadens an ihnen
selbst und an andern gewar-
werden / und noch mehreres er-
kennen / als hier ausgedrucket
ist. Es sey ferne von mir / Du
allsehendes Auge / daß ich mich
selbst

selbst ausschliessen solte / als hätte ich nicht auch von meiner Jugend an Holz und Stroh zu dem Feuer deines grimmigen Zorns zutragen helfen / oder als ob ich nicht noch an mir erkennete meine Fehl und Gebrechen / wie ich noch nicht stets und völlig Raum gebe deinen süßen Lockungen durch den Geist des Gebets / noch also eyfrig Tag und Nacht über meine Seele wache / noch für dein Volk / wie Samuel / Jeremias und Daniel bete und flehe. Ich habe ja auch viele Jahre in einem heuchlerischen und heydnischen Gebet mich aufgehalten / und mit den Lippen mich mannichmal zu Dir genahet / da mein Herz noch unbefehret und fer-

ne von dir gewesen. Was ich von dem Verderben insgemein geschrieben / will ich gern auf mich insonderheit gedeutet wissen. Habe ich gleich in diesem und jenem nicht äußerlich mich also bezeuget / so ist doch mein irdisch = gesinnetes Herz zu allen Greueln geneigt und geschickt gewesen. Und ach! daß ich nur mein Elend tieff genug erkennen / und Paulo mit einfältigem und demüthigem Geiste nachsprechen könnte / daß ich unter denen Sündern der fürnehmste bin. Doch hast du ja auch mir Barmherzigkeit widerfahren lassen / auff daß auch an mir erzeugete Jesus Christus alle Geduld /
zum

zum Exempel denen / die an
Ihn glauben sollen zum ewi-
gen Leben. Finde ich dann
nun auch noch aniezo / nachdem
Du mir deine lebendige Er-
känntniß verlichen / meine Fehl
und Gebrechen : so weiß ich
doch / daß der Geist der Gnaden
und der Kindschafft auff mir ru-
het / durch welchen ich Dich
meinem Vater nenne / der mir
meine Sünden täglich reichlich
vergiebet / und alle meine Mis-
sethaten hinter sich ins Meer
seiner Barmherzigkeit geworf-
fen hat. Du hast ja den Geist
des Gebets noch nicht von mir
genommen / durch welchen sich
mein Herg vor dir demüthiget /
und Dich täglich umhålfet /

E 7

als

als ein Kind seinen lieben Vater: Du lässest mich täglich Wasser schöpfen aus dem Brunnen des Lebens / der aus deinem Herzen entspringet / und aus der Fülle deines Sohnes nehme ich täglich Gnade umb Gnade. Ich befinde ja wohl / und begehre es weder vor Dir noch vor Menschen zu verbergen / daß ich in sehr grosser Unvollkommenheit / in der Führung beides meines Christenthums insgemein / und insonderheit meines Amtes / an noch stehe: darinnen ich dich keines weegs beschuldige / sondern mich selbst / der ich deine Gnade / welche als ein stets = fließender Brunnen sich immer auff mich ergießet / nicht begierig genug ange-

angenommen / noch danckbar-
lich genug erkant / noch treulich
genug angewendet. Aber ich
bin rein vor Dir / umb deines
lieben Sohnes willen / durch
die Besprengung seines Blutes.
Im Glauben habe ich deine
Gnade ergriffen / und durch
den Glauben hast Du mein
Hertz gereiniget / daß ich die
Sünde hasse / und das Gute lie-
be / und nicht zweiffle / Du
seyst mächtig genug / mich je
mehr und mehr zu reinigen /
daß ich als ein fruchtbahrer Re-
be mehr Früchte trage / und Du
darinnen geehret werdest. Dar-
nach sehnet sich mein Hertz / dar-
nach ächzet es : und Du hörest
das Girren meiner Seelen / als
einer Turteltauben / wie
schmerz-

schmerzlich ich verlange / Dir
recht getreu in deinem Dienst /
und immer näher mit dir verei-
niget zu werden. Indessen
trage ich das Delblat deines gött-
lichen Friedens / nemlich dein
Honig = süßes Evangelium /
nicht allein in meinem Munde /
sondern auch in meinem Her-
zen : Und Du hast ein Wort
gesprochen / dabey es bleiben
muß / Laß dir an meiner
Gnade genügen. Ich weiß
aber / Du wirst mich mein Ver-
derben / und deine unaussprech-
liche Gnade und Liebe immer
tieffer erkennen lassen. Denn
so werde ich groß seyn / wenn
Du mich recht demüthigest /
und noch viel geringer machest :
Und

Und denn werde ich recht gerin-
ge und klein seyn vor meinen
Augen / wenn ich den Reich-
thum deiner Güte / Geduld und
Langmütigkeit / und deiner un-
endlichen Liebe in Christo Jesu
gegen mich und alle arme Sün-
der recht erkennen werde. Und
dieses bitte ich nicht allein für
mich / sondern auch für alle /
die mit mir eben denselbigen al-
lertheuesten Glauben empfan-
gen haben: Stärcke sie / o HErr /
durch den Geist des Gebets / so
werden sie als Glieder eines Lei-
bes wachsen an ihrem hochgebe-
nedeyeten Ober - Haupte / zu
einer göttlichen Grösse. O Je-
su Christe / Sohn des Aller-
höchsten / getreuester Imma-
nuel / gedенcke an die arme
Heer-

Heerde / welche zerstreuet
ist / wie die Schaffe / die
keinen Hirten haben / und
wie Du ehemahls / da Du das
Volk also ansahest / zum gros-
sen Jammer und Mitleiden be-
weget wurdest: also laß dir
auch jeko zu Herzen gehen den
elenden und verderbten Zustand
in allen Ständen / und sende
deinen Heiligen Geist / den Geist
des Gebets und der Ah-
dacht / den Geist der Inbrünstig-
keit / und der göttlichen Liebe in
vieler Herzen / sonderlich aber
der Lehrer und Prediger!
Reinige und läutere die
Kinder Levi / wie Gold und
Silber: denn werden sie
dem HErrn Speisopffer
brin-

bringen in Gerechtigkeit /
und wird dem Herrn wohl-
gefallen das Speißopffer
Juda und Jerusalem / wie
vorhin und vor langen Jah-
ren / und Friede und
Barmherzigkeit wird seyn
über den Israel Gottes
immer und ewiglich. A-
men / Amen !

Das II. Capitel.

NJe man sich von
der heuchleri-
schen und heydnischen
Weis

Weise zu beten zu einem
wahren Gott wohlge-
fälligen Gebet wenden/
und einen rechten
Grund dazu legen solle.

Matth. V, v. 5. und
7. Wenn du betest/
sollst du nicht seyn wie
die Heuchler/ die da ger-
ne stehen und beten in
den Schulen / und an
den Ecken auff den Gas-
sen/ auff daß sie von den
Leuten gesehen werden.

War-

Warlich ich sage euch /
sie haben ihren Lohn da-
hin. Und wenn ihr
betet / sollt ihr nicht viel
plappern wie die Hey-
den: Denn sie mey-
nen / sie werden erhöret/
wenn sie viel Worte
machen.

In diesen Worten warnet
uns der Heyland für der
heuchlerischen und für
der heydnischen Weise zu be-
ten. Darum ist dieses das Erste/
wenn wir recht wollen beten ler-
nen/

nen / daß wir uns hüten für
diesen beyden verdammlichen
Arten zu beten. Die Heuchele-
yen ist in Gottes Augen noch
ein grösserer Greuel / als das
heydnische Wesen ; ob zwar
vor Menschen Augen die Heu-
cheley nicht so scheinbarlich böse
ist / als ein offenbar böses Leben.
Ein Heuchler sündiget zwiefach:
erstlich daß er böse ist / zum an-
dern / daß er mit einem heili-
gen Schein seine Schalckheit
verbirget. Paulus beschreibet
die Heuchelen: Wo der
Schein ist des gottseeligen
Wesens / und die Krafft
verläugnet wird / 2. Ti-
moth. III. v. 5. Und Petrus
ermahnet auch diejenigen /
so

so jezt wiedergeborenen sind
aus dem unvergänglichen
Saamen des lebendigen
Wortes Gottes / daß sie
alle Arten der Heuchelen ab-
legen sollen / 1. Ep. 1 / v. 23.
und Cap. 2 / v. 1. An sich selbst
zwar ist die Heuchelen ein La-
ster / und ein Schlangen-Saa-
me : und kan sich der Wieder-
geborene für dem Unwiederge-
borenen keines Dinges rühmen
von sich selbst / sondern nur aus
der Gnade Gottes. Bey dem
Unwiedergeborenen aber ist die
Heuchelen eine herrschende Sün-
de / welche er weder recht erken-
net / noch dargegen von Her-
zen kämpffet / noch sie durch den
Glauben überwindet. Den
Wie-

Wiedergebahrnen flebet zwar diese natürliche Unart an / aber sie erkennen durch den Geist Gottes / daß ihnen solche umb Christi willen vergeben ist / und lassen dieselbe nicht mehr über sich herrschen / sondern streiten dagegen / und überwinden sie durch den Glauben. Doch wird eben umb des willen auch der Wiedergebahrne für der Heuchelen gewarnet : weil in dieser Sterblichkeit das Fleisch noch allezeit gelüstet wider den Geist / und kein leichter Weg ist wieder aus der Gnade Gottes zu entfallen / als durch Heuchelen. Ja je genauer ein Wiedergebahrner die verborgenen Tücke seines Herzens erkennet / je leichter ist es ihm den Sieg des Glaubens

Glaubens zu erhalten. Wer sollte es nicht für höchst nützlich und heylsam halten / daß ein König / ob er gleich sein Reich in vol-
len Besitz hätte / dennoch mit ei-
nem wachsamem Auge die Ver-
räther beobachtete / und sich ih-
rer heimlichen Anschläge auff
genaueste erkundigte : damit er
nicht von denselbigen übervor-
theilet würde / sondern sie auff
allerfrühzeitigste dämpfen kön-
te. Wer also alle Winckel sei-
nes Herzens täglich und fleißig
durchsuchet / und sich von allen
Seiten eines selbst-
Betruges befahret / der entgeht tausend-
fältiger Gefahr / und kommt in
allem Kampffe viel eher zum frö-
lichen Ende / als der ein gar gu-
tes Vertrauen auff sich selbst se-
t
bet /

get / und solche fleißige Prüf-
fung sein selbst allzubeschwerlich
hält / und demnach nicht eher
zu kämpfen anfänget / als biß
die Sünde ihm schon den gottli-
chen Frieden aus dem Herzen
geraubet hat. Nicht zu leugnen
ist / daß es im Anfange einem
Menschen ungewohnet und be-
schwerlich fürkommet sich bey al-
len seinem Thun zu prüfen / ob
es aus einem wahrhaftigen
Grunde / oder aus Heuchelei
herkömmet : Wann aber mit
der Furcht Gottes zugleich auch
die Liebe zu Gott in dem Her-
zen wächst und zunimmet / so
wird es eine süße und liebliche
Gewohnheit / daß man ohn al-
ler Beschwerlichkeit alle seine
Worte und Werke gleichsam
un-

unter der Aufficht einer stetigen
Prüffung führet. O möchten
dieses alle Streiter JESu Chri-
sti wohl bedencken / und sich also
zum Kampff rüsten / wie wür-
den sie so bald süße Friedens- und
Triumphs- Lieder singen / und
in dem Reiche des Friedens /
zwar nicht ohne beständiger
Wachsamkeit / doch mit vieler
Freude des Heiligen Geistes
und mit allen himmlischen See-
gen in Christo JESu wohnen !
Insonderheit aber muß ein jegli-
cher / der ein rechtschaffener Be-
ter werden will / diesen Feind /
nehmlich die Heuchelen / vor al-
len andern kennen lernen / daß
er dagegen kämpffe / und ihn in
der Krafft JESu Christi über-
winde. Die Wurzel selbst
F 2 muß

muß angegriffen seyn / nemlich
das Laster der innerlichen Heu-
chelen / welches in unserm Her-
zen stecket: Und dieses geschiehet
durch die Wiedergeburch / wenn
GOTT ein reines Herz schafft /
und einen neuen gewissen Geist
giebet. Keine menschliche Krafft
noch Vermögen ist mächtig ge-
nug diesem Schlangen-Saa-
men den Kopff zu zerknirschen:
Christus allein kann diesen
Stachel des Todes / das ist die
Sünde / welche sich mit den Fei-
genblättern der Heuchelen bedec-
ket / überwinden. Alle na-
türliche oder unwiedergebahrne
Menschen stecken in einem heuch-
lerischen Gebet / so sie anders be-
ten: Denn auch die heydnische
Art zu beten ist nicht ohne Heu-
che

thelen. Heydnische Menschen aber nennen wir / welche weder den Schein noch die Krafft des gottseeligen Wesens haben / sondern im Unglauben und dessen todten Wercken frech dahin leben. So muß man nun aus seiner alten Unart heraus / man stecke in offenbahrer Bosheit / oder unter einer Heuchel-Larve / und darüber zum Meister werden / oder man wird niemals recht beten lernen : weil so gar alles heuchlerische und heydnische Gebet nach dem Ausspruch unsers Heylandes umbsonst und verlohren ist. Darumb / O lieber Mensch / wenn du recht
E 2 willst

willst beten lernen : so lasse dir
ja dieses / was ich jetzt sagen will
nicht frembde furkommen. Sie-
he ja erst wohl zu / prüffe und er-
forsche dich mit allem Fleiß / und
lerne dich selbst kennen : daß du
erfahrest / wie es mit deinem
ganken Christenthum stehe.
Vielleicht willst du eine Anwei-
sung haben / wie du recht mögest
beten lernen / und ist dir noch
kein rechter Ernst. Ja vielleicht
wirstu befinden / wenn dir der
Grund deines Hergens recht
offenbar wird / daß du bishero
noch gar kein rechtschaffener
Christ / sondern ein Heuchler
und Maul-Christ gewesen seys-
est. Laß nur Gottes Wort des-
sen Richter seyn. So du dein
Leben für diesen Spiegel stellst /
und

und nur so weit dich von deiner
Heuchelen loß machest / daß du
mit Aufrichtigkeit dich begiebest
an den Früchten den Grund deines
Hergens zu erkennen : so
wird dir's **GOTT** / der getreu ist /
nicht fehlen lassen / sondern wirst
bald innen werden / ob du zu den
Kindern **Gottes** oder zu den
Kindern dieser Welt gehörest.
Und wie magst du dich zu der Zahl
der Wiedergeborenen / und der
Kinder **Gottes** zehlen / wann
du selbst / so du anders so weit
durch die Decke der Heuchelen
durchsehen kannst / in dem in-
wendigen deines Hergens einen
Zweiffel trägest / ob du **GOTT**
angehörest oder nicht ? Sindest
du solchen Zweiffel / ey lieber !
fahre fort dich zu prüffen. Du

wirst bald gewahr werden den
nagenden Wurm deines Gewis-
sens / der dich zur Genüge über-
zeugen kann / daß du ja nicht
mit Gott dem Allerhöchsten in
Liebe / Vertrauen und Freunds-
schaft lebest. Du möchtest sa-
gen: Es sey eine Anfechtung /
wenn mann an seiner Seeligkeit
zweifelt / und den Glauben
nicht fühlet / daß man einen
gnädigen Gott habe. So wif-
se dann / daß dieses die Kenn-
zeichen und Merckmaale
sind einer Anfechtung: Erst-
lich / daß dieser Zweifel dich be-
kümmere / und dein Gemüth
niederschlage und betrübe. Zum
andern / daß du ein Verlangen
und

und innigliches Sehnen habest /
aus solchen Zweifel zu einer völ-
ligen Versicherung deiner See-
ligkeit zu kommen. Zum drit-
ten / daß man an Augenlust /
Fleischeslust und Hoffertigem
Wesen / und an alle dem / was
der heylsamē Lehre zuwider ist /
einen Eckel / Verdruß und Ab-
scheu habe / oder zum wenigsten
sich herzlich darüber betrübe /
so man befindet / daß die weltli-
chen Lüste in dem Herzen sich
noch so sehr regen. Zum vier-
ten / daß man alle Gelegenheit
zu sündigen von Herzen fliehet ;
Hingegen aber begierig ist / sich
zu bessern / und sich in Gott zu
erbauen. Wo diese Kennzei-
chen bey dir nicht eintreffen / und

du befindest dennoch daß du
zweiffelst an der Gnade Gottes/
und dem Apostel Paulo nicht
mit Wahrheit nachsprechen kön-
nest: Der Heilige Geist gie-
bet Zeugniß unserm Geiste/
daß wir Gottes Kinder
seyn: So zweiffele nur nicht
länger / sondern wisse ganz ge-
wiß / daß du biß anhero in dei-
ner alten Haut gesteckt / und
ein unwiedergebohrner Mensch
seyest. Mancher hätte nicht an
seiner Seeligkeit verzweifeln
müssen / wenn er zur rechten
Zeit hätte zweiffeln wollen /
ob er auch bey seinem sündlichen
Wesen Gott wohlgefallen könn-
ne. Findest du aber dein Elend/
so

so frage nicht / wie du so oder so
sollest beten lernen / sondern fra-
ge vielmehr wie du sollest Buße
thun? Ist dir's darumb ein rech-
ter Ernst / und beginnest nur
den Zorn Gottes über deine
Sünde recht zu fühlen / O wie
wird dir solche Gewissens Angst /
und solch geängstigtes und zer-
schlagenes Herz ein so guter
Lehrmeister seyn / und dich
gleichsam das A B C vom rech-
ten wahrhaftigen Gebet lehren.
Das werden seyn die Scuffzer /
und das Schönen / welches dir
die göttliche Traurigkeit / so da
wircket eine Reue zur Seelig-
keit / die niemanden gereuet /
auspreßen wird. Da wirst
du bald Worte finden / wie der
verlohrne Sohn / da er zum

Erkenntniß kam / ohne Lehrmeister selbst gar bald ein Gebet zu machen wußte / da er bey sich selbst sprach : Ich will mich auffmachen / und zu meinem Vater gehen / und zu ihm sagen : Vater ich habe gesündigt / in dem Himmel und vor dir / und bin fort nicht mehr werth / daß ich dein Sohn heiße ; mache mich als einen deiner Tagelöhner / Luc. XV, v. 18. 19. Wer hatte wol den bußfertigen Zöllner zum Gebet angewiesen und unterrichtet / daß er so andächtiglich und so erhörlich beten konnte ? Denn er stand von ferne

ferne / wollte auch seine Augen nicht auffheben gen Himmel / sondern schlug an seine Brust / und sprach : Gott sey mir Sünder gnädig Luc. XII, v. 13. Oder was hat die Bußfertige Sünderin für einen Lehrmeister im Gebet gehabt / da sie hinein gieng / als Jesus zu Tische lag / und brachte ein Glas mit Salben / und trat hinten zu seinen Füßen / und weinete / und sieng an seine Füße zu nehen mit Thränen / und mit den Haaren ihres Hauptes zu trucknen / und küßete seine Füße / und salbete sie mit

§ 7

Salb

Salben / Luc. VII, v. 37, 38.
Mit Worten betete sie
nicht / aber Christus verstunde
wohl das Gebet ihres Herzens/
und kündigte ihr deswegen bald
die Erhörung an / und sprach :
Dir sind deine Sünde ver-
geben / dein Glaube hat dir
geholfen / gehe hin mit Frie-
den / v. 48 / und 50. Soll-
te wol Petrus einer Kunst oder
menschlichen Anweisung gefol-
get haben / da er seinen Fall so
schmerzlich fühlete / daß er
hinaus gieng / und ihn bitter-
lich beweinete Matth. XXVI,
v. 57 ? Aus solchen Exempeln
sollt du lernen / daß das Beten
keine menschliche Wissenschaft
oder

odet außserliche Kunst sey / noch
daß es liege an der Nachspre-
chung der Worte / die einem
vorgesaget worden / sondern
daß die wahre Buße und Befeh-
rung des Herzens zu Gott der
einige rechte Anfang des Gebets
sey. So bald der Baum der
Heuchelen fällt / und die Larve
dir von den Augen gezogen
wird / daß du dein Sünden = Ge-
lend erkennest : so bald gehet das
rechte und wahrhaftige Gebet
bey dir an ; welches dir nicht
mehr allein durch die Lippen /
sondern durchs Herze gehet /
welches du nicht ins Gedächtniß
gefaßet oder im Buche gelesen
hast / sondern von Gott in dir
gewircket ist / und daher auch
Gott wohlgefället / und von
Ihm

Ihm erhöret wird. Diesem
Lehrmeister mußt du folgen /
welcher ein Geist der Wahrheit /
und aller Heuchelen von Herzen
feind ist. So du nur gedенckest
das Beten als eine Kunst zu ler-
nen / und als eine äußerliche
Wissenschaft : so wirst du dei-
nen Zweck nimmermehr errei-
chen / sondern wol gröber heu-
cheln / aber nicht besser beten ler-
nen. Buße und Befeh-
rung mußt du in dir wirken
lassen / so wird dich Gott
selbst beten lehren. Alles an-
dere Gebet ist lauter Heuchelen :
das allein ist Wahrheit / was
der Geist des Gebets schafft und
wircket. Darum habe aber-
mals wohl acht darauff /
was

was ich dir sage. Findest du
einige aufrichtige Bewegungen
in deinem Herzen / und wirst
in dir selbst gewahr / daß du über
deinen bisherigen sündlichen Zu-
stand ernstlich seuffzest / nach der
Guade Gottes dich sehnest / und
dieselbige in einem lauterem Wil-
len begehrest / nach einem gott-
seeligen Wesen aber ein herg-
liches Verlangen trägest : so ach-
te ja solche innerliche Bewegun-
gen deines Herzens nicht gerin-
ge / und schlage sie bey Leibe
nicht in den Wind / sondern laß
sie zur rechten Krafft kommen /
daß sie dein Hertz nur recht erfül-
len ; so wird denn der Mund
bald davon übergehen / wissen
das Hertz voll ist / und ehe du ge-
denckest / ob du beten könnest /
wirst

wirßt du beten / und Gott umb
Gnade anruffen / welches das
allerbeste Gebet ist. Laß dir denn
solche gute Bewegung und Be-
gierde deines Hergens gleichsam
ein Seyl der Liebe seyn / welches
dir der Vater vom Himmel her-
ab läßt / dich dadurch sanftig-
lich zu sich zu ziehen / hänge dich
fest daran / und laß es nicht fah-
ren / folge seinem Zuge / und
laß dich führen von seinem Gei-
ste : so wird das kindliche Lallen
des Gebets in dem süßen Abba-
ruffen bald herfürbrechen / das
deine Seele / und alles / was in
dir ist / sich darüber erfreuen
wird. Ist dieser Grund in dei-
nem Herzen recht geleget / daß
Gott dein heuchlerisches Herz
verändert / und dir eine Liebe zur
Lau-

Lauterkeit und Wahrheit durch
seinen Geist ins Herz gegeben
hat / und du nun als ein neuge-
bohrner Mensch Gott von Her-
zen Vater nennest : so wirst du
denn das rechte Hauptstück /
daran am meisten im Gebet gele-
gen / erkennen / nemlich den
kindlichen Geist / aus / durch
und in welchem das Gebet ange-
fangen / gemittelt und vollendet
wird. Als denn aber ist dir von
nöthen / daß du auch das Gebet
selbst als das fürnehmste Mittel
gebrauchest die verborgene Tü-
cke deines Herzens dir selbst im-
mer mehr und mehr offenbar zu
machen. Alles muß sich im
Gebet verrathen / und da-
durch kund und offenbar
wer-

werden. Stehets recht
und wohl in deinem Chri-
stenthum / so wirds auch
recht von statten gehen mit
dem Gebet : und stehets
nicht recht in deinem Chri-
stenthum / so wirst du den
Mangel im Gebet mercken
können. Wirst du enfriger
in deinem Christenthum / so
wird auch das Gebet enfri-
ger / beständiger und brün-
stiger / zum wenisten das in-
nigliche Sehnen / Schren-
en und Verlangen nach
Gott : Wirst du aber lau-
lichter in deinem Christen-
thum

thum/ so wird auch das Ge-
bet laulichter. Ja was sich
auch für heimliche Tücke in
deinem Herzen ereignen/
und womit der Satan/ die
Welt oder dein eigenes
Fleisch und Blut dich er-
schleichen möchten zu ver-
führen/ das kanst du durchs
Gebet innen werden. Du
wirst zwar niemals dein Herz
gnugsam ergründen; doch wilt
du immer besser erforschen/ was
noch vor Heuchelen in deinem
Herzen stecke/ so laß dich auff ei-
ne solche Art zu beten führen/
da du in aller Einfältigkeit und
Lauterkeit von hertz suchest vor
Gott zu treten/ und ihm dein
gan-

ganges Herz zu offenbaren /
und vor ihm auszuschütten /
was du an dir Böses in Worten
und Wercken und fürnehmlich
in Gedanken und Begierden /
ja in deinem ganzen Sinne und
Gemütthe erkennest. Beden-
ckest du : Ich weiß ja die Worte
nicht so zu machen / und wenn ich
gleich bete / so hängets doch nicht
recht an einander / und kommet
mir alles zu albern und untüch-
tig für ; so laß dich doch ja solchen
Einwurf deiner thörichten
Vernunft nicht davon abhalten.
Genug / wenn dein Herz treu
und aufrichtig gegen Gott ist.
Gott siehet nicht / wie ein
Mensch / auff die Geschicklichkeit
der Worte / sondern er siehet
das Herze an / 1. Sam. XVI, v.

7. Hat nicht eine Mutter / weil
sie Liebe zu ihrem Kinde hat / et-
ne größere Freude über dem Lale-
len des kleinsten / als über den
geschicklichen Reden ihres grös-
sten Kindes ? Also ist auch Freu-
de im Himmel über dem schwä-
chen Seuffzen / unförmlichen
Gebetlein / und stammelnden
Abba ruffen eines büßenden
Sünders / wenn es nur alles
ernstlich gemeynet ist. Ach ver-
säume es doch nicht / und laß dich
nichts abwendig machen ! fahre
nur fleißig fort / und werde nicht
müde in solcher Art zu beten /
und dein Herz auffrichtig aus-
zuschütten ; so wird der HErr
dein Herz bald reinigen / und
wenn du gleich in tausenderley
Arten der Heuchelen dich vorbe-
ro

ro verstecket und verborgen hättest. Ohne Heuchelen / und mit einer auffrichtigen Wahrheit des Herzens mußt du zum Gebete kommen: und durch das Gebet wirst du auch immer mehr und mehr in der Wahrheit befestiget / und von aller Heuchelen gereiniget. Aus dem allen stehest du wohl / wenn du eine rechte Anleitung zum Gebet begehrest / daß du ja nicht müßest dem größten Hauffen folgen. Ja wenn du es recht erwegest / so wirstu leichtlich erkennen / daß wohl tausend mit den Munde und mit den Lippen beten / und unter den allen kaum einer mit dem Herzen / oder im Geist und in der Wahrheit betet: Du stehest auch / daß du von Menschen nicht

rechtschaffener Beter werdest
und bleibest / ist bißhero genug
gesaget. Nun liegets daran /
daß du solches nach deinem Zus-
tande prüffest / und es nicht al-
leine wißest / sondern allem geze-
benen Rathe folgest /, und dich
zu G^ott selbst von ganzen Her-
zen wendest / sonst würde dir
solches alles nichts helfen. Du
magst es etliche mal lesen / und
G^ott wird es niemals ohne
Seegen seyn lassen : aber viel-
mehr Zeit mußt du auff die Aus-
übung wenden / als auff das Le-
sen. Im Lesen ist dirs noch
nicht süße genug : aber wenn du
gehorsam bist / und suchest alles
recht in die Übung zu bringen ;
so wird die Erfahrung dazu
kommen / welche dir tausendmal
süß-

süßer seyn wird. O daß du doch
 erkennen möchtest / zu welchem
 nem lieben Vater ich dich gerne
 bringen wollte / und wie viel gu-
 tes er dir thun würde / so du dich
 mit rechtschaffenem Herzen be-
 ständiglich zu ihm nahen möch-
 test! Lieber! laß dich erwecken /
 laß dich auffmuntern / laß dich
 führen und bringen zu dem so
 lieben Vater / der ja Alles thun
 will / was du ihn bittest
 im Gebet!

Gebet.

Heiliger und ewiger
 Vater! wie groß ist
 doch das Elend und Verderben
 aller Adams = Kinder! wie
 schrecklich sind wir gefallen! wie
 G 2 tieff

tieff sind wir versunken in Fin-
sterniß und Blindheit! man
höret ja wol viel davon reden /
daß Adam gefallen sey / und mit
ihm alle seine Nachkommen / daß
er gesündigtet / und wir alle ge-
sündigtet haben in und mit ihm :
Aber wer glaubets / daß der
Fall so schrecklich / der Schade
so groß / der Jammer so unaus-
sprechlich / das Verderben so
greulich und so unergründlich
sey? wer Bedenckets / daß der
Sünden-Gift so gar den Baum
mit allen seinen Zweigen ver-
giftet / und in demselben alle
Adern durchkrochen habe? Wer
erkennets / daß der Sünden-
Unflat / Leib Seele und Geist
beflecket? man saget viel davon :
aber wie viel auch Worte davon
gema-

gemachet worden; so wirds doch
weder genug erkennet noch be-
trachtet / wenn nicht der
Mensch sein eigenes Elend und
Verderben durch deine Gnade
erkennen lernet / und den Tod
dieses Leibes / den er stets mit sich
herumb trägt / schmerzlich füh-
let / und davon erlöset zu werden
begehret. Wohl dem / O Va-
ter / den Du also erleuchtest /
daß er seine Thorheit erkenne /
sein Verderben fühle / vor seiner
Schande und Blöße sich schäme /
sein stinkendes Elend täglich mit
Behimuth ansehe / seinen ver-
zweifelt-bösen Schaden beseuff-
ze / vor seinen tödlichen Wun-
den erschrecke / und sich um sei-
ner eigenen Unart willen / und
von wegen seines tückischen /
G 3 heuch-

heuchlerischen / ungläubigen /
frechen und trotzigigen Hergens /
der ewigen Verdammniß tau-
sendmal würdig achte. Denn
wem du die Sünde also mächtig
werden lässest / daß er sie erkenne /
wie sie überaus sündig sey / dem
lässest du auch deine Gnade noch
viel mächtiger werden / die du in
Christo Jesu dem armen ge-
fallenen menschlichen Geschlechte
erzeigt hast. Wo aber die
Sünde wenig erkannt wird :
da wird auch deine Gnade wenig
gepriesen ; da ist und bleibet al-
les Gebet und aller Gottes-
Dienst eitel heydnisches und
heuchlerisches Wesen. So bit-
te ich dich nun / heiliger Vater /
laß mich doch alle Unart meines
Hergens auffß allertieffeste er-
ken-

kennen. Ich schreibe es ja deiner Barmherzigkeit zu / daß du mich in meinem ganzen Leben hast einiger maassen erkennen lassen / daß ich ein sündiger Mensch sey / und daß du mein Gewissen zum täglichen Zeugen wider mich gestellet hast: welches mir auch in meinem verkehrten Zustande hat müssen zu erkennen geben / daß mein thun und lassen dir nicht wohlgefalle. Da meynete ich / ich erkennete gar wohl den Sunden=Fall Adams / und mein daher entstandenes verderbtes Wesen: Aber ich ließ leider solch Erkenntniß nicht bey mir zur rechten Krafft kommen / biß Du mir Selbst in überschwenglich = größerer Maasse zeigetest mein Elend. Als

Du mir die Augen öffnestest
durch deinen heiligen Geist und
meine Seele erleuchtetest mit
dem Lichte der Lebendigen / und
mich also meine unzählige Sün-
den beschauen lieffest / wie man
von einem Thurm eine grosse
Menge Volcks übersehen kann;
Da Du mein Herz mit dem
Hammer deines Worts zer-
schlugest / und mich fühlen lie-
fdest / daß meine Sünden deinen
Sohn getödet; Als diese Felsen
zerspringen sollten / und meine
Augen Thränen-Quellen wur-
den / und doch nicht Wassers ge-
nug hatten meinen Schaden zu-
beweinen; Da meine ganze
Seele verunruhiget war / weil
sie ihr Elend sahe / und ihr selbst
nicht helfen konnte / indem sie
fei-

keine Krafft fand den Trost deines Evangelii zu glauben / wie sehr sie es auch (und das war auch Gnade) wünschte und verlangete: Da sahe ich mein Elend / und erkannte es besser / als ich jemals in meinem Leben erkannt hatte: Du aber halffest mir / und gabest mir bald eine reiche Freuden- Erndte auff eine geringe Thränen- Saat. Da lernete ich erst / was recht beten und Abba sprechen sey im Geist und in der Wahrheit. Ich meynete aber nicht / daß ich noch so viel würde zu lernen haben / damit ich das menschliche Sünden-Elend recht erkennete: sondern ich gedachte / weil mich Gott nunmehr bekehret / so würde ich nun mich unverrückt

von seinem Geiste mit aller Süß-
fügkeit und Freude des Herzens
gar williglich lencken und leiten
lassen. Und zwar dancke ich dir /
du Gott meines Lebens / daß
du mich auch in deiner Gnade /
und in der Wahrheit I E S U
Christi biß auff diese Stunde
erhalten: Aber mein Elend und
Verderben habe ich von derselbi-
gen Zeit an viel tieffer erkennen
müssen als vor und in meiner
Busse. Der Satan / die Welt
und mein eigenes Fleisch und
Blut haben sich wohl zusammen
wider mich verkoppelt / und
mir manche Stricke gelegt mich
zu berücken / und auff's neue ins
Verderben zu sencken / ob sie es
wohl / durch deine Gnade /
nicht vermocht: Mein Herz
muß

musste noch mehr zerbrochen werden / und mussten neue und viel häufigere Thränen noch über meine so wol vorlge / als noch anklebende Sünden vergossen werden / als vorhin. Ich habe erkennen müssen / wie wir immer noch eher zum Gesetze wollen als zum Evangelio / und wie wir uns dadurch aufhalten / ehe ein beständiger Friede in unserer Seele angerichtet wird. Ja nun auch da du mir einen lautern Weeg des Evangelii gezeiget / wird mir mein eigenes Elend immer mehr und mehr offenbar ; klettere in meinem Christenthum hinan / und sehe doch noch immer eine grössere Höhe vor mir / als ich zurücke gelegen : gelange also nimmer

dahin / wohin doch meine Seele
sich so innig sehnet / und darnach
seuffzet. Worinne ich meine
Gebrechen erkenne : darinnen
muß ich auch auff's neue lernen /
daß nichts aus eigener Krafft/
sondern alles allein durch deine
Gnade könne verbessert werden.
Was hab ich nicht mit mir selbst
zu thun / daß mein Gebet nicht
etwas gemein habe mit dem
heydnischen und heuchlerischen
Gebete ? Was der Mund von
Jugend auff hat sprechen ler-
nen / das will er immer für sich
allein ohne dem Herzen / und
also ohne Verstand und Andacht
sprechen. Da sind die Lippen
leicht in den Lauff zu bringen /
daß sie die Worte plappern : a-
ber die Verderbete Sinne neh-
men

men an einem Wörtlein Gelegenheit / und zerstreuen sich in andere Dinge / die nicht zum Gebet gehören. Wie bald rauschet denn etwas fürüber / davon das Herz nichts erfähret? Ja was hab ich nicht mit mir zu thun / daß ich in dem Gebet stets munter und wacker seyn möge? Ich bete ja vor dir / aber noch lange nicht genug: Ich bete von Herzen / aber nicht mit genügsamer Brünstigkeit / nicht mit solchem Glauben / Vertrauen und Zuversicht / nicht mit solchem Anhalten Tag und Nacht / nicht mit solchen kindlichen Geiſte / nicht mit solcher Demuth und Ehrerbietung / nicht mit solcher Dankbarkeit für deine gnädige Erhörung / als es billig

G 7

lig seyn sollte / ja als ich erkenne
daß du auch bereit seyst mir dar-
zu deine Gnade zu schenken.
Und so finde ich noch immer viel
heydnisches und heuchlerisches
bey mir selbst / so mir noch von
der Erb- Sünde anlebet / da-
von ich begehre mehr und mehr
gereinigt zu werden. Ja ich
erkenne / daß alles tod und kalt
ist / was Du nicht erwärmest
und lebendig machest. So ha-
be ich nun / O heiliger Vater /
genug über mein eigen Elend zu
seuffzen : Doch ist es auch ja ei-
ne gute Bewegung deines Gei-
stes / daß ich mit jammernden
Augen ansehe daß Elend so vie-
ler Menschen / welche aus dem
heydnischen und heuchlerischen
Gebet nicht heraus wollen / und /
ob

ob sie gleich ein bessers gelehret
werde / dennoch keinem gute Rath
folgen / der ihnen zum Heyl ih-
rer Seelen gegeben wird / daß
sie sicherwecken ließen zu wahrer
Buße und Befehrung / und da-
rinnen den Grund und Anfang
eines wahrhaftigen Gebets su-
cheten. Ja noch vielmehr be-
seuffzet meine Seele / daß auch
diejenigen / welche nun erken-
nen / was ein wahrhaftiges Ge-
bet sey / sich dennoch so leichtlich
von dessen beständiger Übung
verleiten lassen / wenn sie nicht
gleich so viel Geschmack und Lust
darinnen finden / als sie aus Ei-
genliebe verlangen. Je weni-
ger sie denn das Gebet treiben /
je weniger kriegen sie Lust darzu:
je weniger sie sich zu dir nahen /
je

je weniger werden sie in dem
rechten göttlichen Leben gestär-
cket. Du siehest solch Elend /
und erkennest es / daß eben umb
des willen so wenige in dem gott-
seeligen Wesen recht zu nehmen /
weil sie Deiner so wenig achten /
so wenig mit Dir reden / so we-
nig Deiner begehren / und ihnen
so gar ein geringes ist / Deiner
so oft und viel müßig zu gehen.
Ach ! erwecke doch alle / welche
dieses Gebet lesen / das ich vor
die ausschütte ! Erwecke sie mein
Gott / zu einem wahrhaftigen
und ungeheuchelten Gebet / und
zur wahren Beständigkeit in
demselbigen. Meinen Kampf
hab ich vor dir bekennet und die
Schuld meiner Fehle und Ge-
brechen nicht auff Dich / sondern
auff

auff mich selbst geleyet. Ich habe
solches vor Dir geredet nicht
mich zu beschönnen / sondern viel-
mehr mich zu bessern. Du ken-
nest meinen Ernst / und wie ich
gern mein Elend immer besser
erkennen will / und hast mich
auch bishero nicht vergeblich
kämpffen lassen / sondern mir
manchen Sieg gegeben / mich
vielmal kräftig gestärcket / und
mich auch über meine Hoffnung
zu vieler Gnade im Gebet gelan-
gen lassen. Ich preise darin-
nen allein deine Gnade / und
schmerzet mich / daß ich deren
so unwürdig bin / und ihr nicht
noch mehr Raum gebe. Das
Gute ist allein von Dir / und
das Böse allein von mir. O
wie sollte michs aber betrüben /
so

so jemand solches mein Gespräch
 vor Dir zu seiner Entschuldigung
 und Beschönung gebrauch-
 en wollte / so Du ihn wegen
 seiner Trägheit und Faulheit
 im Gebet bestraffen ließest. Ach
 verhüte solches in Gnaden / und
 führe einen jeglichen / der dieses
 liest / in eine ernstliche Prüf-
 ung seiner selbst / daß er auff sich
 sehe / und bey sich selbst die Ur-
 sache seines elenden Zustandes
 suche nicht zur Entschuldigung /
 sondern zur Demüthigung vor
 dem HErrn seinem GOTT.
 Denn deine Zorn = Gerichte lie-
 gen uns ja auff dem Halße / war-
 umb sollten wir uns entschuldig-
 en / und vollens vergehen un-
 ter deinem Grim? HERR /
 der Du meine Seele erweckest /
 daß

daß ich durch deine Krafft mich
empor schwinge / und eile dem
Verderben zu entfliehen / ja der
du mich also erhältst / daß die
Erkenntniß meines Elendes
nicht zulasset mich in Eitelkeit des
Sinnes zu erheben / noch die
Erkenntniß deiner Gnade und
Krafft mir verstattet / an der
Hülffe und Besserung zu ver-
trauen : Erwecke auch sammt mir
Alle / die dieses lesen / und noch
viele andere / daß sie nicht allein
den erschrecklichen Greuel des
heydnischen und heuchlerischen
Gebets / so in allen Ständen al-
lenenthalben überhand genom-
men / erkennen sondern auch
selbst an ihre Brust schlagen /
und wieder umbkehren / und
von nun an darnach trachten /
daß

daß sie stets beten in allem Anlie-
gen / mit Bitten und Flehen
im Geist / und wachen dazu mit
allem Anhalten und Flehen für
alle Heiligen ; damit Dir also
bleibe ein heiliger und edler Saa-
me / der Dich kindlich fürchte /
und Dir deine ohne knechtischer
Furcht in Heiligkeit und Gerech-
tigkeit alle Tage seines Lebens /
und heilige Hände sammt den
Herzen zu Dir aufhebe / und
täglich neue Gnade und Gabe
von Dir erlange / und wachse
und ausbreche in hundertfältige
Früchte der Gerechtigkeit / und
sich vermehre und gesegnet
werde in allerley geistlichen Gü-
tern zu ewigen Lobe und Preis
deiner Macht und Herrlichkeit.
Amen ! Amen !

Das



Das III. Capitel.

Von der wahren Andacht
im Gebet.

Ioh. IV. v. 24.

Dort ist ein Geist /
und die Ihn anbe-
ten / die müssen Ihn im
Geist und in der Wahr-
heit anbeten.

Aus den vorhergehenden
Capiteln ist nun zur
Genüge zu erkennen / daß
das

das nicht das rechte Gott wohl-
gefällige Gebet sey / welches von
den meisten Menschen in der
Welt geübet / und für ein Ge-
bet gehalten wird : Indem es
von den meisten in einem solchen
Zustande verrichtet wird / da sie
noch nicht bekehret / und also
noch nicht eines wahrhaftigen
Gebets fähig sind ; auch / wie
man sich für einem solchen heuch-
lerischen und heydnischen Gebet
hüten / und zu einem rechtschaf-
fenen und Gott angenehmen
Gebet gelangen solle : Nun a-
ber ist noch eine Sache / in wel-
cher sich viele irren / nicht allein
die Bösen und Heuchler / son-
dern auch anfangende wahrhafti-
ge Beter. Nehmlich wenn ge-
fraget wird / welches die wahr-
hafft

hafftige Andacht im Gebet sey :
so bilden sich auch die heuchleri-
schen und heydnischen Beter ein/
daß sie eine wahrhafftige An-
dacht im Gebet haben / wenn sie
nur ihre Vernunft und Gedan-
cken zusammen fassen / und ge-
dencken an das / was sie reden /
ja wol / ihrer Meynung nach /
ihr Herz zu Gott richten / und
wirklich von GOTT dasjenige
verlangen / was sie ihm mit den
Lippen vortragen. Nun ist
zwar nicht zu leugnen / daß aller-
dings zur wahrhafftigen An-
dacht im Gebet gehöre / daß man
mit denen Sinnen und Gedan-
cken nicht herum flattere / son-
dern wisse und verstehe / was
man mit Gott rede / und sein
Herz und Gemüth zu Ihm rich-
te ;

te : Aber man muß dabey aber-
mals sehen / auff den Zustand
dessen / der da betet. Ist der-
selbige ein rechter bekehrter
Christ / oder doch ein von Her-
zen bußfertiger Sünder / der
mit Reu und Leid über seine
Sünde vor Gott erscheinet /
und dessen Gnade von Herzen
begehret ; so darff er nicht zweif-
eln / daß es eine rechtschaffene
und wahre Andacht sey / wenn
er mit solchem zu Gott bekehren
ten / oder doch bußfertigen Her-
zen betet / und hat sein Herz /
Sinnen und Gedancken zusam-
men gefasset / seine Noth und
Anliegen vor Gott zu bringen :
Hingegen könnte es wol gesche-
hen / daß auch ein unbekehrter
Mensch das Gebet äußerlich ver-
rich-

richtete, und sich einbildete /
weil er die Gedanken darbey
hätte/so betete er recht andächtigh-
lich / da er doch den elenden Zu-
stand seiner Seelen noch nicht
einmal erkennete/nach aus dem-
selben errettet zu werden begehe-
rete. Das wäre denn nichts
anders als ein doppelter Be-
trug / daß der Mensch meynete/
er betete / ja er betete recht an-
dächtighlich / und wären doch al-
le seine Gebete vor Gott ein
Greuel : wie das Hände- aus-
breiten der heuchlerischen Jü-
den / welches auch nicht ohne sol-
cher eingebildeten Andacht wird
gewesen seyn / da sie zusammen-
kamen / und Mühe und Angst
hatten / und sie Gott dennoch
nicht hörte / ob sie schon viel be-
teten /

H

teten /

teten / darumb daß sie nicht vom
bösen ablassen wollten / noch ler-
nen gutes thun Esa. I, v. 13, 15, 16.
Wie kann es wol Gott dem
Herrn ein wohlgefälliges Ge-
bet seyn / wenn man die Mahl-
zeit zugebracht hat mit allerley
unnützem Geschwäg / liederli-
chen Pöffen / Unmäßigkeit in
Essen und Trinken / und dar-
nach nach Gewohnheit das
Dank- Gebet verrichtet? Soll-
te man nicht erst solche begange-
ne Sünde recht bußfertig erken-
nen / und ein ander Leben an-
fangen / ehe man ihm wollte die
Hoffnung machen / daß das Ge-
bet Gott dem Herrn wohlge-
fallen könne? Wenn einer in
Haß und Feindschafft lebet gegen
seinen Nächsten / der betet wol
bey

ben währendem solchen Haß /
und hat auch wohl die Gedanken
darbey / wenn er betet : sollte
es umb deswillen eine wahre
Andacht seyn / und sollte sein
Gebet Gott angenehme seyn ?
Ist ein solcher nicht ein Todschlä-
ger ? und wir wissen / daß
ein Todschläger nicht hat
das ewige Leben bey ihm
bleibend ? (1. Ioh. III, v. 15.).
Stund nicht der Pharisäer und
betete bey sich selbst / Luc.
XII, 11 / und hatte also ohne al-
len Zweifel seine Gedanken
wol dabey ? Dennoch wird nie-
mand sagen / daß dieses eine
wahre und göttliche Andacht im
Gebet gewesen sey. Darumb
siehet man / das dieses nicht ge-
nug

nug ist zur wahren Andacht im Gebet / daß man die Gedancken darbey habe / sondern daß der Mensch seinen Zustand müsse nach Gottes Wort prüfen / ob der also beschaffen sey / daß sein Hände Aufheben Gott wohlgefallen könne. Dieses wissen nun diejenigen wol / welche von der heuchlerischen und heynüschischen Art zu beten bekehret sind / und das Gebet in der Schule des Heil. Geistes gelernet haben ; wie in dem vorhergehenden Capitel gelehret ist : Hingegen irren sich auch wol solche anfangende rechtschaffene Beten darinnen / daß sie meinen / sie haben keine rechtschaffene Andacht in dem Gebet / wenn sie nicht eine sonderbahre Süßigkeit und
Ge

Geschmack im Gebete finden /
Thränen vergiessen / oder auff
eine andere empfindliche Art mit
GOTT umgehen können. Nun
ist zwar auch dieses an und vor
sich selbst nicht zu verachten /
wenn GOTT unserer Schwach-
heit also zu Hülffe kommet / und
wird dadurch ein blödes Herz
manchmal auffgerichtet / daß es
eine gute Zuversicht zu GOTT
gewinnet / und sein Christen-
thum hinfort desto freudiger
führet : Aber es ist nicht die Sa-
che selbst / darinnen die wahre
Andacht bestehet. Denn Chri-
stus spricht : Die wahrhaff-
tigen Anbeter sollen den Va-
ter im Geist und in der Wahr-
heit anbeten ; welches viel et-

H 3

was

was größers ist / als was in den
Sinnen empfunden wird. Das
ist aber die rechte und wahre An-
dacht im Gebet : wenn der H.
Geist den Willen des Menschen
zu dem himmlischen Vater nei-
get / daß er sein Gebet mit einem
wahrhaftigen Ernst verrichtet /
und es ihm umb nichts anders
zu thun ist / als daß er vor sei-
nem Gott erscheine / als ein
Kind vor seinem Vater / in der
gläubigen Zuversicht / GOTT
werde ihm sein Gebet wohlgefal-
len lassen / und es gewißlich er-
hören. Wenn es auch der
Mensch nicht also vollkom-
mendlich bey sich selbst befinde /
und hätte doch ein herzlich und
sehnlich Verlangen / daß er mit
einem solchen rechtschaffenen /
gläu-

gläubigen und zuversichtlichen
Herzen vor Gott kommen
möchte : so hätte es keines wees-
ges daran zu zweiffeln / daß sein
Gebet Gott dem Herrn ange-
nehm sey ; sondern Gott wür-
de ihm auch seine Andacht unter
dem Gebet stärken / und ob ers
gleich unter vielem Kampff ver-
richten müßte / so würde doch
Gott mit seiner Schwachheit
Gedult tragen. Ja es findet
sich zu weilen / daß einer betet /
und mißfället ihm selbst gar sehr
in seinem Gebet / darumb daß
er keine rechte Lust und Liebe
zum Gebet / noch rechte Freude
an Gott bey sich befindet / daß
keine Brünstigkeit da ist / das
Herz nicht will bewegt und
entzündet werden / die Worte

H 4

nicht

nicht fließen wollen / und er elender darvon gehen muß / als da er zu beten angefangen. Nun hat sich zwar der Mensch bey solchem Zustande wohl zu prüffen / oder nicht zu solcher Zerstreuung seiner Sinnen / und zu solcher Unempfindlichkeit und laulichten Wesen selbst Ursache gegeben durch muthwillige Versäumung und Aufschiebung des Gebets / durch allzu grosse Überhäuffung der äusserlichen Geschäfte / durch unnützes Geschwätz / dadurch der H. Geist betrübet wird / durch weltliche Gesellschaft / durch Sorgen der Nahrung / und durch andere Dinge / welche den Menschen zum Gebet untüchtig machen. Befünde er solches in der genau-

en

en Prüfung sein selbst: so hat er die Zeit nicht zu versäumen / sondern mit Demuth solchen Fehl zu erkennen / und desto mehr in Ringen und Kämpffen vor den HErrn anzuhalten / biß er die Übung des Gebets wieder in den rechten Lauff bringe / und so dann desto mehr Fleiß zu thun / daß er sich für solchen Verhinderungen des Gebets hinfort hüte / und in einem stetigen andächtigen Gebet verharre. Befünde sich aber nach ernstlicher Untersuchung nichts von dergleichen ihm selbst gemachten Hindernissen / und der Mensch könnte dennoch nicht zu einem solchen herzlichen Gespräch mit Gott kommen / als er es wünschte und verlangete / sondern

hätte bald damit zu streiten / daß
er nicht eine rechte Lust und Ver-
langen zu beten hätte : bald /
daß er durch so viele ihm einfal-
lende Gedanken angefochten
würde ; bald / daß er keine rech-
te Zuversicht auff die gnädige
Erhörung Gottes setzen könn-
te ; bald / daß er nicht wisse /
wie er seine Noth Gott vortra-
gen solle : so ist gewiß der Mensch
in solchen Zustande / da er ihm
selbst am übelsten gefället / Gott
dem HErrn angenehm / und
Gott erkennet ihn für einen
andächtigen Beter / ob er sich
gleich selbst nicht dafür hält.
Denn Gott siehet an den
Elenden / und der zerbro-
chenes Geistes ist / Esai.
LXVI,

LXVI, vers. 2. Die Brünstig-
keit im Gebet/ die Freudigkeit so
mā in GOTT empfindet/ die inñig-
liche Bewegung des Herzens/
die Thränen/ welche für Liebe/
oder für Leid über die Erkännt-
niß des eigenen Elendes vergos-
sen werden/ und was dergleichen
mehr ist/ sind allerdinges Gna-
den Gaben GOTTes: dafür der
Mensch demüthiglich GOTT den
HERRN zu preisen hat/ so ihm
solche geschencket werden. Gar
bald geschiehets aber/ daß sich
anfangende und ungeübte in sol-
chen Gaben spiegeln/ sich dersel-
ben als eines Eigenthums an-
nehmen/ ein Wohlgefallen deß-
wegen an ihnen selbst haben/
GOTT nicht lauterlich die Ehre
geben/ und den meynen/ wenn

sie solches nicht haben / so sey al-
les ihr Gebet nichts : Daher ist
es gut und heylsam / daß der
Mensch gedemüthiget werde /
und aus der Erfahrung lerne /
daß beten ein göttlich Werck sey /
und der Mensch sich keiner Gabe
rühmen solle / sondern allein
Gottes / von dem alle gute Ga-
be kömmet. Darum soll ein
Mensch einfältiglich auff Got-
tes Wort sehen / das ihm zu be-
ten befiehet / und die Erhörung
gewiß verheisset / und nur se-
hen / daß es ihm ein rechter Ernst
sey / und daß er von Herzen
Gottes und seiner Gnade be-
gehre / und so dann nicht zweif-
eln / daß Gott ihm sein einfäl-
tiges Gebet werde gefallen las-
sen / er empfinde dabey Süßig-
keit /

keit / Freudigkeit und große Bewegung des Herzens / oder sey dürre / und müsse mit der Anfechtung und mit seinen eigenen Gedanken kämpfen. Wenn er betet / ist die Saat = Zeit / die Freuden = Erndte wird schon auch zur rechten Stunde kommen. Einige meinen auch / es sey kein andächtiges noch Gott wohlgefälliges Gebet / wenn sie nicht einen besondern Trieb zu beten bey sich spüreten ; Daher sie auch eher nicht beten wollen / biß sie einen solchen besondern Trieb zum Gebet kriegen : Solches aber ist falsch / und in Gottes Wort nicht gegründet ; welches uns lehret auch zu erwecken die Gabe Gottes /

so in uns ist. 2. Tim. I, v. 6.
Und könnte der Mensch durch
solche Einbildung / oder viel-
mehr Versuchung / leichtlich da-
hin fallen / daß er gar von aller
Übung des Gebets unvermerckt
abgeföhret würde. Ich sage im
Gegentheil / wenn du keinen
Trieb zu beten bey dir vermer-
ckest : so sollt du gewiß wissen /
daß es am allernöthigsten sey zu
beten. Denn solltest du dafür
nicht erschrecken / wenn du kei-
ne Lust und Liebe bey dir mer-
ckest / mit deinem Gott zu re-
den / darnach du ja wol tausend
Meilen lauffen solltest / und du
hast Ihn so nahe / den freundli-
chen lieben Vater / der ohne Un-
terlaß in Liebe gegen dir ausfließ-
set / und begehrest seiner nicht ?
Wenn

Wenn das Band der Liebe zwischen dir und Ihm zerrissen ist / bist du denn nicht die allerelendeste Creatur? Darumb ermuntere dich / und ehle Ihm entgegen: denn deine Trägheit zum Gebet ist nicht von dem Neuen / sondern von dem Alten Menschen / den du immerdar creuzigen und tödten mußt / soll anders der neue leben / und sich ewig in Gott erfreuen. Glaube nur / daß mancher ohne sonderlichen Trieb zu beten anfangen / und im Gebet / da Gott seinen Ernst gesehen / der nicht allemal in solcher Empfindung stehet / kräftiglich gestärket worden / daß er nicht Lust gehabt von dem süßen Gespräch mit Gott wieder abzulassen /
dar=

darzu er vorhin gar keine Lust
verspüret / es anzufangen. Ir-
gend kann es die Betrachtung
eines Sprüchleins / eines
Psalms / oder einer göttlichen
Wohlthat / oder ein geistlich
Liedlein bey dir ausrichten / daß
dein Herz erwecket wird / und
du zum Gebet einen Trieb kri-
gest / den du vorhin nicht hattest.
Auch lieget darinnen ein grosser
Seegen / daß Christus gesaget
hat : Wo zween unter euch
eins werden auff Erden /
warumb es ist / das sie bit-
ten wollen / das soll ihnen
wiederfahren von meinem
Vater im Himmel ; denn
wo zween oder drey versam-
let

let sind in meinem Nahmen/
da bin ich mitten unter ihnen
Matth. XIIX, vers. 19, und 20.

Findest du nun keine solche herg-
liche Bewegung / mit deinem
Vater allein im verborgenen zu
reden / welches du doch auch nicht
versäumen mußt : so siehe dich
um nach einem getreuen Ge-
fährten auff den Wege zur E-
wigkeit / und so du ihn erken-
nest / daß er in der Wahrheit
Jesu Christi wandele / so ver-
binde dich mit ihme / und betet
denn mit einander / und brin-
get zugleich das Anliegen eures
Hergens vor Gott ; dadurch
wird das Gebet mächtig erwä-
cket werden / und die Lust und
Liebe zum beten täglich wachsen
und

und zunehmen. Da wird man
sehen und erkennen / daß das
Wort des Herrn Jesu nicht
auff die Erden gefallen sey / son-
dern daß er noch wahrhaftig sey
mitten unter denen / welche in
seinem Namen ihr Gebet mit
einander verrichten. Sonst
kommets am allermeisten da-
her / daß man so wenig Lust und
Trieb zum Gebet hat / daß man
das Gebet nicht genug liebet :
Denn je weniger einer betet / je
weniger hat er Trieb zu beten ;
und je mehr einer betet / je mehr
hat er auch Trieb darzu. Da-
mit du nun auff den rechten
Grund kommest / so wisse dieses
für allen Dingen : wenn du kein
Kind Gottes bist / oder kein
wahrer wiedergebahrter
Christ

Christ/und also nicht im Bunde
der Gnade mit Gott stehest/so ist
dein Gebet niemahls dem lieben
Gott angenehm; wenn du a-
ber dich zu Gott bekehrst hast/
und im Stande der Gnaden le-
best/so ist dein Gebet allemal
dem lieben Gott angenehm/
und darffst nicht auff dich oder
das sehen/sondern wenn du
kommest/mit deinem Vater zu
sprechen/und Ihm deine oder
anderer Menschen Noth zu kla-
gen/oder umb seine Gnade und
Gaben Ihn zu bitten/oder Ihn
zu loben und zu preisen/so ist
deine Hände auffheben dem lie-
ben Vater im Himmel wohlge-
fällig/und darffst an seiner gnä-
digen Erhörung gar nicht
zweifeln; ja / daß ich nach
mensch-

menschlicher Schwachheit rede /
es verlangt ihn wol tausendmal
nach dir / ehe du einmal einen
Trieb hast / oder vielmehr den
Zug Gottes erkennen willst vor
sein Angesicht zu kommen ;
Denn du wilt nur seinen Zug
nicht mercken. Seine Liebe ist
unendlich / und Er hat seine Lust
in dir zu wohnen und zu wan-
deln. Es gehet GOTT dem
HERRN als einer Mutter / die
ihre Brüste voll Milch hat / daß
sie ein viel heftiger Verlangen
hat nach dem Kinde / als das
Kind nach ihr. Sein Herz
bricht ihn gegen uns / daß
er sich unser erbarmen muß.
Jer. XXXI, 20. Bey vielen ist
auch dieses die Ursache / daß sie
fehl

keine rechte Lust und Liebe zum Gebet / und keine rechte Andacht in ihrem Gebet bey sich spüren : weil sie sich nur an die Gebets-Formuln halten / welche sie von Jugend auff auswendig gelernt / und nicht gewohnet sind / mit ihrem Vater im Himmel recht vertraulich umzugehen / und das Anliegen ihres Herzens / so gut sie es selbst durch seine Gnade erkennen / vor ihm auszuschütten. Weil nun ein solch auswendig gelerntes Gebet von Kindheit auff nur kalt-sinnig hing gesprochen ist / und man wol niemals einige Lust und Freude an Gott darben gehabt : so ist kein Wunder / daß man dann so wenig Lust und Liebe hat zum Gebet. Es wieder-

verfähret dieses auch wol sonst
einfältigen und guten Herzen /
welche / wie im vorhergehenden
Capitel gelehret ist / das rechte
Abba-ruffen durch den Geist
Gottes gelernt haben / und
der Wirkung des göttlichen
Worts Raum geben in ihren
Herzen / daß sie doch noch lange
meynen / sie können nichts be-
ten / als was sie auswendig ge-
lernet haben : und dadurch ver-
hindern sie sich sehr / daß sie in ih-
rem Christenthum zu keinem
rechten Wachsthum gelangen /
und im Glauben und Vertrau-
en auff Gott nicht so kräftig ge-
stärcket werden / als wol gesche-
hen würde / wenn sie wollten
näher kommen / und mit Gott
lernen als mit einem lieben
Ba-

Vater reden. Nun ist das auswendig lernen der Gebets-Formeln an sich selbst nicht zu verwerffen: Denn es muß nicht allein in allen Dingen für Kinder und Anfänger eine Übung seyn/bis sie selbst lauffen lernen; sondern es ist auch billig/das ein jeglicher Christ das allertheureste Gebet des Herrn in seinem Herzen und Gedächtnis habe/als ein köstliches Kleinod: ja es ist auch ein großer Schatz/wenn das Herz mit vielen Sprüchen und Psalmen/ja auch mit geistlichen lieblichen Liedern erfüllet ist/damit es immer etwas habe/daran es gleichsam saugen könne als an der Mutter Brust / und Kraft und Nahrung empfangen für den inwendigen Menschen.

schen. Aber es mag auch nicht
geläugnet werden / sondern leh-
rets einen jeglichen die Erfah-
rung / daß kein Gebet schwerer
ist mit beständiger Auf-
mercksamkeit des Hergens zu
beten / als was man auswendig
gelernt hat : Denn die Sinne
werdens gewohnt und läuffig /
das leichtlich viele Wort ausge-
sprochen sind / ehe man recht be-
dencket / was man betet. Dar-
umb gebe ich dir diesen Rath ;
damit du auch in solchen aus-
wendig = gelerneten Gebets-
Formuln lernest auffmercksam-
lich und als vor Gottes Ange-
sicht beten / und auch zugleich da-
durch unvermerckt geleitet und
gewehnet werdest / aus dem gu-
ten Schatz deines Hergens zu be-
ten ;

ten: Gehe zuweilen in dein
Kämmerlein zu beten vor dei-
nem Gott / und nimm für dich
dieserigen Formeln / die du aus-
wendig gelernet hast / und sprich
sie in der Ordnung / wie du sie
gelernt / bleib aber bey einem
jeglichen Wort ein wenig stille
stehen mit deinem Herzen / er-
wege und betrachte es bey dir
selbst / was es eigentlich heisse /
und was du vor Krafft und
Nachdruck darinnen findest;
wollen dir die Worte fließen / so
sprichs auch mit dem Munde
aus / was du in deinem Herzen
bey einem jeglichen Worte für
Betrachtungen hast; gehe denn
hurtig weiter fort zum andern
Worte / und mache es gleich al-
so / biß du also das ganze Gebet
I voll

vollendet. Glaube mir / wenn
du ein oder andermal dieses geü-
bet hast / und etwa bey diesem o-
der jenem Wort eine sonderliche
Trost und Stärkung gefunden:
es wird dir solch Gebet darnach
allezeit süß seyn / u. wirst es viel
leichter mit rechter Auffmerck-
samkeit des Herzens sprechen
können. z. e. wenn du das Va-
ter unser also beten wolltest /
so bleibe bey einem jeglichen
Worte ein wenig stehen / und
erwege es etwa auff diese Art in
deinem Herzen: Vater! ach
wer bin ich / daß ich Dich darff
also anreden / du großer Schöp-
fer Himmels und der Erden!
doch hat mich ja dein Sohnerlö-
set / und mich zu deinem Kinde
ge-

gemachet / und mir den Geist
der Kindschafft verliehen / da-
rum nenne ich dich getrost und
mit aller Zuversicht in Christo
Jesu durch deinen heiligen
Geist meinen Abba und lieben
Vater / und bitte von dir / was
mir nöthig ist / als ein Kind von
seinem lieben Vater. So wahr-
haftig du mein Vater bist / so
wahrhaftig wirst du mich auch
erhören / und mir meine Bitte
nicht versagen. Unser. Ach lie-
ber Vater ! ich komme nicht al-
lein für dich umb meiner eigenen
Noth willen : sondern ich kom-
me als ein Glied des Leibes Je-
su Christi / und bitte für mich
und alle meine Brüder / ja für
alle Menschen / deren Vater Du
bist nach der Schöpfung. Un-

ser Vater bist Du : Du wollest
mein Gebet erhören für uns al-
le. Der Du bist in dem
Himmel. Wo ist dein Him-
mel/ mein Vater / ist er nicht in
den Herze deiner Kinder/ darin-
nen Du wohnest und wandelst?
Wie freue ich mich deß/ daß Du
nicht ein Gott bist / der da ferne
sey / sondern ein Gott der nahe
ist ! denn ich bin in Dir / und
Du bist in mir. Doch hast du
ja umb deßwillen dich einen
Vater im Himmel genennet :
daß du in solchem Worte uns
deiner großen Krafft und Herr-
lichkeit erinnertest / und wir
wissen möchten / was wir an
Dir für einen Vater hätten /
nehmlich nicht einen irdischen /
der

der uns wenig helfen könnte/
sondern eine himmlischen/ dessen
Majestät und große Krafft über
aller Himmel Himmel gienge/
und uns geben könnte alles was
wir im Gebet von Ihm verlan-
geten. Geheiligt werde
dein Name. Ach lieber Va-
ter/ du hast ja wol gesagt:
Ihr sollet heilig seyn/ denn
Ich bin heilig/ und hast
uns solches zu Gemüth führen
lassen/ damit wir allezeit möch-
ten eingedenck seyn/ daß wir
den zum Vater anrufen/
der ohne Ansehen der Per-
son richtet! So laß mich dann
auch die rechte heilige Lehre deis-
nes göttlichen Worts recht er-
fenn

kennen / und auch heiliglich dar-
nach leben. Das hilff mir /
Du lieber Vater im Himmel /
und allen die deinen Namen an-
rufen. Auf diese und derglei-
chen Art und Weise kan man
auch mit den übrigen Bitten
verfahren / ein jeglicher so gut
ihm Gott die Gnade dazu ver-
lenhet / und was er in seinem
Herzen findet / das er vor Gott
aussprechen möge : Denn es
lieget hier nicht an Kunst und
Geschicklichkeit / sondern an auf-
richtiger Liebe zu Gott / und
am kindlichen Geiste ; welcher
schon Worte in den Mund legen
wird / die das Herz erfähret /
und Gott wohlgefallen. Man
hat ja den Catechismus Lutheri
selbst zur Hülffe : und wenn
man

man die Auslegung einer jeglichen Bitte vorher fein wohl betrachtet; wird ja auch dadurch der Geist des Gebets nicht wenig erwecket werden. Zudem ist dieses nicht mein Rath / sondern der Rath des lieben Lutheri selbst: welcher fast darinnen allein die Anweisung sezet / als er eine einfältige Weise zu beten für einen gute Freund geschrieben; welche gedruckt worden 1535. und wieder aufgelegt ist zu Leipzig 1691. Daher kan sich der Leser / der diesen Rath nicht zuverachten gedencket / aus diesem Büchlein mit mehrern erhalten: da er nicht allein das Vater unser / sondern auch die heiligen zehn Geboth

und den Glauben also ausgele-
get/ und zur Übung des Gebets
fürgeschrieben finden wird. Er
setzet auch gar fein hinzu/ wie er
es mit einem jeglichen Geboth
mache: Ich nehme/spricht er/
ein jeglich Geboth an/ zum
ersten als eine Lehre/ wie es
denn an ihm selber ist/ und
dencke was unser **H E R R**
G O T T darinn so ernstlich
von mir fodert; Zum an-
dern mache ich eine Danck-
sagung daraus; Zum drit-
ten eine Beicht; Zum vierd-
ten ein Gebet. Diesen Rath
hat ihm auch der theure Chem-
nitius so wohl gefallen lassen/
daß er ihn nicht allein in seinen
Lo-

Locis Theologicis, Art. de Bonis operibus anführet / sondern auch nachdrücklich hinzu setzet : er habe selbst erfahren / daß diese Weise die zehen Geboth zu erklären / durch eine solche Art einer heiligen Betrachtung / sehr grossen Nutzen schaffe in den rechten Übungen der Buße. Welches dich etwan auch bewegen möchte / diesen gegebenen Rath in die Übung zu bringen : weil dieser billig so hochgeachtete Mann solchen mit Dank angenommen und fleissig geübet hat. Noch eine gute Erinnerung ist nöthig aus dem erwähnten Büchlein bezusetzen : Auch

solltu wissen / sprichter / daß
ich nicht will diese Worte alle
im Gebet gesprochen haben:
denn da würde doch zuletzt
ein Geplapper und eitel le-
dig Gewäsch aus / aus dem
Buch oder Buchstaben da-
her gelesen / wie die Rosen-
Gränze bey den Länen / und
die Gebet der Pfaffen und
Münche gewesen sind : son-
dern ich will das Herz da-
mit gereicht und unterrichtet
haben / was es für Gedan-
cken im Vater unser fassen
soll ic. Noch mehr gute Erin-
nerungen wirstu finden / wenn
du das Büchlein selbst lesen
wirst.

wirft. Und eben also kan man
es auch mit allen übrigen Gebets-
Formuln / die man auswendig
gelernt hat / machen / daß man
sie fein in seinem Kämmerlein
mit einigem Nachdenken vor
dem lieben Gott bete und sich
also gewehne / fein ein jegliches
Wort mit rechter Andacht / und
als vor dem Herrn seinem Gott
zusprechen. Es möchte dieses
manchem eine beschwehrliche / o-
der doch als eine kindische Übung
im Gebet fürkommen : aber ich
bin gewiß / daß auch die allerge-
übtesten Beter / eine reiche
Nahrung für ihre Seele finden
würden ; so sie also das Gebet
des H E R R N / ja auch andere
Stücke des Catechismi / Psal-
men und gute Sprüche ihnen

fleißig im Gebet zu Nuzze mache-
ten / wieder umkehreten / und
Kindlein würden / also an den
Brüsten des göttlichen Trostes
zu saugen. Es würde solches
die Gabe des Gebets nicht wenig
vermehrten. Doch ist es an die-
sem Orte fürnehmlich den
Schwachen als ein einfältiger
Rath an die Hand gegeben / daß
sie dadurch sich gewöhnen sollen /
die auswendig gelernten Ge-
bets Formeln mit rechter An-
dacht zu beten / und gleichsam
die Gewalt der so langen Ge-
wohnheit / daß man ohne An-
dacht die Lippen reget / zu bre-
chen. Im übrigen dienet es als
zeit zur Erweckung und Er-
haltung der wahren Andacht ;
daß man vorher / ehe man betet /
seis

seine Sinnen fein zusammen fassen/ und wohl bedencke/ vor wem man treten/ und mit wem man reden wolle: damit das Gemüth dadurch bereitet werde/ mit gebührender Demuth vor dem lebendigen Gott zuerscheynen/ und vom Grunde des Herzens alles Ihme fürzutragen. Bey welcher Vorbereitung dieses vor allen Dingen zu wünschen wäre: daß man sich seiner Unwürdigkeit recht erinnerte/ und anders nicht als besprenget und abgewaschen in dem Blute Jesu seinen Zugang zu Gott nähme/ und also sein ganzes Gebet nicht auf eigene Würdigkeit/ sondern auff Christlichen Verdienst einig und allein gründete. Denn wenn die Er-

kenntniß unsers eigenen Elendes und der überschwenglichen Gnade Gottes in solcher Vorbereitung des Gebets täglich bey uns verneuret würde; da würde es nicht fehlen / daß solche Erkenntniß nicht sollte in alle Worten eine mehrere Andacht erwecken: Denn die Demüthigung vor Gott / sonderlich welche durch Erkenntniß der Gnade geschieht / hat eine grosse Krafft zur inniglichen Bewegung des Gemüths. Daher man solche Vorbereitung nicht alleine bey Verrichtung des auswendigsgelerneten Gebets anstellen sollte / sondern auch so oft man sein Herz vor Gott auszuschütten gedencket. Denn auch dieses ist nicht eine geringe Ursache

sas

sache / daß man so wenig
rechtschaffener und hergli-
cher Andacht im Gebet zu
geniessen hat : daß man all-
zu unbedachtsam darzu ei-
let / und ehe man recht
warm darinnen wird / wie-
der davon läuft. Wie ist es
denn möglich / wenn der Mensch
mit seinen Sinnen vorhin in al-
lerley äußerlichen Dingen be-
schäftiget gewesen / daß er auff
einmal allen denenselbigen Ur-
laub gebe / und sich plötzlich im
Geist und in der Wahrheit zu
dem unsichtbaren Gott wende
/ und sich mit Ihm inniglich
vereinige? Wer ein wenig im
Gebet geübet ist / wird es selbst
erkens

erkennen / daß mehr Zeit darzu
gehöret sein Gemüth recht zum
Gebeth zufassen / als mehren-
theils die Menschen auff das
Gebet selbst wenden. Wer im
Gebet des lieben Gottes recht
froh werden will: der muß sichs
nicht thauen lassen einige
Stündlein mit dem lieben Gott
im Gebet zuzubringen. Pfleg-
te nicht unser Heyland auch gan-
ze Nächte im Gebet zu verhar-
ren? Ich kan mich nicht ent-
brechen auch an diesem Orte zu-
gedencken des herrlichen Zeug-
nisses / welches Vitus Diete-
rich dem seeligen Luthero in
diesem Stücke giebet / (im 5.
T. Ien. Co. 6.). Ich kan
mich nicht genugsam ver-
wun-

wundern (spricht er) über
seiner (LUTHERI) trefflichen
Beständigkeit / Glauben
und Hoffnung in diesen
jämmerlichen Zeiten. Sol-
che Stücke aber mehret er
täglich durch fleißige Übung
Gottes Worts : es gehet
kein Tag fürüber / an wel-
chem er nicht auff's wenigste
dren Stunden / so dem Stu-
diren am allerbequemlich-
sten sind / zum Gebet nim-
met. Es hat mir einmal ge-
glückt / daß ich ihn hörete
beten : hilf Gott ! welch
ein Geist / welch ein Glau-
be

be ist in seinen Worten ! Er
betet so andächtiglich / als
einer / der mit GOTT / mit
solcher Hoffnung und Glau-
ben / als einer / der mit sei-
nem Vater redet. Ich
weiß (sprach er) daß Du un-
ser lieber GOTT und Vater
bist : derhalben bin ichs ge-
wiß / daß Du wirst die Ver-
folger deiner Kirchen vertil-
gē; Thust Du es aber nicht/
so ist die Sache Dein/ Dein
so wol als unser. Die gan-
ze Sache ist Dein : Was
wir gethan haben / das ha-
ben wir müssen thun ; dar-
umb

umb must du / lieber Vater /
sie beschützen. Als ich Ihn
solche Worte mit heller
Stimme von ferne hörete
beten / brannte mir das
Herz im Leibe für großer
Freude ; Sintemal ich ihn
so freundlich und andächtig-
lich mit Gott hörete reden ;
fürnehmlich aber / weil er
auff die Verheissungen aus
den Psalmen so hart drang /
als wäre er gewiß / daß al-
les geschehen müste / was
er begehrete / 2c. O daß alle
diejetigen / welche sich Luthes-
risch nennen / in diesem Stücke
auch möchten in die Fußstapfen
Lu-

Lutheri ireten / und ihm
recht nacheifern / welche theure
Leute würden unsere Luthera-
ner seyn? Wie würde dann
das klare Evangelium / welches
Lutherus verkündiget / so lau-
terlich und so kräftig erkannt
und geschmacket werden! Eins
ist noch hierbey gar nöthig zu er-
innern: daß auch Gläubige
und rechtschaffene Kinder
Gottes nicht selten damit
angefochten / betrübet und
verunruhiget werden / wenn
es ihnen auch wider ihren
Willen widersähret / daß
ihnen im Gebet allerley
frembde Gedancken einfal-
len / dadurch sie verhindert
wer-

werden / mit rechter Aufmerksamkeit des Herzens zu beten; und wenn sie denn solchen Gedancken widerstehen wollen / so häuffen sich solche immer mehr; wollen sie aber die ohne Andacht vorbey gelassene Worte in ihrem Gemütthe gleichsam wieder zurücke holen / so wird ihr Gemüth in dem nachfolgenden desto mehr verhindert. Daß sie endlich nicht wissen / wie sie ihnen in dieser Sache rathen sollen. Hierauff ist dann zu wissen / daß allerdings ein großer Unterschied sey zwischen dem/
was

was vorseghlich / oder auch aus
muthwilliger Unachtsamkeit ge-
schiehet / und zwischen dem / was
aus menschlicher Schwachheit
geschiehet / und dem Menschen
deßwegen auch von Herzenleid
ist. Wegen der Sünden aus
Schwachheit / welche sich bey
den Kindern Gottes befinden
(denn ein unbußfertiger
Mensch lieget unter dem Fluch
und Zorne Gottes / und kan
sich der erläßlichen und
Schwachheits-Sünden nicht /
wie solche Leute wol zu thun
pflegen / trösten) / werden die-
selbigen nicht aus der Gnade
Gottes geseget: sondern diesel-
bige ruhet stets und unverrückt
über ihnen. Daher soll ein
gläubiges Kind Gottes / wenn
ihm

ihm dergleichen Zerstreuung seiner Sinnen wider seinen Willen begegnet / nicht gedencken / als ob er umb deswillen nicht in der Gnade Gottes stehe : Denn es ist ihm solches schon aus Gnaden vergeben. Demnach hat er in diesem Stücke nur mit Demuth seine Schwachheit zu erkennen / und darff nur in dem Gebet fortfahren / und in dem folgenden sein Herz desto fleißiger zu Gott richten / und sich der zufallenden Gedancken nicht annehmen / damit er nicht durch die Verunruhigung seines Gemüths sich nur noch mehr an der rechten Andacht verhindere. Denn gleichwie der Mensch / wenn er sich zu schlaffen begiebet / auch noch allerley Gedancken hat /
den-

dennoch aber gar sanfft einschläf-
fet / wenn er nur solche Gedan-
cken verachtet / oder sich dersel-
bigen im geringsten nicht an-
nimmet / hingegen aber / wenn
er sich bemühet / gleichsam mit
Gewalt sich auff einmal solcher
Gedanken zu ent schlagen /
gänglich vom Schlauff verstorret
wird : also ist es auch bewandt
mit einem Menschen / der beten
will / und von allerley unnützen
oder gar bösen und lästerlichen
Gedanken angefochten wird /
daß ihn solches an einem hergli-
chen Gebet nicht verhindern
mag / wenn er die Gedanken
gehen läffet / wissend / daß ihm
solche von GOTT aus lauter
Gnaden nicht zugerechnet wer-
den / und nur im Gebet unver-
rückt

rückt fortfähret / und gleichsam
im dunkeln Glauben durch die
finstern Wolcken seines ange-
fochtenen Gemüths auff die
gnädige Verheißung Gottes
siehet / und an der Erhörung
nicht zweiffelt ; wo er aber selbst
dadurch sich verunruhiget / und
sich mit seinen Gedancken in ei-
nen Krieg und Streit mit Beun-
ruhigung des Gemüths einläs-
set / so siehet zwar Gott seine
herzliche Meynung / und wird
es ihm aus Gnaden nicht zurech-
nen / aber er hindert sich selbst /
daß er sein Gebet nicht nach
Wunsch vollenden kan / wie sol-
ches angeführte Gleichniß von
einem Gottesgelehrten und in
dieser Sache erfahrenen Manne
gegeben wird. Jedennoch / weil
R uns

unser verderbtes Fleisch allen
solchen Trost gern zur Sicher-
heit mißbrauchen wil: so sollen
wir uns fleißig hüten / daß man
ihm selbst nicht solche Freyheit
nehme / ohne Auffmerksamkeit
des Hergens zubeten / oder ei-
nige Worte ohne Andacht vor-
bey streichen zu lassen / sondern
sollen uns fürnehmlich durch die
Erkenntniß der herglichen Liebe
Gottes gegen uns / und durch
fleißige Übung erwecken / biß je-
mehr und mehr / wie der theure
Johann Arnd redet / alle unse-
re Kräfte in die Liebe gezogen
werden / als welche die wahre
und hergliche Andacht am mei-
sten anzündet / und in ihrer
Flamme erhält. So ist kein
Zweif-

Zweiffel / es werde der Mensch
auch in diesem Stücke / gleich
wie in andern / ein stetiges
Wachsthum durch die Gnade
Gottes bey sich verspüren.

Dieses alles ist nun nöthig er-
achtet worden / von der wahren
und heyllichen Andacht anzu-
führen : dieweil man aus der
Erfahrung gelernet / daß sich
in diesen Dingen der meiste An-
stoß findet / darinnen sich auch
sonst wohl-gefinnete Menschen
nicht eben zu finden wissen. Ein
jeder mag nun auch hierbey auff
sich acht haben / daß er sich selbst
prüffe / und dieses nicht nur wis-
se / sondern in eine gottseelige U-
bung vor GOTT dem
HERRN bringe.

K 2

Ges

Gebet.

Heiliger und ewiger
G O T T! ich komme
auch vor dein heiliges Angesicht
in demüthiger Erkenntniß mei-
ner Unwürdigkeit. Denn ich
ja nicht werth bin / ein Krüm-
lein Brods von Dir zu erbet-
teln / oder mich vor dir in den
Staub zu legen. Denn ja der
Staub auch würdiger ist als
ich / der ich nicht allein Erde und
Asche bin / sondern dich auch mit
mehr Sünden beleidiget habe /
als des Staubes auff der Erden
ist / und habe mich dennoch un-
terwunden / mit dir dem **H**errn
aller Herren zu reden. Doch
wer ist gleich wie Du / der sich so
hoch

hoch gesetzt hat / und doch auff
das Niedrige und Elende stehet /
daß Du erquickest den Geist der
Gedemüthigten / und das Herz
der Zerschlagenen? Wie soll ich
mich aber vor Dir demüthigen?
Ich weiß anders keine Rath / als
daß ich mich beschauē in meinem
Elende / und sehe / wie gar un-
geschickt und untüchtig ich bin /
von mir selbst auch nur die ge-
ringste gute Bewegung zu ha-
ben / und wie Sünde / Finster-
niß und Verdammniß mich alle
Augenblick umgiebet / wenn
ich mir selbst gelassen / und ohne
deiner Gnade und Barmherzig-
keit stehe. Ja wie soll ich mich
demüthigen? Die Erkennt-
niß deiner überschwengli-
chen /

K 3

chen / ewigen und unaussprechlichen Gnade in Christo Jesu gegen mich und alle arme Sünder demüthiget mich am allermeisten vor Dir / und machet mein Herz niedrig / wenn ich mein grosses Elend gegen deine weit größere Gnade halte. Daher komme ich / und beuge mich vor Dir / und gebe Dir die Ehre / daß du mich erst geliebet hast / da ich noch dein Feind war / und meine Ubertretung Dich und mich von einander geschieden hatten. Da hast du mich mit Dir selbst versöhnet durch den Tod deines Sohns / welcher nun zu dir eingee-

gegangen ist in das Allerheiligste / nehmlich in den Himmel selbst : daher ich in seinem Blute einen freyen Zugang zu Dir habe / damit ich besprenget in meinem Herzen / und ganz rein abgewaschen bin von allen meinen Sünden / und nun los bin von dem bösen Gewissen ; daß ich nun so herrlich bin in deinen Augen in dem Rocke der Gerechtigkeit / den mir Jesus Christus angeleget / als ich elend und schrecklich seyn würde in dem unflätigen Kleide meiner Sünden / und des Ruhms einer eigenen Gerechtigkeit. Diese Gnade hast Du als einen hellen Morgenstern in meinem Herzen auffgehen lassen / daß er in mir scheinet in aller Anfechtung dieser

ser Zeit / biß Du selbst als die
volle Sonne dort ewiglich in mir
leuchten wirst. Preiß und
Danc / Krafft und Herrlichkeit
sey Dir in alle Ewigkeit / daß
du einen armen Sünder zu
Gnaden angenommen / und
durch das Blut deines Sohns
von allen seinen Sünden gerei-
niget hast / und mich nun zu dir
lässest / daß ich frey mit Dir reden
darff / als ein Kind mit seinem
lieben Vater / und Dir alles
klagen mag / was meinem Her-
zen anlieget / und gewiß bin /
daß du mich allezeit erhörest / so
oft ich bete nach deinem Willen /
der allein heilig / recht und gut
ist / wie mir denselbigen dein hei-
liges Wort zu erkennen giebet.
So bitte ich dich nun / herzlich-
ster

ster Vater in dem Himmel / laß
auch dieses / was von der wahren
Andacht geschrieben ist / vielen
Seelen zur süsse Erquickung/
reichlichen Erbauung und kräfti-
gen Födrung in der Übung
des Gebets gereichen: damit ich
mich deßen vor deinem Angesich-
te ewiglich erfreuen möge / daß
diese Körnlein von dir zu einer
tausendfältigen Frucht gesegnet
seyn / zum ewigen Preiß deiner
wunderbaren Krafft. Berei-
te Du Dir Selbst das Herz als
Ier derjenigen / die dieses mit
aufrichtigem Herzen lesen / zu
einem geheiligten Altar / auff
welchem ohne Unterlaß das
Feuer der wahren Andacht
brenne / und ihr Gebet als ein
süßes Räuchwerck/ohne Unter-

K 5

laß

laß zu Dir auffsteige / und Dir
angenehm und wohlgefällig sey.
Gieße aus / O Vater / das
Freuden = Del deines heiligen
Geistes in unsere Herzen : da-
mit die Flamme deiner brünsti-
gen Liebe / dadurch sich unser
Herz mit Dir vereiniget / nim-
mermehr verlesche / sondern al-
le Kräfte unserer Seelen in die
Süßigkeit deiner Liebe hinein
gezogen werden / und Du je-
mehr und mehr bey uns werdest
Alles und in Allen. Ach siehe /
gnädiger Vater / auff das
Klagen deiner armen Kin-
der / wie sie ihnen selbst ja
nicht zu helfen wissen / wenn
Du nicht deine Hand aus-
streckest / und hilffest ihnen.
Gib

Gib / daß sie nicht sehen mögen
allein auff die Empfindlichkeit /
sondern daß sie auch in der An-
sechtung und in der Dürre / ih-
re Hoffnung auff dich setzen und
Dir vertrauen / daß Du ihnen
ihre Bitte nicht werdest versa-
gen : weil Du ihnen gebothen
hast / daß sie beten sollen / und
verheissen / daß Du sie wollest
erhören. Stärke und ermun-
tere sie / daß sie alle Ansechtung
im Glauben weit überwinden /
und / nach derselben / deiner
Gnaden desto reichlicher innen
werden. Und weil dieses eine
große Betrübniß ihres Hergens
ist / daß sie wissen und sehen sol-
len / daß dein Name täglich von
so vielen Menschen so schändlich
gemißbraucht werde / die oh-

R 6

ne

ne wahre Andacht zu dir beten :
so siehe auch darinne an das
Verlangen der Elenden / daß
du noch viele unwissende und in
der Irre gehende Menschen / die
das Gespräch des Hergens vor
dir niemals geschmacket haben /
zu Dir ziehest und bekehrtest /
und sie lehrest / wie sie Dich recht
in Geist und in der Wahrheit
anrufen sollen. Gib ihnen den
rechten Verstand des aller vol-
lenkommensten Gebets / wel-
ches uns dein lieber Sohn Je-
sus Christus gelehret hat : und
wenn sie darnach seuffzen / so er-
höre sie / und öffne ihnen ihre
Augen / daß sie aus den Wor-
ten ihres Heylandes selbst sehen
und erkennen mögen / was und
wie sie beten sollen. Stärcke
Du

Du selbst diejenigen / welche
nun anfangen / als Kin-
der vor dir zu lassen : daß sie
sich nicht abschrecken lassen /
wenn sie sich selbst blöde und
ungeschickt zū Gebet befin-
den / sondern in Dir täglich
neue Kräfte gewinē / sich als
mit Adlers - Flügeln zu Dir
auff zu schwingen in der Lie-
be / und deiner in Friede und
Freude im heiligen Geist /
reichlich und seliglich zu ge-
niessen. Das woldest Du in
Gnaden erhören umb des wil-
len / auff dessen Gnade und
Verdienst ich dieses Gebet für
dein heiliges Angesicht gebracht /
K 7 und

und an der gnädigen und völligen Erhörung nicht gezweifelt habe. Amen / mein GOTT und mein Vater ! Amen !
Amen !



Das IV. Capitel.

Von den Gradibus oder Stufen des Gebets.

Matth. VII. 7. Luc. XI. 9.

Bittet / so wird euch gegeben : suchet / so werdet ihr finden : klopfet an / so wird euch auffgethan.

Apoc.

Apoc. VIII. 3, 4.
Der Engel trat bey den
Altar / und hatte ein
gülden Räuchfaß: und
ihm ward viel Rauch-
werckß gegeben / daß er
gebe zum Gebet aller
Heiligen auff dem gül-
den Altar vor dem
Stuhl; und der Rauch
des Rauchwerckß vom
Gebet der Heiligen
gieng auff von der
Hand

Hand des Engels vor GOTT.

Ich von dieser nöthigen
und wichtigen Sache han-
dele / will ich sonderlich
umb deswillen / weil / leider !
diese Sache / daß man im Gebet
wachsen und zunehmen / und
von einer Stufen zur andern
erhoben werden könne / denen
meisten von wegen der kaltsin-
nigen Übung des Gebets unbe-
kant ist / voransetzen die aus-
führlichen Worte des von Gott
hoherleuchteten Johann
Arends / darinnen er von eben
dieser Sache gar deutlich han-
delt : indem ich mich befürchte /
wenn ich gleich den Leser dahin
wels

weise / daß doch die wenigsten
ihnen die Mühe nehmen mög-
ten / solche nachzuschlagen und
zu lesen. Er schreibet aber in der
Vorrede über das Paradies-
Gärtlein also : Gleichwie al-
le Ding ihre Gradus
oder Stufen haben / ihr
Auf- und Absteigen / ihr
Ab- und Zunehmen : Also
hat auch das Gebet seine
gradus. Der erste grad ist /
daß du für allen Dingen
GOTT dem HERRN deine
Sünde von Herzen / in
Reue und Leid abbittest :
Daben muß es aber nicht
bleiben / wie der gemeine
Ge-

Gebrauch ist/ daß jederman
gerne Vergebung der Sün-
den haben will/ und will sich
aber nicht bessern/ welches
ein verkehrter Handel ist;
darumb muß auch der ande-
re grad folgen/ daß du mit
dem Leben betest/ und die
Christliche Tugend von
Gott erbittest/ und ins
Herz pflanzest/ sonst ist
dein Gebet lauter Heuchel-
ley/ und ein Gespötte. Das
ist der andere grad, beten
mit Herzen und Munde/
und mit heiligem Leben. Der
dritte grad ist beten mit lau-
ter

ter kräftigen Geuffzen /
wie Hanna I. Sam. I. und
mit heissen Thränen wie
Maria Magdalena / derer
Thränen ihr Gebet waren
ohne Wort. Der vierdte
grad ist / beten mit großen
Freuden und Frolocken des
Herzens / wie die Jung-
frau Maria in ihrem Ma-
gnificat. Der Fünffte grad
ist / beten aus großer feuri-
ger Liebe : diese haben alle
ihre Lebens- und Seelen-
Kräfte in die Liebe gezogen /
und verwandelt / dieselbe
mit Gott vereiniget / daß
sie

sie für Liebe nichts anders
gedencken / hören / sehen /
schmecken / empfinden / denn
GOTT in allen Dingen ;
GOTT ist ihnen Alles in al-
lem : dieselbe hat die Liebe
Gottes überwunden / und
in sich gezogen : denen of-
fenbahret sich Gott / und
kan ihnen nichts verbergen
noch versagen / wie Johann.
14. geschrieben ist. Wer
mich liebet / dem werd Ich
mich offenbahren. Hier-
aus sind nun die gradus des
Gebets wohl abzunehmen /
und sind dieselben angedeu-
tet

tet durch die Wort unsers
HERRN Jesu Christi /
Matth. 7. und Luc. II. Bit-
tet / suchet / klopfet. Durch
das beten must du erst em-
pfahen alle die Gaben / so
zum neuen geistlichen Leben /
und zum wahren Christen-
thum gehören / ohne welche
Niemand recht beten kan.
So du denn wirst fortfah-
ren / und mit Thränen su-
chen / so wirst du in dem
Hehlbrunnen des Leidens
Christi / einen ewigen un-
endlichen Schatz des himm-
lischen Gutes finden. Wirst
du

du denn weiter mit großer Freude und hitziger Liebe an-
klopfen / so wird dir dein Liebhaber die Thür seines himmlischen Reichthums auffthun und sprechen / Veni & Vide, komm her und stehe. Darffst aber nicht dencken / daß diese gradus bey dir und in deinem Vermögen stehen / sondern es sind lautere Gaben Gottes ; die du ihm auch abbit-
ten must : wie die ersten drey Bitten des heiligen Vater unsers bezeugen / in welchen auch diese gradus an-

angedeutet werden ; denn
Gottes Nahmen heiligen
geschiehet mit heiligem
Glauben und Leben ; Got-
tes Reich ist Gerechtigkeit/
Friede und Freude im heili-
gen Geist ; Gottes Wil-
le ist eitel Liebe. Dieses alles
ist zwar eine lautere und theure
Wahrheit / und in dem göttli-
chen Worte gegründet / wäre
auch zu wünschen / daß diese
Stufen des Gebets von meh-
rern mögten betreten werden /
gleichwie Gott bereit ist / allen
reichliche Gnade zum stetigen
Wachsthum darzureichen : Je-
dennoch wird noch weiter zuzei-
gen seyn / wie man so wol an-
dern

der zu solchen unterschiedenen
Stufen des Gebets Anleitung
gebe / als auch / wie man sich
selbst nicht hindern / noch den
Geist des Gebets dämpfen solle;
damit er seine Kraft und Stär-
cke immer herrlicher an dem in-
wendigen Menschen beweise. Es
ist ein fürnehmes Stück in der
Christlichen Kinder - Zucht /
daß man die kleinen Kinder / so
bald sich nur einiger Gebrauch
der Vernunft durch die Spra-
che äussert / unsäumig zum Ge-
bet anführe. Solches kommet
fürnehmlich auff die Eltern an /
als welche allerdings verbunden
sind / die erste lautere Milch des
göttlichen Worts ihren Kindern
einzuflossen / ehe sie noch zur
Schulen geschicket werden. Da-
muß

muß dann das andächtige und
eifrige Gebet der Eltern die
Haupt-Sache seyn in aller sol-
chen Anweisung: nehmlich /
daß die Eltern ohne Unterlaß
Gott den Herrn mit allem
Ernst anrufen / daß er ihre
Kindlein mit dem Geist der
Gnaden und des Gebets von o-
ben herab begaben / und zu ih-
rer äußerlichen Anweisung sei-
nen göttlichen Segen mildiglich
verleihen wolle; Dabey sie denn
nicht zu zweiffeln haben / Gott
werde ein solches aufrichtiges
und seinem heiligen Willen ge-
mäßes Gebet in alle Gnaden er-
hören / und werde also dadurch
mehr Frucht bey den Kindern
geschaffet werden / als durch al-
len äußerlich angewendeten
Fleiß.

Fleiß. Hiernächst aber ist denn auch keinesweges die äußerliche Anführung selbst zu versäumen : und ist fast nichts so geringe / welches nicht Gott zu einer reichen Frucht bey denen Kindern seegnen könne. Gut ist es / wenn die Kinder an ihren Eltern / und andern allezeit sehen / daß das Gebet mit andächtigen Geberden verrichtet werde / welches gute Exempel ihnen denn schon einen guten Eindruck giebet / daß auch sie mit desto geringerer Mühe zur äußerlichen Stille und andächtigen Geberden im Gebet zu bringen seyn. Denn ob zwar das wahrhaftige Gebet keinesweges in äußerlichen Geberden bestehet : so ist es doch keine geringe

ge Verhinderung nicht allein an
der wahren Andacht / sondern
auch an aller Zucht und Anfüh-
rung der Kinder / wenn man
ihnen alles herumblattern und
ungebrochenes Wesen in ihren
Geberden verstattet / und sie
nicht nach und nach durch einige
äusserliche Stille zur Zusam-
menfassung ihres Gemüths /
und zur Erhebung ihres Her-
zens vor dem lebendigen Gott
gleichsam mit der Hand leitet ;
Dabey aber / wie auch sonst ins-
gemein / dieses wohl zu mercken
ist / daß die Kindlein anders
nicht als mit sanfftmüthigem
Geist und freundlichen Zureden
zum Gebet anzuweisen sind /
damit der kindliche Geist sich in
Liebe und Süßigkeit zu ihrem
L 2 himm-

himmlischen Vater sanfftiglich
erhebe. Denn ein Gebet / das
im Zorn / oder in einem knechti-
schen Geist verrichtet wird / ist
kein rechtes Gebet / und wird
auch darinnen nichts von Gott
dem HErrn erbeten / sondern
nur etwas umb der Ruthen
willen / dafür sich die Kinder
fürchten / vor Menschen geheu-
chelt. Daher / ob man gleich
sonst keines weges rathen kan /
daß man die Ruthe oder alle auß-
serliche Schärffe ohne Unter-
schied von aller Kinder- Zucht
entferne : so lehret doch die Sa-
che selbst / und die Erfahrung /
daß bey der Anweisung zum
Gebet solches mehr Schaden als
Nutzen bringe / und hat man
also / wenn ernstliche Bestraf-
fung

fung einiger Bosheit vonnö-
then ist / solche lieber zu anderer
Zeit auszuüben. Mit welcher
Erinnerung auff die Unbeson-
nenheit einiger Præceptorum
und Eltern gesehen wird : es
werden aber Verständige schon
selbst in allem die rechte Maas
zu geben wissen / daß weder zur
Rechten noch zur Linken zu viel
geschehe. Im übrigen hat man
dann dahin zu sehen / das die
Kinder auch selbst nicht allein ih-
re Hände bescheidenlich zu
Gott auffheben / sondern auch
einige feine und anfänglich kurz-
ze Sprüchlein sprechen lernen /
absonderlich / welche die süsse Lie-
be unsers HERRN JESU CHRISTI
und das theure Werck der Er-
lösung am klärlichsten vorstel-
len.

len. Und ist in dem ganzen Leben für die Kinder ein grösserer Vortheil / wenn ihr Gedächtniß mit vielen Biblischen Sprüchen / als wenn es mit vielen andern Gebets-Formuln erfüllet wird : die doch in ihrer Maasse auch nicht dürfen versäumer werden / wenn nur so wol bey diesen als bey jenen in acht genommen wird / daß man den Kindern auch suche den rechten Verstand derselbigen / so viel ihre Fähigkeit zulasset / beizubringen ; welches durch fleißige und zugleich freundliche Frage und Antwort am bequemlichsten geschehen kan. So ist auch vonnöthen / daß man die Kinder der Allgegenwart Gottes fleißig erinnere / oder durch

durch andere absonderlich Evans-
gelische Ermahnungen immer
die Aufmerksamkeit des Ge-
müths / und die rechte Andacht
bey ihnen erwecke und stärke /
auch sie nach und nach mit Wor-
ten der H. Schrift unterrichte /
wie gnädig Gott ihr Gebet er-
höre / und wie es ihm umb
Christi willen so wohl gefalle.
Wann dieses einiger maassen in
die Übung gebracht / davon
zwar vieles zu erinnern wäre /
so es für dieses mal die noch vor-
habende Ausführung anderer
nöthigen Stücke zulassen wollte /
und die Kinder nun einige auff
ihren Zustand gerichtete / und
sonst insgemein nöthige Gebets-
Formeln und Sprüchlein sein
nachsprechen können: muß man

es auch dabey nicht lassen /
sondern sie zu einer höhern
Stuffe leiten / daß sie auch ler-
nen selbst ihre Noth dem lieben
Gott vortragen ; welches fast
leichter bey den Kindern zu er-
halten ist / als bey den Alten /
welche von vielen Jahren her
kein ander Gebet geübet / als
was sie auswendig gelernt / o-
der im Buche gelesen / und da-
her meynen / es gehöre eine son-
derliche Kunst und Gelehrsam-
keit dazu / daß man seine Noth
Gott vortrage. Die Kinder
aber haben darinnen kein solches
Vorurtheil / sondern lassen sich
gern dazu leiten / daß sie einfäl-
tig von Gott etwas bitten / wie
sie von ihren Eltern ein Stück-
lein Brodt heischen / und was
sie

sie sonst nennen / daß ihnen nöthig
sey. Wenn ihnen nun fleißig
vorgehalten wird / daß man
alles Gute von dem lieben Gott
als unserm himmlischen Vater
empfange / und also auch alles
im Gebet von ihm erbitten müß-
se / und ihnen darinnen mit
sanfftmüthigem Geiste fürge-
het / auch mit ihrer Schwach-
heit / wann sie es nicht auff ein-
mal recht machen / Gedult trä-
get : so wird es bald die Erfah-
rung lehren / wie reichlich Gott
solche Anleitung auch bey den
zarten Kindern seegne / und sich
die Wirkungen des heilige Gei-
stes so kräftig beweisen / daß sie
eine wahre Andacht und Erhe-
bung des Herzens zu Gott füh-
ren lassen / und alles fein ordent-

lich und andächtiglich dem lieben
Gott vorzutragen wissen. Es
fehlet dann zwar nicht / daß sich
nicht die verderbte Natur auch
zeigen solle / so wol in vieler
Heuchelen und Verstellung / o-
der in offenbahrer Widerspen-
stigkeit und Unwilligkeit zu be-
ten / als auch absonderlich da-
rinnen / daß sie leicht wiederum
ihre eigenen Worte / die sie ei-
nige mal gebrauchet / zu einer
Formel machen / und solche dann
ohne hergliche Andacht daher
sprechen: Darum muß man
aber solche Anführung nicht un-
terlassen / sondern die äußerli-
che Pädagogie oder Anführung
bey ihnen einfältiglich gebrau-
chen / und an guten Ermahnun-
gen und nachdrücklichen Fürstel-
lun-

lungen nichts ermangeln lassen/
und selbst für die Kinder im Ge-
bet eifrig anhalten / und dann
wie ein Ackermann auff die
köstliche Frucht warten /
und gedultig drüber seyn /
biß man empfahe den Mor-
gen-Regen und den Abend-
Regen des göttlichen See-
gens / Jac. V, 7. In solcher
Anführung aber ist sonderlich
dienlich / daß die Kinder be-
zeiten gewehnet werden / aus
den Sprüchen H. Schrift / die
sie auswendig gelernet / Gebet-
lein zu formiren : aus welcher
Übung sie zugleich mancherley
Nutzen schöpfen / daß sie ihnen
solche Sprüche desto besser be-

kandt machen / daß sie dieselben
besser verstehen lernen / daß die
Gabe des Gebets täglich bey ih-
nen vermehret werde / und daß
sie mit den Worten der H.
Schrift beten lernen ; welches
denn sonderlich bey zunehmen-
den Jahren unter Creuz und
Trübsahl manchen Trost und
Süßigkeit in dem Herzen erwe-
cket. Auch ist es zur wahren
Gottseeligkeit nicht wenig för-
derlich / wenn man die Kinder /
sobald man einige Fertigkeit und
Billigkeit bey ihnen findet / ihr
Hertz vor GOTT auszuschütten /
auff die Worte unsers Heylan-
des weist / da er spricht / Matth.
VI, v. 6: Wenn du betest /
so gehe in dein Kämmerlein /
und

und schleuß die Thür zu /
und bete zu deinem Vater
im Verborgenen / und dein
Vater / der in das Verbor-
gene siehet / wird dir's ver-
gelten öffentlich. Daben
man denn die Kinder zu unter-
richten hat / daß sie solche Wor-
te fein in die Übung bringen /
und nicht allein beten / wenn
man sie dazu anhielte / sondern
auch für sich allein / wenn sie er-
wachten / oder ehe sie einschlie-
fen / oder sonst / wenn sie die Ge-
legenheit dazu fänden / ihre Knie
beugeten vor ihrem Vater /
und einfältiglich alle gute Gabe
von ihm erbitten möchten. So
hat man sie auch ferner immer
deutlicher anzuweisen / was sie
beten

beten sollen : nemlich für allen
Dingen umb das Geistliche /
und was ihre Seele angehet /
umb die Erleuchtung und Re-
gierung des H. Geistes / umb
wahre Furcht und Liebe Got-
tes / und dergleichen ; und dann
auch umb das Leibliche / so weit
es Gott erkenne / daß es ihnen
heilsam und nützlich sey ; des-
gleichen / daß sie nicht allein für
ihr eigen Bestes beten sollen /
sondern auch für andere Men-
schen / für alle fromme Christen /
für ihre liebe Eltern / Geschwi-
ster / und Anverwandten / für
die Obrigkeit / für Lehrer und
Prediger / für alle so in Creutz
und Trübsal sind / u. s. f ; des-
gleichen / daß das Lob und der
Danc Gottes ein fürnehmes
Stück

Stück sey des wahren Gebets /
und daß sie demnach niemals
vergessen sollen / **G D T** den
Herrn für seine mannichfaltige
Wohlthaten / die man ihnen
sein öftters fürzubilden hat / zu
loben und zu preisen. Solches
alles muß ihnen beweglich vor-
gestellt / und immer fürnehm-
lich dahin gesehen werden / daß
man ihnen durch süße und lieb-
liche Fürstellung eine Liebe zu
Gott und dem Nächsten ange-
winne : welche allezeit der beste
Lehrmeister ist in aller Bitte /
Gebet / Fürbitte und Dancks-
agung. Denn daß man immer
zu höhern Stufen des Gebets
kommet / geschiehet nicht allein
äusserlich / daß man mehr Wis-
senschaft vom Gebet hat / oder
mehr

mehr Worte im Gebet machen
kan : sondern so weit man in
der Liebe Gottes und des Näch-
sten zunimmt / so weit nimmt
man auch im Gebet zu ; Denn
die Liebe von Gottes Geist ge-
wircket / ist an sich selbst vor
GOTT ein immerwährendes
und würckliches Gebet im Geist
und in der Wahrheit. Es muß
aber / wie öftters erwehnet /
die Liebe durch den Glauben er-
wecket werden / der Glaube a-
ber durchs Evangelium / oder
durch die liebliche Verkündi-
gung der Liebe Gottes gegen
uns. Gehet man in solcher
Ordnung fort / und läffet sich
nichts irren : so wird die Auf-
erziehung nicht ohne Segen
seyn ; und kan man sich verfi-
chern /

chern/das alles dieses/was hier
von ist erinnert worden/schon in
vielen Exempeln also befunden
ist / ja es hat sich noch vielmehr
und grösserer Seegen bey eini-
gen Kindern herfür gethan/ als
man jemals gehoffet hätte/ also/
das die Eltern öftters zu Freu-
den=Thränen bewogen worden/
wenn sie die Gnade Gottes so
augenscheinlich an ihren Kin-
dern gesehen / und selbst beken-
net/ das durch ein einiges Kind/
welches also zum Gebet ange-
führet worden / sie selbst und
alle im Hause erbauet würden.
Welches sonderlich zu dem Ende
angeführet wird/damit andere/
welche nichts gutes an ihren
Kindern sehen/ ob sie gleich/
wie sie sagen/ es an Schlägen
nicht

nicht ermangeln lassen / dadurch
in sich schlagen mögen / und be-
denken / ob sie auch an ihrer
Seiten nichts an ihren Kindern
versäümet / so wol mit ernstli-
chem Gebet über ihre Seelen zu
wachen / und mit gutem Exem-
pel ihnen allezeit vorzuleuchten /
als auch sie zum Gebet auf eine
GOTT gefällige Art und Weise
anzuführen : wiewol sonst nicht
geläugnet wird / daß auch bey
einigen Kindern alle Zucht und
Ermahnung / wie ernstlich und
weißlich sie auch geführt wird /
nichts verfangen will ; in wel-
chem Fall man desto mehr im
Gebet für sie ringen / und doch
die Zucht und Ermahnung nicht
unterlassen soll / weil manch-
mal solche Bäume die lange un-
frucht-

fruchtbar gestanden / auff ein-
mal und desto häufiger zu tra-
gen anfangen. Wo aber solche
Anführung zum Gebet durch
die Gnade Gottes / der allein
das Gedenken darzu giebet / wohl
anschläget ; da wird auch nicht
ausßen bleiben ein stetiges Wach-
sen und Zunehmen im Gebet ;
und jemehr die Erfahrung /
welche sonderlich im Gebet herr-
lich und köstlich ist / mit den Jah-
ren dazn kommet ; je mehr und
kräftiger wird auch die Gabe
des Gebets bey dem Menschen
vermehret. Gleich wie es aber in
keines Menschen Krafft ist / von
einer Stufen zur andern in der
Übung des Gebets zu steigen /
sondern alles allein der Gnade
und Gabe Gottes zuzuschrei-
ben

ben ist ; der aber einem jeden /
welcher ihn darumb bittet / ein-
fältiglich giebet : also muß sich
auch einjeglicher dafür hüten /
daß er nicht seinen eigenem Wol-
len und Wircken etwas darin-
nen zuschreibe / sondern es genug
seyn lassen / wenn er nur die von
GOTT fürgeschriebene Mittel
nicht versäumet / und es ihm
mit seinem Gebet ein rechter
Ernst ist. Diejenigen aber /
welche solche Außerziehung
nicht gehabt / sondern nach der
gewöhnlichen Weise zu nichts
anders angeführet sind / als ei-
nige Gebetlein auswendig her-
zusagen / haben desto mehr sich
nun dahin zubestreiben / daß sol-
cher große Mangel ersetzt wer-
de : welches denn gewiß gesche-
hen

hen wird / wenn sie der in dem andern und dritten Capitel gegebene Anleitung treulich folgen werden; Und wird ihnen Gott dann schon selbst die Hand bieten / und sie von einer Stufe des Gebets zur andern erheben / daß sie durch die wirkliche Erfahrung mehr davon werden innen werden / als ihnen mit Worten kan gesagt werden. Denn was Johann Arnd und andere von Gott erleuchtete Männer von den unterschiedenen Stufen des Gebets geschrieben / und von dem Unterscheid des mündlichen / innerlichen / und übernatürlichen Gebets gelehret / ist keine bloße Einbildung / sondern wird alles in der Wahrheit also befunden von denen / welche in
fleiß

fleißiger Übung des Gebets stehen. Sich selbst aber kan keiner zu einiger höhern Stufe bringen / sondern solche Vermessenheit würde vielmehr gestraffet werden. Alles findet sich gleichsam von sich selbst / oder wird dem Menschen von der gütigen Hand des himmlischen Vaters zugeworffen / wenn nur der Mensch das Gebet fleißig und ernstlich / und nicht als ein äußerliches Werk / sondern als ein wahrhaftiges Gespräch seines Herzens mit Gott in Demuth und gläubiger Zuversicht übet. Deswegen sich auch keiner darum bekümmern darff / wenn er eine höhere Stufe noch nicht versteht / noch sich drein zu schicken weiß / sondern sol nur sich der

derselben noch zur Zeit unwür-
dig halten / und in dem wenigen /
was er erkennet / treu seyn ; so
wird ihm Gott schon zur rech-
ten Zeit und Stunde das höhere
auch anvertrauen / vielleicht e-
he er es gemeinet. So auch ei-
ner von Gott gewürdiget wird
einiger höhern Stufe des Ge-
bets / darff er keines weges umb
deswillen eine niedrigere Stufe
verachten / und sich deren ent-
schlagen / daß er gedncken woll-
te / weil er nun aus dem von
Gott geschenkten Schatz seines
Herkens beten könne / so wolle er
keine Gebets-Formel mehr ge-
brauchen. Ach nein ! Das Ge-
bet des HErrn hat noch viel in
sich / das dir noch wird erst recht
süsse werden / wenn sichs mit dem
Schatz /

Schaz / den dir Gott in dein
 Hertz gegeben / vereinigen wird.
 Bete nur fleißig die schönen
 Psalmen Davids / und gute
 Sprüche H. Schrift / wie du
 sie auff deinen Zustand bequemb
 findest : Dadurch wird dir die
 Gabe / so dir Gott verliehen /
 täglich vermehret und gestärket
 werden ; gedencke aber nicht /
 wenn du nun recht erkannt /
 was das innerliche und stetige
 Gebet des Geistes sey / so wollest
 du nun gar nicht mehr mit dem
 Munde beten oder äußerliche
 Worte machen. Diese Versu-
 chung ist nicht ungewöhnlich /
 und kan dir leicht begegnen :
 aber betrachte nur / daß es mit
 dem Exempel unsers lieben Hei-
 landes und seiner theuresten
 Zeu-

Zeugen offenbarlich streite; so wirst du bald erkennen/ wie dich solches so gar auff einen Irr-Weeg führen könne. Ja du könntest dadurch in die allergrößeste Gefahr deiner Seelen gerathen / und alles wieder ver-
liehren / was du durch die Barmherzigkeit Gottes erlan-
get / wenn du solcher Versu-
chung Raum gäbest / und das mündliche Gebet unterließest / oder hieltest es nur für eine U-
bung der Schwachen. Wir sind traun alhier noch nicht in der Stárcke / daß wir solcher U-
bung entrathen könnten: und gesetzt / daß wir so starck wären / daß wir vermeyneten auch ohne solcher Übung stets gleichsam als in einem Anschauen Gottes im
M Glau-

Glauben zu beharren / dabey
ich mich aber grosser Vermessen-
heit besorge ; so kommet uns
doch nicht zu von demjenigen ab-
zuweichen / was uns die Heil.
Schrift lehret / und etwas zu
erwehlen / daß wir aus der H.
Schrift nicht behaupten kön-
nen. Eben durch solche Unter-
lassung des mündlichen Gebets
würde der Mensch am meisten
verhindern / daß er nicht zu hö-
hern Stufen im Gebet erhoben/
und mehrer Gnade und Gaben
von Gott theilhaftig würde :
Sich selbst würde er vieler Er-
hörung des Gebets / den Näch-
sten vieler Erbauung / und
Gott vieles Lobes und Preises
berauben. Es ist mehr an der
Aussprechung und Bekenntniß
des

des Mundes gelegen als man
gedencket : und läßt sich in ge-
wisser Maasse auch hieher füh-
ren / was Paulus nicht ohne
grossen Nachdruck saget ;
So man von Herzen gläu-
bet / so wird man gerecht /
und so man mit dem Munde
bekennet / so wird man see-
lig / Rom. X. 10. Denn al-
so wird es viele Erfahrung im
Gebet lehren / daß eine Gnade
und Seeligkeit der andern die
Hand biete / wenn das Gebet
des Herzens sich mit dem Gebet
des Mundes vereinigt / und
wenn also das Lob-Opffer /
auff den Altar eines glaubigen
Herzens zubereitet / Gotte ge-
opffert wird : welches ist die

M 2 Frucht

Frucht der Lippen / die sei-
nen Namen bekennen / Ebr.
XIII, vers. 15. Und also mußt
du auch nicht gedencken / wenn
du von Gott begnadiget bist /
etwas von demjenigen / was der
theure Johann Arend und an-
dere Zeuge Gottes das überna-
türliche Gebet nennen / zu schme-
cken / daß du dich dessen als ei-
nes Eigenthums annehmen
dürffest: Denn ob zwar Gott/
wenn er einmal angefangen hat
sich über einen Menschen zu er-
barmen / als eine stets fließende
Quelle immer mit neuer und
größerer Gnade auff den Men-
schen gleichsam zuströmen
pfelet; so bleiben doch alle Sa-
ben des Gebers / und Er hat sie
in seiner Hand / das er sie gebe /
wenn/

wenn / wem / und in welcher
Maas er will / und sie wieder
nehme / wenn er erkennet / daß
es zur Demüthigung des Men-
schen dienet / damit der Mensch
sehe / daß es eine pur lautere
Gnade Gottes sey / und daß
man nichts dergleichen aus ei-
genen Kräfften zu wege bringen
könne / ja Gott findet auch nach
seiner Gerechtigkeit Ursache /
von seinen Gaben den Menschen
wiederumb zu entblößen / wenn
der Mensch sich der selbigen erhe-
bet / ihm selbst darinnen wohl-
gefället / darauff trocket / der
Heiligung nicht desto ernstlicher
nachjaget / andere neben sich ver-
achtet / oder sonst auff andere
Art und Weise dieselbigen miß-
brauchet. Darumb gedенcke

M 3

auch

auch hier an den Spruch Syn-
rachs Cap. III, vers. 19. 20. Je
höher du bist / je mehr dich de-
müthige / so wird dir der HErr
hold seyn: Denn GOTT ist der
Allerhöchste / und thut doch
grosse Dinge durch die Demüthi-
gen. Damit du aber noch klä-
rer und deutlicher erkennest / wie
du im Gebet wachsen und zu-
nehmen mögest / so mercke auff
folgende Regula:

I.

Betrachte fleißig in der
heiligen göttlichen Schrift
diejenigen Verter / da vom
Gebet gehandelt wird ;
Damit du eine gründliche Er-
kenntniß erlangest alles desjeni-
gen/

gen / was vom Gebet zu wissen
 nöthig und heylsam ist : Denn
 damit wirst du auch zugleich
 verhüten / daß du nicht in aller-
 ley Irr = Wege gerathest / son-
 dern in der Übung des Gebets
 dich allezeit in den Schranken
 haltest / welche dir durch Lehre
 und Exempel in dem theuren
 Worte Gottes gesetzet sind ;
 und wirst allezeit durch solchen
 edlen Saamen des göttlichen
 Worts / je fleißiger er in dir
 ausgestreuet / und in einem
 gläubigen Herzen bewahret ist /
 neue Früchte des Gebets herfür
 gehen sehen.

II.

Fürnehmlich siehe allezeit
 auff drey Stücke : (I) auff den
 Befehl Gottes / der das
 M 4 Ges

Gebet von allen seinen Kindern ohne Unterscheid erfordert ; (2) auff die gnädige Verheissung Gottes / daß er das Gebet gewiß erhören wolle umb des Blutes Jesu willen / in welchem wir einen freyen Zugang zu ihm haben ; (3) auff dein eigenes Herß / daß es rechtschaffen bußfertig und gläubig sey / und zum wenigsten ein ernstlich Verlangen darnach habe / weil das Gebet derer / die sich nicht bekehren wollen / ein Greuel ist vor GOTT.

III.

Wenn du auch sonst die heilige Schrift zu deiner Erbauung zu lesen für dich nimmst :

mest : so lies sie mit Gebet
und Flehen vor Gott ; dazu
ich dir einige Anleitung gegeben
habe in dem einfältigen Un-
terricht die heilige Schrift
zu seiner Erbauung
zu lesen. Denn also wird im-
mer mehr lebendiges Wasser zu
deinem Brunnlein zu quellen /
daß du werden wirst wie ein
Wasser-reicher Garten / dem
es nimmer an lebendigen Was-
sern fehlet.

IV.

Laß dir sonderlich angelegen
seyn / die Wohlthaten und
Gnaden = Verheissungen
Gottes aus dem Evange-
lio zu betrachten und zu er-

M 5

we-

wegen ; Denn dadurch wird
 der Geist der Kindschafft in dir
 erwecket und erhoben / dadurch
 aller Anfang / Mittel und Ende
 des Gebets herkommen muß :
 Solche göttliche Wohlthaten
 sind dir in einem kurzen Begriff
 fürgestellt in dem feinen Büch-
 lein Hn. D. Speners / ge-
 nannt die lautere Milch des
 Evangelii.

V.

Verachte nicht anderer
 ihre Gaben / welche sie von
 Gott empfangen haben so wol
 in der Erkenntniß dessen / was
 zum wahrhaftigen Gebet gehö-
 ret / als auch in der Übung und
 Erfahrung des Gebets selbst :
 Bez

Betrachte was andere vom Gebet geschrieben / und prüffe es nach dem Worte Gottes; und wenn du die Gelegenheit darzu haben kanst / so versäume sie nicht / daß du auch andere beten hörest / und in deinem Herzen ihnen nachbetest. Denn auch darinnen wirst du die mannichfaltigen Gaben Gottes zu seinem Lobe erkennen / und selbst vieler Gabe theilhaftig werden / gleich wie eine Kohle immer die andere anzündet. Ja auch / wenn du solche Gebet = Büchlein hast / die durch den Geist Gottes geschrieben sind / so wird auch das deine Gabe im Gebet vermehren / wenn du aus denselben mit gebührender Andacht / die Gebets = Formeln lesen wirst: wie

M 6

wol

wol ich nimmer rathe / daß man
sich allein an die Gebet-Bücher
binde.

VI.

Glaube allezeit gewiß / daß
je fleißiger und ernstlicher
du das Gebet üben wirst /
je mehr wird dir Gott mit
seiner Gnade und Gabe da-
rinnen zu hülffe kommen :
je weniger du aber dich zu Gott
nähern wirst / je geringer unde-
sender wirst du werden nicht al-
lein in deinem Gebet / sondern
auch in deinem ganzen Christen-
thum ; Denn du mußt mit
Gott vertraulich umgehen
lernen / wenn du begehrest / daß
deine Gabe im Gebet zunehme.

VII.

VII.

Hierzu wird dir sonderlich dienen/das du die grosse Würdigkeit des Gebets / welche es aus dem Verdienst des Sohnes Gottes empfähet/recht bedenckest. Denn was ist würdigers und grössers / als das ein Mensch mit Gott reden darff? das das Gebet so im Namen Christi verrichtet wird / Gott so angenehm ist / als ob es sein eingebornener Sohn selbst vor Ihm verrichtete? das du unter der Menge vieler tausend Heiligen als ein Priester Gottes / abgewaschen in dem Blute des Lammes / dein Hände auffheben als ein angenehmes Opfer vor GOTT bringen darffst?

M 7

darffst? Daß du in dem Blute
Jesu allezeit einen freyen Zu-
gang hast in das Allerheiligste/
das ist zu Gott Selbst in dem
Himmel? Daß nicht ein
Seuffzerlein / noch Thränlein/
noch ein Wort / so im Gebet
von dir in der Wahrheit ausge-
sprochen ist / wird verlohren
sein / sondern als eine Frucht des
Geistes einen ewigen Segen
mit sich bringen wird / zum e-
wigen Lobe und Preise dessen /
der solches gewircket hat?
Wenn du dieses und vieles an-
deres / so zur Würdigkeit des
Gebets gehöret / fleißig erwe-
gest / so wird es dich im Gebet
kräftig erwecken / daß du darin-
nen nicht ermüdest / noch schläf-
rig werdest.

VIII.

VIII.

Habe acht auff die mannichfältige Erfahrung im Gebet / so wol welche andere davon erlanget / als deren dich Gott selbst gewürdiget / und zwar fürnehmlich auff deine eigene Erfahrung : Denn dadurch wird man sehr gestärcket ; wie man denn siehet / daß auch in der heiligen Schrift die Väter sich auff solche Erfahrung / beruffen haben / und mit desto grösserer Zuversicht sich an Gott gehalten / wenn derselbige ihr Gebet allezeit erhöret / und sie aus allen ihren Nöthen errettet.

IX.

Laß dich niemals bereuen

den / daß deine Geschäfte
so überhäufft seyn / daß
du nicht ein Räumlein zu
beten finden solltest. Denn
beten und arbeiten muß immer
zusammen fortgehen : und
Gott ist so treu / daß er es sei-
nen Kindern nimmer an der Zeit
ganz und gar ermangeln läffet /
vor sein Angesicht zu kommen /
wenn sie sich nur zu Ihm drin-
gen / und sich nicht selbst gern
entschuldigen bey aller geringen
Verhinderung. Auch unter
aller Arbeit wird dir es eine
grosse Erleichterung und zur
Übung des Gebets eine merckli-
che Förderung geben / wenn du
Alles suchest mit stillem Gemüth
und in einem göttlichen Frieden
zu

zu verrichten. Denn jemehr du entweder deine Gedancken zerstreuest / oder allerley Affecten bey dir auffwallen lässest / je ungeschickter und untüchtiger wirst du zum Gebet seyn. Darumb muß auch alle deine Arbeit nicht ohne vielen untergemischten Herzens-Gebetlein verrichtet werden / damit sich dein Gemüth immer mehr und mehr gewehne / sich von deinem Vater niemahls zu verlaufen / ob du gleich keine wirkliche Gedancken und reflexion auff Gott und dessen Gegenwart allezeit bey dir empfinden kanst : wie denn solches eine jegliche Art der Arbeit nicht zu läset / und die in Gott geheiligte Arbeit selbst anstatt eines Gebets ist vor Gott.

X.

X.

Halte ja nicht das Lob
und den Danck / so wir
GOTT schuldig sind für alle
seine geistliche und leibliche
Wohlthaten für ein gerin-
ges Stück des Gebets :
sondern gewehne dich vielmehr /
daß du in allen Dingen / so dir
begegnen / die Wohlthaten
GOTTES und seine wunderbare
Güte erkennest ; welches dich
nicht allein von vieler Unzufrie-
denheit und Unvergnülichkeit
des Gemüths befreien / sondern
dir auch viele Schätze der götli-
chen Weißheit und seiner ver-
borgenen Wohlthaten eröffnen /
und dich zu vielem Gebet / Lob
und Danck Gottes erwecken
wird.

XI.

XI.

So oft du nur innen
wirfst / daß dir Gott Gna-
de im Gebet verliehen / oder
mit einer besondern Gabe
dich erquicket / oder einer
besondern Gewehrung /
deßen / was du gebeten /
gewürdiget / so siehe wohl
zu / daß du nicht versäu-
mest / Gott dem Herrn
inniglich dafür zu dancken /
und zwar nicht allein mit Wor-
ten / sondern mit der That und
Wahrheit : daß dir solches eine
Anreizung sey / im Glauben
Liebe und Gedult desto bestän-
diger zu verharren / und weder
das

das Lob Gottes / wo es nöthig
ist / darüber zu verschweigen /
noch deinen eigenen Ruhm dar-
unter zu suchen / und dein Ge-
bet führe desto einfältiger im
Glauben auff das lautere Wort
Gottes / und dessen Befehl /
und gnädige Verheissung in
Christo Jesu und seinem theu-
ren Verdienste zu gründen.
Denn dieser Grund ist allein be-
ste und unwandelbahr / und
mag bestehen wider alle Anfech-
tung / auch wider die Pforten
der Hölle.

XII.

Meinne ja nicht / daß die
hohen Stufen des Gebets
in besonderen / außerordent-
lichen und übernatürlichen
Ga-

Gaben allein bestehen ; dahin du leicht fallen könntest / wenn du hördest / was von dem mündlichen / innerlichen / und übernatürlichen Gebet von erfahrenen Gottes = Gelehrten geredet wird : sondern / damit du recht begreiffest / was hohe gradus oder Stufen im Gebet sind / so must du bedencken / daß Glaube / Liebe und Hoffnüg die drey Grundseulen seyn des ganzen Christenthums ; wie wir zu erkennen haben aus 1. Corinth. XIII , 13. Zemehr nun diese in dir befestiget werden / je stärker wirst du auch im Gebet. Daher ist es eine hohe Stufe des Gebets / wann der Glaube in einer Helden = Krafft stehet / daß er auff's allergewisseste

seste und unbeweglichste ergreiffet die Gnade Gottes in Christo Jesu / und sich ohne allem Zweifel zu Gott als seinem lieben Vater versteht / daß sein Gebet Gott im Himmel angenehm und erhöret sey / und ihm unfehlbarlich alles dasjenige vollkommenlich werde wiederfahren / was er von seinem Vater in solcher gläubigen Zuversicht gebeten. Denn wenn es heisset : O Weib / dein Glaube ist groß ! so heisset es auch : Dir geschehe wie du gegläubet hast. Und Christus spricht zu seinen Jüngern Matth. XXI, vers. 22 : Alles / was ihr bitten werdet im Gebet / gläubet nur / so

so werdet ihrs empfahen.
Desgleichen ist es eine hohe
Stuſſe des Gebets / wenn die
Erhörung vor Menschen-Au-
gen zurücker bleibet / und die
Verheißung verziehet / und der
Mensch dennoch den Ancker der
Hoffnung nicht fahren läſſet /
sondern daran feste hält / und
hoffet / da nichts zu hoffen ist /
und weiß außs allergewisseſte /
das / was Gott zugesaget habe /
das könne und wolle er auch
thun. Da wird das Gebet
durch viele Trübsal und Anfech-
tung geläutert / und durch sol-
che Läuterung als das Gold be-
währet / und zu einer grossen
Lauterkeit und Reiniḡkeit / wel-
che sich in eine stille Gelassenheit
in den göttlichen Willen ergie-
bet /

bet / je mehr und mehr erhoben:
und denn zeiget sichs / daß solche
Hoffnung nicht zu schanden
werden läffet / Rom. V, vers. 5.
Weil aber die Liebe das größte
ist unter diesen Dreyen / nach der
Ausfage Pauli / so stehet auch
die höchste Stufe des Gebets in
der Uberschwenglichkeit der Lie-
be. Daher auch der selige
Johann Arndt gar fein in den
oben angezogenen Worten die-
ses als die höchste Stufe des Ge-
bets angezeigt / da alle Kräfte
der Seelen gleichsam in
die Liebe gezogen werden.
Da ergreift der Mensch nicht
nur die Sache / umb welche er
bittet : sondern er umbgreiffet
und umbarmet Gott selbst mit
allen

allen seinen Gaben / und ver-
sencket sich in seine Fülle / und in
allen Reichthum seiner Güter /
als ein Erbe und Mitgenosse
seines Reichs und seiner Herr-
lichkeit : und weil die Liebe Got-
tes ausgegossen ist in sein Herz /
und sich in einer wahrhaftigen
Gegen = Liebe aufs lieblichste
spiegelt / so ist Glaube und Hoff-
nung in solchem Gebet zugleich
erhoben / und erwecken alle drey
Friede und Freude in dem heili-
gen Geist / und lauter Lob /
Preis und Danck für die un-
endliche Gnade und Barmher-
zigkeit Gottes. Darum stre-
be nach den edelsten Gaben / so
werden dir die andern alle zufal-
len. Denn wo Glaube / Liebe
und Hoffnung in dir befestiget
N wird

wird / so wirst du dann auch
recht erkennen / wie du mit an-
dern Gaben / deren du im Ge-
bet etwan innen wirst / wenn
du besondere Krafft zu beten fin-
dest / recht umbgehen sollst / der-
selben in Demuth wahrzuneh-
men / und nicht aus Hoffart /
Eigenliebe / und Vermessenheit
nach demjenigen zu streben / da-
rinnen du zwar grossen Trost
finden möchtest / aber im Grun-
de erkennen wirst / daß es nicht
als ein wesentliches Stück zum
Gebet gehöre.

Diese Regeln mögen für die-
sesmal genung seyn / einige An-
leitung zum beständigen
Wachsthum im Gebet zu ge-
ben : dabey ich doch allezeit er-
kenne / daß weder der da pflan-
zet /

bet / noch der da begießet / etwas
ist / sondern allein Der / der das
Gedeyen darzu giebet / alles
thut aus Gnaden und aus
Barmherzigkeit. Der Beschluß
nun eines jeglichen wahrhafti-
gen Gebets ist das Amen! das
ist / eine gewisse und feste Versi-
cherung der gnädigen Erhö-
rung : darumb es denn auch et-
nem rechtschaffenen Beter für-
nehmlich zu thun ist ; Daher
auch Lutherus gar fein erinnert /
daß man ja für allen Din-
gen zusehen solle / daß man
ein rechtes gläubiges und
zuversichtliches Amen spre-
che / ehe man auffhört zu
beten. Und von dieser Sache /
nehmlich von der Gewisheit

N 2

und

und Versicherung der gnädigen
Erhörung des Gebets / war
mein Fürhaben / in einem beson-
dern Capitel ausführlich zu-
handeln / weil mir aber die bis-
hero ausgeführten Materien
unter der Hand etwas weit-
läufftig worden / will ich für
diesesmal dem Leser recommen-
diret haben ein Büchlein / wel-
ches heraus kommen unter dem
Titul : Reditus precatio-
num oder Wiederkunfft des
Gebets aus dem Himmel /
d. i. göttliche Antwort und
Erhörung des Gebets aus
Ps. LXXXV, v. 9. Ach
daß ich hören sollte / daß
G D E E der H E R R
re-

redet 2c. / vormalß in Engel-
ländischer Sprache beschrie-
ben von Thoma Goodvvin,
aus dem Lateinischen ver-
teuschtet von Balthasar
Köpfen Pfarrh. zu Fehr-
Bellin / Francffurt / 1693;
in welchem Büchlein ein jegli-
cher reiche Erbauung finden
wird. Im übrigen wird auch
diesem Tractätlein angefüget
werden eine merckwürdige An-
frage von der Gewißheit
und Versicherung der Er-
hörung des Gebets / nebst
dem darauff erfolgten gründli-
chen Responso der Theolo-
gischen Facultät auff der

N 3

Hoch-

Hoch = Fürstl. Hollsteini-
schen Universität / KIEL :
darinnen insonderheit die dahin
gehende Materien gar herrlich
aus der Heil. Schrift deduci-
ret werden ; wiewol man auch
dabey die übrigen nicht eigentlich
dahin gehörenden Fragen mit
Fleiß wollen stehen lassen / weil
man Bedencken getragen / ein
solch erbauliches Responsum
verstümmelt heraus zugeben.
Ich habe also nur noch übrig /
daß dieses Capitel mit einem
Gebet beschloffen / und einige
zur Anleitung dienliche Gebets-
Formeln hinzugethan werden :
welches Gott mit dem / was
bereits geschrieben worden / im
Segen wolte seyn lassen !

Schluß

Schluß ⁊ Gebet des IV. Capitels.

Heiliger und ewiger
GOTT und Vater!
durch deine Gnade und göttliche
Beystand habe ich nun zum Lob
und Preiß deines heiligen Na-
mens und zum Dienste meines
Nächsten öffentlich dargelegt /
was du mich erkennen lassen
von der Übung des Gebets.
Zwar wie deine Güte sich ohne
unterlaß ausgießet / und dein
Erbarmen nicht Maas noch
Ziel hat / also hast du mir noch
vieles durch dein Wort ins Herz
gelegt / welches deinen Kindern
zur Stärkung und fernerem
Erbauung könnte mitgetheilet

N 4

wer=

werden; Denn dein Saame
ist so gesegnet / daß immer eine
Frucht aus der andern erwäch-
set: Aber du wollest jeko mein
Gebet für dieses wenige erhö-
ren; daß es gesegnet und kräf-
tig sey bey denen / welche es le-
sen / wie gering auch solches Zeu-
gniß vor den Augen der Klug-
en dieser Welt scheinen möchte.
Denn ich verachte deine Gnade
nicht / noch die Wahrheit / wel-
che aus deinem Geiste geflossen /
wie wol ich mich hoher Worte
und menschlicher Kunst keines-
weges beflissen / damit deine
Kraft von den Einfältigen ge-
schmecket und erfahren werde /
welchen du allein pflegest die ver-
borgene Weißheit kund zu thun.
Gefällt dir's dann / mir so wol
dein

deine Gnade und den Geist des Gebets ferner darzureichen / als auch ein kräftiger Zeugniss von deiner Wahrheit deinen Kindern fürzulegen / so wolltest du Zeit und Gelegenheit gnädiglich darzu ordnen und bestimmen : Doch wirst du auch nach deiner mannichfältigen Güte selbst wissen andere zu erwecken / welche aus dem langen und vertraulichen Umgange mit dir / davon die Welt entfremdet ist / einen grösseren Ueberfluß und Reichthum deiner Güter und Gaben gesammlet / damit zu erquicken und zu erfreuen die elenden / und gedemüthigten Herzen / welche deiner begehren / und von Herzen verlangen den besten Weeg zu

N 5

er=

kennen / darauff sie vor Dir
wandeln sollen. Wie fremde
ist doch der Welt die Lehre von
dem stetigen Wachsthum in dem
christlichen und rechtschaffenen
Wesen! Jedermann will sich
damit behelffen / daß er das auß-
serliche Werck mit singen / be-
ten / Predigt hören / beichten /
Abendmahl = gehen / Jahr aus
Jahr ein verrichte / ob man
gleich weder vom bösen mehr ab-
lässet / noch des Guten sich ernst-
licher befließiget. So gieb doch
deinen Knechten Mund und
Weisheit / daß sie solches Heu-
chel = und Maul = Christenthum
nachdrücklich vor Augen stellen /
und aus deinem Worte zeigen /
daß du nicht ein ohnmächtiger
und krafftloser GOTT seyst in
dein

deinen Kindern / sondern daß
du sie stärckest und erhebest von
einer Tugend / Krafft und
Klarheit zu der andern / ja daß
du sie groß machest / wenn du sie
demüthigest. Laß herfür bre-
chen den Glanz deines hellen E-
vangeli / und laß dadurch er-
leuchtet und erwärmet werden
die Kinder des Friedens / auff
daß sie kennen lernen die edle
Friedens- Bahn / und darauff
ihre Füße setzen mit Freuden /
daß sie stets zu neuer Krafft ver-
ändert werden / daß sie auffstah-
ren mit Flügeln wie die Adler /
daß sie lauffen und nicht matt
werden / daß sie wandeln und
nicht müde werden. Hilff
deinem Volck / HERR JE-
su

fu Christ / und seegne / was
 dein Erbtheil ist : wart und
 pfleg ihr / zu aller Zeit ! und
 heb sie hoch in Ewigkeit. Laß
 dir auch gnädiglich gefallen /
 mein Vater / daß ich mich un-
 terwinde / deinen Kindern eini-
 ge Weise zu beten fürzuschrei-
 ben. Du weißt es / daß ich lie-
 ber sehe und wünsche / daß alle
 Menschen sich zu dir als der le-
 bendigen Quelle wenden möch-
 ten mit brünstigem Herzen und
 Verlangen / und also aus der
 Fülle JESU nehmen Gnade
 umb Gnade ; Da würden sie ge-
 wiß die beste Weise zu beten besser
 lernen / als aus allen Worten /
 welche ihnen fürgeschrieben
 werden : Doch weiß ich / daß
 du

Du auch dieses seegen kanst in
seinem Theil / der du kein Wort
auff die Erde fallen lässest von
dem / was deine Kinder reden
durch die Wirkung deines Gei-
stes ; So hast du auch Gefallen
an der Liebe / welche jederman
allerley wird / und sich selbst je-
derman zum Knechte machet /
auff daß man allenthalben ja et-
liche selig mache / und ihrer vie-
le gewinne. Dir gebe ich alles
in deine Hand. Es war dein /
ehe du mir es gegeben hast / und
ist nun dein / da es andern mit-
getheilet wird. Deinem Na-
men sey allein Lob und Ehre /
Preiß und Herrligkeit durch
alles und in allem. Amen!

AMEN!

N 7

Mor-

Morgen = Seegen.

Gesegne mich mein Gott
 und Vater / und wasche /
 heilige und reinige mich in dem
 Blute Jesu / und durch seinen
 Geist. Amen ! Amen !

Abba / lieber Vater ! Ich
 lobe und preise dich auch für diese
 Nacht / so du mich überleben /
 und für diesen Tag / so du mich
 erleben lassen. Laß das rechte
 göttliche / geistliche und himmli-
 sche Leben / das aus dir ist /
 durch den Geist der Gnaden in
 mir neu werden / damit nicht
 ich lebe / sondern Christus in
 mir / und ich im Glauben des
 Sohnes Gottes stets verneu-
 ert werde als eine Pflanze der
 Gerechtigkeit / zu grünen und
 zu

zu blühen / dir zum Preise /
und auszubrechen in lebendige
u. dir wohlgefällige Früchte des
Geistes / meinem Nächsten zu
Nutz und Dienst. Ich ergebe
mich dir auff's neue / mein Va-
ter / mache mit mir was dir
wohlgefället : reinige / läutere /
und bewähre mich / daß ich ein
rechtschaffener Christ sey / und
zu dem Israel Gottes gehöre /
über welchem ist Friede und
Barmherzigkeit. Ich begehre
keine Ehre / als deine Kind-
schaft ; keinen Reichthum als
die Gerechtigkeit Jesu Christi ;
keine Vollust als die Gnaden-
reiche Benwohnung des Heil.
Geistes. Für mein leibliches
würst Du wohl sorgen : Denn
du hast gesaget ; Ich will dich
nicht

nicht verlassen noch versäumen.
Doch bewahre mich für Müßig-
gang. Und laß mich arbeiten
nicht aus Geiz / sondern in
herglicher Liebe gegen meinen
Nächsten. Laß deine Barm-
herzigkeit sich ausbreiten über
alle Menschen / die auff dem
Erdboden wohnen / und dei-
ne Güte über alle dein Geschöpf.
Gedencke deiner Kinder / die
dich kennen / und in der Ei-
nigkeit des Geistes verbunden
sind als lebendige Glieder an ih-
rem hochgebenedeyeten Ober-
Haupte Jesu Christo. Laß
unser aller Gebet ein Gebet seyn
vor dir durch Christum / in
welchem du uns dir selbst ange-
nehm gemacht hast. Sey du
selbst eine ewige Vergeltung al-
len

len denen / die mir Liebe bewie-
sen. Meine Beleidiger siehe
mit erbarmenden Augen an /
und vergieb ihnen : gleich wie
ich ihnen von Herzen vergebe.
Alle meine Anverwandten lege
ich in deine Liebes = Arme. Kir-
chen und Schulen / Obrigkeit
und Unterthanen befehllich dir /
mein Gott ! Ach / siehe an
den elenden Zustand in allen
Ständen ! mache dich auff und
hilff uns / daß deine Ehre geret-
tet / und des gottlosen Wesens
ein Ende werde. Hilff den Ar-
men und Elenden / die zu dir
schreyen. Herr mein Gott /
verschmähe mein Gebet nicht /
sondern erhöre mich umb deines
lieben Sohnes Jesu Christi
willen. Amen / das heisset Ja /
Ja / es sol also geschehen.

Ein

Ein schönes Morgen = Gebet von einem mir unbekandten AUTHORE für eine Weibes = Person aufgesetzt.

Allerfreundlichster / allerz
süßester HErr Jesu / der
Du dich mit mir verlobet in E
wigkeit / vertrauet in Gerech
tigkeit / ja in Gnade und Barm
herzigkeit / deine Liebe hat mein
Hertz ermuntert / so bald der
Tag angebrochen. Ja / sprach
ich : Ich will aufstehen / Ja ich
will frühe aufstehen / und su
chen / den meine Seele liebet.
Ich sprach : ich will beugen die
Knie meines Hergens vor dem
allerheiligsten Nahmen / in dem
alle

alle Knie im Himmel und auff
Erden sich beugen sollen : ich
will ihm danken in der Gemeine
der Jungfrauen / ich will Ihm
lobsingen und seine Liebe / seine
Sanftmuth / seine Treue / ja
seine Barmherzigkeit verkün-
digen unter meinen Gespielen :
Ich will öffentlich verkündigen
unter meinen Gespielen / wie
er so viel gutes an mir erwiesen ;
wie Er mir zu Liebe Mensch
worden / wie Er mich zur
Schwester / ja zur lieben Lieb-
sten angenommen ; wie Er aus
inbrünstiger Liebe gegen mich
für meine Sünde gestorben /
und seines Vaters Zorn versöh-
net ; Ja wie Er mir aus Liebe
beygestanden / und aus Liebe
die vergangene Nacht bey mei-
nem

nem Bette und bey meiner See-
len Wache gehalten / daß mich
kein Unfall berühren können.
Darum hab ich mich meinem
lieben Liebsten / meinem traute-
sten Bruder / meinem schönsten
Bräutigam ganz zu eigen gege-
ben / und Ihm mein Herze
ganz gewidmet. Ich habe ei-
nen Bund gemacht mit meinen
Augen / daß ich nicht achte auff
einige Liebe der Welt : Aber ich
brenne dennoch für Liebe / für
Liebe / die seine selbst eigene Lie-
be in meinen Gliedern angezün-
det. Ach Jesu / mein trauter
Jesu / laß es also seyn / laß mich
dein Eigenthum seyn : lebe Du
in mir / und laß mich auch in Dir
leben ; zeuch mich nach dir und
kehrre meine Augen ab / daß sie
nicht

nicht sehen nach der Eitelkeit die-
ser Welt / sondern daß sie allezeit
auff dich schauen / und dir ver-
trauen. Nun Du bist mein /
und ich bin dein. Ach liebster
Jesu laß es also seyn! Siehe
mich nicht an / daß ich aus mir
selbst so schwarz / so heßlich / so
ungestalt bin / siehe du mich aber
an / wie freundlich / wie lieblich /
wie schön ich aus Dir und in Dir
bin ; der Du mich durch dein
Blut so schneeweiß gewaschen /
daß kein Sünden • Fleck / noch
Sünden • Kugel mehr an mir
ist / daß ich blühe / wie eine blan-
cke Lilie / daß ich schimmere / wie
die Wolle der Schafflein / die
erst aus der Schwemme kom-
men. O mein Jesu / erhalte
mich ja in dieser Klarheit / und
laß

laß nicht zu / daß ich diesen weissen
Atlas meines Braut = Klei-
des durch gottloses Leben wieder
besudete. Sieh / daß ich ehr-
barlich wandele / ja daß ich des
Gespöchts und höhnischen Ge-
lächters der Welt ungeachtet /
dir im Creuz und Leiden nach-
folge / und nimmermehr von
dir wacke / biß ich komme an
den Ort der Freuden / an den
Ort meines Beylagers / an den
Ort der ewigen Freude / da du
mir die Krone des Lebens und
den rechten Braut = Trank der
Ehren und Freuden auffsetzen
wirst / da ich werde stehen zu
deiner Rechten in lauter köstli-
chem Golde / bekleidet mit der
Sonnen der Gerechtigkeit / ei-
ne Königin des himmlischen Je-
rusa-

rusalems immer und ewiglich.
Ach mein Herz wallet mir in
meinem Leibe / wenn ich an die-
se Freude gedенcke / die noch kein
irdisch Auge gesehen / kein sterb-
liches Ohr gehöret und keines
Menschen Mund aussprechen
können / auch Niemand nim-
mer hören und aussprechen
wird / als die verklärten Mit-
Erben des ewigen seeligen Le-
bens. Ach wäre es meines Er-
lösers Wille / so wollt ich wol /
daß ich schon da wäre : aber weil
ich den Rock der Sterblichkeit
noch eine kleine Zeit tragen / die-
se zeitliche Tage mit der Nacht
umbgewechselt sehen muß ; so
verleihe gnädiglich / daß ich alle
Tage an dich gedенcke / in dei-
nem Schirm wandele / und kei-
nen

nen Anstoß leide / sonderlich aber an diesem gegenwärtigen Tage / biß ich komme an jenen großen Tag / da keine Nacht noch Veränderung des Lichts / sondern ewige Klarheit / ewige Wahrheit / ewige Dauerhaftigkeit seyn wird / ja die Sonne der Gerechtigkeit / die Sonne des Lebens / die Sonne der Freuden ewiglich scheinen / und nimmermehr untergehen wird. Solches verleihe mir und allen / die es von Herzen wünschen / der ewige Sohn Gottes / welchem sey Ehre in Ewigkeit!

Ach ja / das werde wahr!

AMEN !

Abend =

Abend - Seegen.

Es seegne mich der Drehe-
nige und ewige Gott! ja
seegne Du mich mein Va-
ter / in himmlischen Gü-
tern in Christo IESU!

Ich lobe und preise deinen
Heiligen Namen / daß du
mich erhöret / und mein Gebet
nicht verschmähet hast / das ich
heute in der Morgen - Stun-
de gebracht habe vor dein H. An-
gesicht. Zwar ist mir deine
wunderbare Güte umb meiner
Schwachheit willen noch am
meisten verborgen; Darumb
kan ich dich nicht so völlig und
kräftig loben / als ich schuldig
bin

D

bin

bin / ja als ich durch deine Gnade wünsche und verlange: Doch preise ich dich mit meinen Lippen / wie du mir deine Gnade darzu darreichst / beydes für die erkante und unerkannte Wohlthaten / biß ich dahin gelange / da ich sie alle erkennen / ja dich selbst von Angesicht zu Angesicht anschauen werde. Weil ich hie bin / will ich dich insonderheit preisen für das liebe Creutz / welches du mir als einem Jünger Christi täglich auflegest: damit meine Seele von den Lüssen dieser Welt recht entwehnet / und zu Dir gewehnet werde. Nun ist ja auch die Last dieses Tages überwunden: Und also wird immer ein Schritt nach dem andern von diesem Elend

lend zurücke gelegt / und wir
kommen immer näher zu unse-
rer ewigen Herrlichkeit ; In-
dessen hast du Gedult mit uns /
und vergiebest uns täglich und
reichlich alle unsere Sünde. Da-
rumb habe auch ich einen freyen
Zugang zu Dir / mein Vater /
in dem Blute Jesu / welches
mich abgewaschen und gereini-
get hat von allen meinen Sün-
den. Wie groß ist deine Liebe /
daß du mich also aus Gnaden
seelig gemacht hast ! Mein Va-
ter / ich werffe deine Gnade nicht
weg / ob ich wol meine Gebre-
chen und Untugenden an mir er-
kenne. Du weißt / daß es mei-
nes Herzens Wunsch und Ver-
langen ist / völlig davon befre-
et zu werden / und daß mich dar-
umb

umb die sterbliche Hütte am meis-
sten drücket / weil ich in dersel-
ben mich nicht recht zu Dir auff-
schwingen / noch mich völlig mit
Dir vereinigen kan / sondern
immer von der Sünde / die mir
anklebet / zurück gehalten werde.
Doch laß mir nur diese Gnade
wiederfahren / mein Vater /
daß mein Christenthum recht-
schaffen sey biß ans Ende / und
daß ich deine Gnade nicht ver-
geblich empfahe zu meinem täg-
lichen Wachsthum / so genüget
mir. Nimm mich nun zur
Ruhe / lieber Abba : denn ich
lege mich in deine Arme / und
begebe mich unter den Schutz
und Schirm deiner Flügel in
gläubiger Zuversicht auff deine
Gnade. Schliesse du mir mei-
ne

ne

ne Augen zu durch deine Vater-
Liebe / und bleibe indessen ver-
einiget mit meinem Geist / daß
der Satan keine Macht an mir
finde. Du bist ja der Hüter
und Wächter Israel / der nicht
schläffet noch schlummert. Du
wollest nicht allein mein Leib
und Seel / und alles / was du
mir gegeben hast / gnädiglich be-
hüten und bewahren / sondern
auch aller Menschen in der Welt /
und aller deiner Geschöpfe / in-
sonderheit aber aller deiner Kin-
der / aller meiner Mit-Brü-
der und Mit-Schwestern in
Christo Jesu / dich erbarmen /
und sie auch an diesem Abend
meines armen Gebets mit ge-
nießen lassen. Deffne mir dann
wieder an dem morgenden Tage

D 3

mei-

meine Augen / und erfülle mei-
nen Mund auffß neue mit dei-
nem Lobe : damit ich dich so lan-
ge preise / und dir zu Ehren lebe /
biß der Abend dieses zeitlichen
Lebens / darnach ich mich her-
lich sehne / heran komme / und
du mich ins Grab zur Ruhe le-
gest / und mich wiederumb auffß
erweckest an dem rechten Ruhe-
und Freuden = Tage deiner Kin-
der / da meine Sonne ewiglich
nicht untergehen wird / sondern
in ewiger Wahrheit und
Klarheit vor dir leben
werde. Amen !

Die

Die Stimme

Der

Braut:

Wenn werde ich dahin kommen / daß ich sein Angesicht schaue? welche sie erhebet / so oft sie einen Schritt von der Zeitlichkeit zurücke gelegt; und kan von einem rechtschaffenen und gläubigen Herzen an statt des Morgen- und Abend- Gesanges / auch zu anderer Zeit gebraucht werden.

Mel. Mein Herzens Jesu / meine Lust / ic.

Stilob! ein Schritt zur Ewigkeit
Ist abermals vollendet / Zu dir
im Fortgang dieser Zeit / Mein Herz
sich sehnlich wendet: O Quell / dar-
D 4 aus

Harmon. Georgenbrunn 1782

aus mein Leben fleust / Und alle Gna-
de sich ergeußt In meine Seel / zum
Leben.

2. Ich zähle Stunden / Tag und
Jahr / Und wird mir allzulange / Bis
es erscheine / daß ich gar / O Leben / dich
umfange : Damit / was sterblich ist
in mir / Verschlungen werde ganz in
dir / und ich unsterblich werde.

3. Vom Feuer deiner Liebe alüt
Mein Herz / das sich entzündet / Was
in mir ist / und mein Gemüth Sich so
mit dir verbindet / Daß du in mir und
ich in dir / Und ich doch immer noch all-
hier Will näher in Dich dringen.

4. O / daß du selber kämest bald /
Ich zähl die Augenblicke / Ach komm!
eh' mir das Herz erkalt / Und sichs zum
sterben schicke / Komm doch in deiner
Herrlichkeit / Schau! deine Braut hat
sich bereit / die Lenden sind umbgürtet.

5. Und weil das Oel des Geistes ja
Ist in mir ausgegossen / Du mir auch
selbst von innen nah / Und ich in dir zer-
fließ

flossen / So leuchtet mir des Lebens
Licht / Und meine Lamp' ist zugericht /
Dich frölich zu empfangen.

6. Komm! ist die Stimme deiner
Braut / Komm! ruffet deine Fromme/
Sie rufft und schreyet überlaut / Komm
bald / ach Jesu / komme! So komme
dann mein Bräutigam / Du kennest
mich / O Gottes • Lamm / Daß ich
dir bin vertrauet.

7. Doch sey dir ganz anheim gestelle
Die rechte Zeit und Stunde / Wienvol
ich weiß / daß dir's gefällt / Daß ich mit
Herz und Munde Dich kommen heisse/
und darauff Von nun an richte meinen
Lauff / Daß ich dir komm entgegen.

8. Ich bin vergnügt / daß mich nichts
kan Von deiner Liebe trennen / Und
daß ich frey vor jederman Dich darff
den Bräutigam nennen / Und du / O
theurer Lebens • Fürst Dich dort mit
mir vermählen wirst / und mir dein
Erbe schencken.

9. Drum preiß ich dich aus Danc-
bar

barkeit / daß sich der Tag [die Nacht /
die Stund] geendet / Und also auch von
dieser Zeit Ein Schritt nochmals voll-
endet / Und schreite hurtig weiter fort /
Bis ich gelange an die Pfort Jerusa-
lems dort oben.

10. Wenn auch die Hände lässig
sind / Und meine Knie wanken : So
biet mir deine Hand geschwind / In
meines Glaubens Schranken ; Da-
mit durch deine Krafft mein Herz Sich
stärcke / und ich Himmelwerts Ohn
unterlaß aufsteige.

11. Geh' / Seele / frisch im Glauben dran /
Und sey nur unerschrocken : Laß dich nicht von
der rechten Bahn die Lust der Welt ablocken ;
So dir der Lauff zu langsam deucht / So eile
wie ein Adler fleucht / mit Flügeln süßer Liebe.

12. O Jesu! meine Seele ist Zu dir schon
aufgeflogen / du hast / weil du voll Liebe bist /
Mich änglich ausgeflogen : Fahr hin / was
heisset Stund und Zeit / ich bin schon in
der Ewigkeit / weil ich in Jesu
lebe !

E N D E.

Eines
In Gott ruhenden geistreichen
THEOLOG

Merckwürdige

Anfrage

Von der

Gewißheit und Versiche-
rung der Erhörung des
Bebets/

Auff einen besondern Casum ein-
gerichtet/

Nebst

Dem darauff erfolgten gründlichen

RESPONSO

Der Hochlöbl. Theol. Facult.

Zu

Kiel in Hollstein/

Zu allgemeiner Erbauung zum Druck
befördert.

HALLE/ In Verlegung des Wäysenhauses.

THEOLOGICAL

ARTICLE

OF THE

RESPONSE

TO THE

QUESTIONS



In Namen Jesu.

Facti species.

Es lebt zu Smyrnen ein Mann/Namens Sucedul, der von seinen Christlichen Eltern von Jugend auff zur Gottseeligkeit/nach seinem Tauff-Bund/angewiesen und wohl erzogen worden/als er nun ziemlich erwachsen / ist er zu einem Materialisten gethan/um dessen Handel zu erlernen / bey dem er auch seine Lehr-Zahr/wie gewöhnlich/ausgestanden / und sich treu und unverweiglich verhalten / ohn daß/wenn er sehen und erfahren müssen/daß die Waaren mit einem Zusatz vermehret und ver-

A 2

fals

fälschet worden / er aus Trieb seines
 Christlichen Gewissens / dawider ge-
 redt / und damit bißweilen schlechten
 Danck verdienet/ja verspottet und aus-
 gelacht worden. Als er nun bey sei-
 ner Gottseeligkeit viel Anfechtung vom
 Satan und der Welt erleiden müssen/
 hat solches ihm/wie nach des Heiligen
 Apostels Spruch/denen die **GOTT**
 lieben/zu geschehen pflegt / zum besten
 dienen müssen / zumahlen er darüber
 zur fleißigern und andächtign An-
 hörung der Evangelischen Predigten/
 und zur Lesung der Heil. Bibel selbst
 auffgewecket und gebracht/ auch als er
 einmal etwas von des seel. theuren
 Manns **M. Ottes Lutheri** Schrifften
 in Händen / und daraus einen Vor-
 schmack seiner göttlichen und kräftigen
 Lehre/reichen Geists und süßen Trosts
 bekommen/mehr von demselben zu ha-
 ben getrachtet / und als ihm seine teut-
 sche Tomi feil geboten/solche Gelegen-
 heit begierigst ergriffen / und angefan-
 gen/

gen/ dieses grossen Lehrers Schrifften
 fleißigst zu lesen / nicht ohne grossen
 Nutz und Erbauung. Als er nun
 seine Jahr erreicht hatte / nimt er ihm/
 nach herkölicher Anruffung GOTTES/
 für/seinen eignen Handel anzufangen/
 wiewol mit geringen Mitteln/ doch mit
 grossen Vertrauen auff Gottes Hülfs-
 se und Segen. Und als er bey eini-
 gen Leuten seines Handels Credit ge-
 funden / tritt er / mit entlehnten und
 frembden Gut / solche Nahrung an/
 siehet sich folgendes nach einer anstän-
 digen Heyrath um. Weil er aber für
 allen an seiner künfftigen Ehegenosin/
 Gottseeligkeit und Tugend suchte/fand
 er zwar / durch GOTTES Leitung / was
 er suchte / aber ohne sonderliche zeitli-
 che Mittel.

Ben seinem Handel nun und Haus-
 haltung nahm er ihm für / mit Wissen
 und Willen wider GOTT nicht zu sün-
 digen/ und in keinem Stück wider sein
 Gewissen / und die Liebe des Nächsten
 für

fürsächlich zu thun / deshalben er die
 Waaren/wie sie Gott geschaffen/ und
 sie ihm zukommen / gelassen / und sie
 nicht/ wie bey vielen Materialisten ge-
 wöhnlich / vermengen oder verfäls-
 chen wollen/ so hat er auch / nach sei-
 nem Ende an die Obrigkeit geleistet/ als
 die Waare / ohn einigem Unterschleiff
 und Verschweigung / richtig verzol-
 let / und die Auflagen ohn Abbruch
 und Betrug treulich erleget. Ob er
 auch wol gewußt / daß das Aquavit-
 oder Brandtwein-Schencken bey dem
 Materialisten-Handel ein grosses trü-
 ge/ er auch denselben bereitet und ver-
 kauft/ hat er doch/ wegen des vielfälti-
 gen ärgerlichen Geschwäkes / welches
 die Brandtweins-Brüder zu treiben
 pflegen / keine Gäste setzen wollen/
 um daß die Seintigen nicht geärgert/
 und er sich keiner frembden Sünden-
 theilhaftig machen möchte. Er selbst
 auch führte in seinem Hause einen
 nüchtern und mäßigen Wandel / und
 ist

ist für Gott in seinem Gewissen versichert / daß er nichts von seinen Mitteln verschwender / oder durch übermäßige Speiß und Trancß oder Kleidung verthan / sondern sich hierin auch nebst den Seinigen allemal der Gebühr nach verhalten.

Bei solchem seinem gewissenhaften Wandel und Christlicher Haushaltung hat der gütigste Gott / nach seinem heiligen und allzeit guten Rath / ihn mit vielem Hauß-Creuz / sonderlich mit schweren Krancckheiten belegen / welche bald ihn / bald seine Ehegenossin / bald ihre Kinder betroffen / daß er viel auff die Aerkzte und Arzney verwerthen müssen / und das Seinige nichts wie wol nöthig gewesen / beobachten können. Daher sein untreuues Gesinnde Gelegenheit genommen / wie er allzuspät inne geworden / ihm unter der Hand dasselbe zu entwenden. Dadurch ist geschehen / daß er in Schulden / in Armuth und Miß-Credit gerathen /

then/ und seine Kauff-Leute und Ver-
leger ihm nichts mehr senden wollen.
Daher der Laden leer worden/ und ob
er wol sehr ungerne seinen Beruf und
Handthierung verlassen und angeben
wollen/ zumahlen er von andern Ma-
terialisten das Baumöl bey quarten/
etliche Hute Zucker gekaufft oder ge-
borget/ und/als leicht zu ermessen/ mit
geringen Vorthell wieder verkaufft/
in der Hoffnung/ er würde noch irgend
her/durch Gottes Schickung Hülffe
erlangen/ so hat er doch endlich mit Be-
trübniß seinen Handel angegeben/ und
sich kümmerlich behelffen müssen/ doch
thar er was ihm möglich/machte schöne
und kräftige gebrändte Wasser/ be-
reitete einige Arzneyen/ deren Krafft
ihm bekandt/ und dienete damit seinem
Nechsten. Als auch etliche Christli-
che Eltern von ihm begehret/ ihre Kin-
der zur Gottseeligkeit und zum Gebet
zu unterrichten/ hat er sich dessen auch
nicht geweigert/ sondern alles/ was
mög

möglich gewesen gethan / sich und die
 Seinigen ehrlich zu erhalten. Diese
 Noth hat ihn mehr und mehr zu Gott
 getrieben/und die Liebe zu dessen Heil.
 Wort und Lutheri Schrifften in ihm
 vergrößert / welche er zu seinem Trost
 eiffrig gelesen / und weil dieser freu-
 dige Glaubens-Held / so sehr auff
 den Glauben / und eine kindliche
 hertzliche Zuversicht zu Gott auff
 seine Verheissung / fast auff allen
 Blättern seiner Lehr- und Trostschrif-
 ten/sonderlich in der Haus- und Kir-
 chen-Postill / dringet / und öftters
 spricht: Es sey ein GOTTesdienst
 über alle GOTTesdienst/GOTT die
 Ehre geben/und seinem Wort und
 Verheissung von ganzem Herzen
 glauben/so ist unser Sucedal sehr da-
 durch erbauet/getröstet/und in seinem
 kindlichen Vertrauen zu Gott gestär-
 cket worden/als er auch in seiner Ar-
 muth / wenn er von seinen Schuld-
 Herren oft sehr gedrängert worden /
 25 eiffrigst

eifrigst zu Gott geschrieben / seine
 Verheissung ihm fürgehalten / und
 Hülffe flehentlich gesucht / und öftters
 erfahren / daß ihm derselbe vielmalß
 Rath und Hülffe geschafft von Ort und
 Enden / und auff Art und Weise / daher
 und die er nicht vermuthet / hat die
 Freudigkeit des Glaubens bey ihm im-
 mer zugenommen / so daß er nicht nur
 den Seinigen in ihren Sorgen und
 Betrübnis / sondern auch andern sei-
 nen Mit-Christen bey Gelegenheit / in
 gleichen Fällen / freudig zusprechen und
 sie zur Beständigkeit / Hoffnung auff
 Gott / anfrischen können / öftters mit
 H. Luthero sagende : Es fehle an
 Gottes Güte nicht / die ewig wäh-
 re / sondern an unserm Glauben / die
 Verheissungē Gottes seyen ja nicht
 auffgehoben / daß sich ein Christ
 nicht mehr dar auff verlassen könne /
 sondern sie stehen fest ewiglich ; und
 seyn noch izo aller Christen Glau-
 bens Grund und Trost-Quelle / de-
 ren

ren der am meisten zu genießen ha-
 be/ der mit seinem größern Glaus-
 bens-Gefäß darzu sich finde. 1c.
 Woben wohl zu mercken / daß er alles
 zeit ein großer Liebhaber des Heiligen
 Göttlichen Worts verblieben/ die Pre-
 digten und den öffentlichen Gottes-
 dienst/ je weniger Hinderung er in sei-
 nem Hauß-Wesen hatte / desto fleißi-
 ger besucht / das heilige Predig-Am-
 herglichs geliebet und geehrt / und es sei-
 ne Freude lassen sehn / wenn er mit
 rechtschaffenen / gottseeligen/ geistrei-
 chen und erfahren Lehrern umgehen /
 und mit ihnen und durch sie sich erbau-
 en mögen; Wie er denn auch zum
 Heil. hochwürdigen Abendmahl des
 HERREN / nach bußfertiger Beicht
 und empfangener Absolution / sich öf-
 ters gehalten/ seinen Tauffbund dabey
 erneuert / seinen Glauben gestärcket/
 und wider die Sünde/ Welt/ Todt/
 Teuffel und Hölle sich gewapnet hat.
 Er lasse aber immerhin H. Luthers
 Schriften/

Schriſſten/ und machte ihm dieſelben ſo
bekandt/ daß er ganze Dertter daraus
memoriter andern/ die Unterricht und
Troſt bedurfftē/ fürhalten/ war auch
darinnen ſo läufftig/ daß er / was er
ſuchte/ ſtracks finden und auffſchlagen
konte. Und wenn in dem Umgang mit
dem Nächſten etwas bedenkliches und
beſorgliches fürkam/ ſtracks ſich zu ent-
ſinnen mußte/ in welchem Buch und an
welchem Ort H. Lutherus von ſolcher
Sache geſchrieben/ und Unterricht und
Troſt da wider gegeben hätte/ welches
er denn den Beſorgten und Berrübten
fürzulegen/ und ihnen mit groſſem Nutz
zuzueignen pflegte.

Hiedurch iſt er nun zu erſt ſeinem
Reicht- Vater und folgendes andern
Gottsfürchtigen Seelen bekandt wor-
den/ die gern mit ihm umgangen/ ſeine
Freudigkeit im Glauben gegen
GOTT/ ſeine Liebe und Dienſtwil-
ligkeit gegen dem Nächſten/ ſeinen
Gottſeeligen Wandel/ ſeine zuneh-
mende

mende Gedult und Vergnüg-
 samkeit in so grosser Dürfftigkeit / 2c.
 mit Freuden gesehen / und sich an ihm
 wohl erbauet haben. Dieser letzten
 etliche sind zuweilen des Sonntags/nach
 geendigten Gottesdienst in den Kir-
 chen / zu ihm kommen/ oder haben ihn
 zu sich kommen lassen/ haben Anlaß ge-
 nommen zu einem Christerbaulichen
 Gespräch / haben Lutheri Hauß oder
 Kirchen Postill gelesen / in heiliger
 Schrift nachgeschlagen / und durch
 Sacedals Anweisung / andere seine
 Bücher mit dem gelesenen zusammen
 gehalten/ und sich unter einander bes-
 termassen befestiget und getröstet.
 Einige/ auch fürnehme Leute/haben ihn
 auch an andern Tagen zuweilen besu-
 chet/zuförderst darum / daß er Lutheri
 Bücher in seinem Logiament zur Hand
 gehabt/ und dieselben mit grosser Fer-
 tigkeit/ zu ihrer Verwunderung auff-
 schlagen / und was fürgefallen daraus
 resolviren können; Weiln auch un-

ser Sucedul in solchen Gesprächen zu
 weilen seine eigene Erfahrung ange-
 führt/ und viel Exempel bengebracht/
 wie Gott sein herzhlich-ängstliches Ge-
 beth/das er im Glauben und mit Für-
 haltung dessen Verheissungen im Na-
 men Jesu gethan/erhöret/ und ihm in
 seinen Nothen Hülffe geleistet/ haben
 die Christliche ihm bekandte und wohl-
 wollende Freunde/ wann sie ein Anlie-
 gen gehabt/ oder sonst/ seiner eiffrigen
 herzhlichen Fürbitte sich anbefohlen/
 und die Krafft dessen oft mit Freuden
 empfunden. Er ist zuweilen/wenn er
 gewußt/ daß in seiner Gönner und
 Freunde Häusern/ jemand frantz ge-
 wesen/ hingegangen sie zu besuchen/
 wenn er nun die Gefahr und Noth ge-
 sehen/ hat er ein herzhliches Mitleiden
 und Bewegung seines Herzens mit ei-
 ner grossen Bezierde ihnen zu helfen
 verführet/ ist wol in denen Häusern/
 da er bekandte/ in ein Kämmerlein
 gangen/ und eiffrig zu Gott gebe-
 tet/

tet/auch wenn er heraus kommen/nach
 Befindung seiner Seelen/die eine Ver-
 sicherung der Erhörung vermercket o-
 der nicht / entweder sehr freudig getrö-
 stet und gesagt / man möchte getrost
 seyn auff Gottes Güte / er würde ge-
 wißlich helfen/sein Herr sagte es ihm;
 oder zur Christlichen Gedult und Ge-
 lassenheit in Gottes Willen ermahnet.
 Manchmal ist er auch in sein Haus gan-
 gen/ und sein Gebet zu Gott gethan /
 und dann nach sein Befinden im Geist
 schriftlich oder mündlich / durch einen
 Boten/Vertröstung der Hülffe ver-
 sprochen/ oder zur Ergebenheit in Got-
 tes Willen angewiesen.

Solcher massen nun hat man nach
 und nach Exempel von ihm gehabt/ die
 den Wundern fast ähnlich sind/ welche
 alle zu erzehlen zu lang seyn würde;
 Doch müssen etliche beygebracht wer-
 den: Eine Jungfrau lag an einer
 schmerzhliche und gefährlichen Kranck-
 heit darnieder / deren Angehörigen ein
 großes

großes auff die Aerkte gewendet/ welcher großem Fleiß und verordneten Arzneyen aber das Ubel nicht weichen wollen; Sucedul siehet mit Christlichen Mitleiden eine geraume Zeit zu/ und bittet GOTT/ daß er die Arzney segnen und der Patientin gnädigst helfen möchte. Endlich/als er einmals sie und die Ihrigen besucht / und das grosse Elend und die Angst der Jungfer und der Ihrigen siehet / ergrimmet er im Geist (so uns vergönnet ist / der Schrift Redens Art hie zu gebrauchen) und sein Herz wird in Lieb u. Begierde wegen der Noth seines Nächste heftig bewegt/und schlägt für/weil bisher dem gütigsten GOTT die vielfältig gebrauchte natürliche Mittel zu segnen/ und dadurch zu helfen nicht beliebt hätte / so möchte man es bloß auff ein hergliches Gebet im Glauben lassen annehmen/ er zweiffelte nicht/GOTT würde helfen/und damit dessen Hülffe desto deutlicher zu erkennen/und Ihm allein

lein die Ehre gegeben wurde / möchte
man die leiblichen Arzneyen ganz las-
sen : Dieses lieffen ihnen die Patient-
in und ihre Angehörigen leicht gefallen/
und vereinigten ihr ängstliches Seuff-
zen mit des Sucedals seinem ; Und
bald lasset es sich mit der Patientin zur
Besserung an. Als sie aber vermeynte/
dem Ubel vollend abzuhelffen / und
der Medicus, der von dieser Glau-
bens-Cur nichts wuste / sie Arzney zu
nehmen ermahnete / welches sie auch
that / befand sie sich stracks wieder im
vorigen Stande ; als man aber im Ge-
bet anhielte / und die Arzney ganz
nachliess / befforte es sich zusehens und
genasß die Jungfer zu der Herren Me-
dicorum und anderer / denen die Sa-
che bekandt wurde / höchsten Bewun-
derung.

Eine fürnehme Person hatte Scha-
den an ihren Augen / und viele Medi-
cos und Chirurgos consuliret und
gebraucht / deren Mittel aber nicht an-
schlugen

schlagen wollen; Sie wurde mit Suceduln bekandt/ und ersuchte ihn um seine hergliche Fürbitte / mit Vorhaltung/ wie groß ihr und anderen an dieser Cur gelegen/weil sie in einer solchen Bedienung stand/die gesunde Augen erforderten. Sucedul versprach sein Gebet / und bald darauff fand sich Gottes Hülffe / daß die Person sich über Gottes Güte verwunderte und seinen Namen hoch zu preisen sich schuldig erkannte.

Eine hohe Standes Person lag an einem andern Ort gar gefährlich darnieder / so daß man an ihrem Leben zu zweiffeln Ursach hatte. Es war um dieselbe ein Bedienter/ der den Sucedul fandte / und an ihn von dieser Krankheit schrieb / mit Bitte/ Gott herglich anzuruffen/daß er den Patienten gnädigst erhalten wolte / weil an demselben viel gelegen. Dieser betete ernstlich und erlangte eine Versicherung in seinem Herzen / es würde
der

der Krancke nicht sterben / sondern leben / schrieb solches zurück / und ermahnete Gottes Güte zu erkennen / und ihm die Ehre zu geben / darauff die Genesung erfolgte.

Ein Prediger / der dem Sucedul wegen seines Gottseeligen Eifers in seinem heiligen Amt / und Exemplarischen guten Wandels / auch wegen der Liebe / die Er ihm manchmal erwiesen / und des Trosts / den er ihm mehremals in seinen Nothen zugesprochen / sehr lieb war / erkrankte etwa 9. oder 10. Tage für Ostern an einem hefftigen Fieber / so / daß man seinethalben sehr besorget war. Sucedul, als er solches erfahren / gehet hin ihn zu besuchen / als er ihn sehr schwach und matt befindet / betrübte er sich im Herzen / ermahnet aber zum herzhlichen Gebet und Vertrauen auff Gott / betet auch selbst ganz ernstlich / und kömmt wieder zum Patienten / und sagt mit grosser Freudigkeit: **GOTT** würde ihm helfen
und

und ihn stärcken/ daß er in den bevorstehenden Ostern sein Amt würde verrichten können / welches auch zu jedermanns Verwunderung erfolgt.

Solche Exempel haben sich viel mehr begeben/welche hier um unnöthige Weitläuffigkeit zu vermeiden / zu einer andern Gelegenheit zurück behalten werden. Nur das einzige befindet man dienlich zu seyn noch anzuführen: Daß als vor einiger Zeit dem Sucedul seine Rhewirthin erkranket/er zwar/ weil er sich mit ihr allemal wohl begangen/ sie ihm auch in seiner vielfältigen Trübsahl eine treue und tröstliche Gehülffin stets gewesen / und er gesehen / wie sein und seiner armen Kinder Elend durch ihren Todt würde noch grösser werden / GOTT herkölich und ernstlich angeruffen / daß er sie ihm und seinen unerzogenen Kindern lassen möchte / aber bald gesagt / er würde das mal nicht erhöret werden / er würde

de

de ein Wittwer und seine arme Kin-
der Waisen werden/ welches auch ge-
sehen.

Es hatte / Anfangs an beuolmter
Ort / drey Prediger / deren der jüngste
des Suceduls Beichtvater war / dies-
er / weil er sich anfangs darein nicht
finden kunte / hat ihm manchemal dieser
Sachen halber ernstlich zugeredet / und
von ihm Grund gefodert / dieses seines
Thuns und Verfahrens / da er sich
dann beruffen auf die theure Verheiß-
ung Gottes / die er denen Gläubi-
gen gethan Matth. VII. 7. 8. XXI. 22.
Marc. XI. 24. IX. 23. Und gefragt:
Ob denn diese Verheißung ihre
Krafft verlohren? Und ob die
Kinder Gottes ihren Glauben
nicht mehr drauff gründen könten?
Ob sie nicht zu der Christen Trost
biß ans Ende der Welt geschrieben
wären? Ich / sagte er / weiß es ja
nicht anders / und habe es aus Herrn
Lutheri Schrifften nicht anders ge-
lernet/

lernet / welcher spricht in der Hauff-
 Postill / Dom. XXIV. post Trinit.
 Christus sagt / alle Dinge sind
 den Gläubigen möglich / also ein
 gewaltig Ding ist es um den
 Glauben / es seye ein Ding so groß
 es wolle / kanstu es glauben und
 dich zu Christo versehen / sol es
 ja seyn / und sol weder Teuffel
 noch Todt so starck seyn / daß sie
 es wehren könten. Und aber mal
 im 7. Th. seiner Schrifften am 79. Bl.
 Die Christen haben auch das
 Gebet / davon Christus selbst
 hernach wird sagen / dadurch sie
 auch alles / was sie von Gott
 begehren / erlangen / für sich und
 andere / auch in leiblichen Sa-
 chen / welches ist auch der höchsten
 Werke eins / damit sie der Welt
 heiffen und sie erhalten / ob sie
 gleich nichts anders thäten. Und
 in

in der Erklärung des 18. Cap. Gen. im
4. Theil f. 123. Es ist übermaas
ein groß Ding um das Exempel/
daß ein Christ solche Gewalt
hat/daß er kan bitten/und Gott
ihm nichts kan abschlagē/das hat
Jacobus in seiner Epistel auch
angezogen/und führt es starck/
da er spricht: Des Gerechte Gebet
vermag viel/ wenns ernstlich ist.
Der Beichtvater objicirt ihm: Zeit-
liche Dinge müsten mit Beding gebe-
ten werden: Er antwortet: aber nicht
mit Unglauben/ das Beding wäre/
wenns zur Ehre Gottes/ nach sei-
nem Willen/ und zu des Menschen
selbst oder seines Nächsten Selig-
keit gut wäre. Und mit dieser Be-
ding bitte er allezeit für sich und ande-
re. Als er sich berieff auff Elias E-
xempel 1. Reg. XVII. 21. der gantz
ernstlich von GOTT seiner Wirthin
Söhnleins Leben begehret hätte/ sagte
der

der Beicht-Vater: Er wäre aber nicht Elias. Antwort aus Jacob. V. 14. f. und urgirte sonderlich die Wort: Elias war ein Mensch/gleich wie wir/ und er betet ein Gebet 2c. welches ja der Apostel darum anführet/ daß wir nicht dencken sollen/ Elias/ als ein grosser Prophet/ habe allein kräftig beten können/ und daß wir ihm/ nach dem Maasß des Glaubens/ in seinem ernstlichen Gebet nachfolgen sollen.

Gefragt. Woher er denn für andern solchen Glauben habe? Antwort: Aus lauter Gnade Gottes und aus seinem heiligen Wort/ welches ich in meinen vielen schweren Anfechtungen und mancherley Trübsal/ da ich von allen Menschen verlassen bin gewesen und sonst keinen Rath/ Hülffe oder Trost gewußt/ theuer und hoch zu achten/ und mich daran allein zu halten gelernet/ und aus eigener Erfahrung/ weil Gott/ der mein lieber Vater in Christo ist/ seine gnadenreiche Verheiß

heiffung an mir öffters erfüllet / und mich bißher aus so vielen Nöthen errettet / und mein armes Gebet vielfältig erhöret hat.

Gefragt: Wie er aber zu der Versicherung gelange/ durch welche er andern mit groffer Freudigkeit könne vertroöstung geben/ es werde ihnen geholffen werden? Antwort: Es sey ja nichts selkames/daß die Christen offtmals eine Versicherung der Erhörung ihres Gebets / welches sie im Glauben gethan / in ihrem Herzen empfinden. Wie oft höret man einen gottseeligen Menschen / der von der Welt unbefugter Weise bedrängert wird/sagen: Ich weiß es und bin gewiß/ daß **GOTT** meine Sache ausführen/ mir beystehen und mir Recht schaffen wird / und es geschieht also. Mancher Krancker/wenn er selbst fleißig so zu **Gott** seuffzet / und die Seinigen beten siehet / saget: Seyd getroßt / ich werde nicht sterben!

ben / sondern leben / und des H^{er}ren Werck verkündigen. So ist auch bekandt / was Herr Lutherus disfalls vor eine herrliche Freudigkeit und grosse Versicherung gehabt / als wie er unter währendem Reichs-Tag zu Augspurg / da es sich mit der Evangelischen Sache gefährlich anließ / und böse Zeitung einlief / in sein Kämmerlein gangen / brünstig gebetet / und bald wieder heraus kommen und mit Freudigkeit gesagt: Vicimus: Wir haben gewonnen / 1c. Welches Exempel er aus Herrn Schneiders continuirten Titio p. 1406. bengebracht. Was zwischen ihm und Herrn Myconio, der an der Schwindsucht hart darnieder gelegen / fůrgangen / und wie ihm der Gottes-Mann mit grosser Gewisheit versichert / daß er noch nicht sterben solle und müsse / das ist T. 7. Altenb. f. 429. zu lesen. In dem ersten Theil seiner Schrift zu Eisleben gedruckt f. 42. findet man ein un-

ver

vergleichlich herrliches Gebet / das er
zu Worms / als er vor dem Kaysen und
der Reichs-Versammlung stehen sol-
te / gethan / und darinn unter andern
diese Wort: Und solte mein Leib /
der doch zu vor deiner Hände Werck
und Geschöpf ist / darüber zu
Grunde und Boden / ja zu drim-
mern gehen / dafür aber dein Wort
und Geist uns gut ist &c.

Der Beicht-Vater sagte ihm: Er
wäre aber nicht Lutherus? Ant-
wort: Ich weiß wohl / daß mich Gott
einen Lehrer der Kirchen zu seyn nicht
beruffen / auch nicht mit solchen grossen
Gaben / als Lutherum zu dem Werck /
dazu ihn Gott verordnet gehabt / nicht
ausgerüstet / die ich auch nicht bedarff
oder verlange. Ich bin aber ein
Christ / so wol / als Lutherus / ich
habe dieselbe theuerste Verheissung
Gottes / ich habe auch aus Gna-
den durchs Wort eben denselben
Glauben / wie wol nicht in dersel-
ben

ben Maaß / GOTT hat mir auch
den Geist der Gnaden und des Ge-
bets gegeben / der in meinem Her-
zen schreyet: Abba / lieber Vater /
und Lutherus selbst hat mich aus GOTT-
es Wort gelehret / daß ich den Ver-
heissungen GOTTes von ganzem Her-
zen glauben / und mich getrost darauff
verlassen sol. Und was ist's / daß man
die Christen von der Nachfolge des
Glaubens solcher heiligen Männer
GOTTes abhalten wil mit Fürhaltung
derer ausnehmenden Lehr-Gaben / da
sie selbst immer zum Glauben ermah-
nen / und auff die feste Zuversicht / auff
die Verheissung GOTTes stets dringen?
Herr Lutherus spricht im 4. Theil sei-
ner Schrifften Altenb. edit. f. 123.
Glaube / wie Abraham / so bistu
Abraham; so kan ich auch wol sagen:
Glaube / wie Lutherus / so bistu Luth-
erus / nemlich in dem Stück / das den
Glauben und das Gebet betrifft.

Gefragt: wie er denn solche Ver-
siche

sicherung empfinde: Ob durch eine
sonderliche Offenbahrung / Stim-
me oder ander Zeichen: Antwortet
er: Man könne solches besser empfin-
den und erfahren / als mit Worten be-
schreiben / er wisse aber von keiner Of-
fenbahrung / von keiner Stimme oder
äusserlichen Zeichen / sondern es sey ei-
ne Frucht und Krafft des Glaubens /
der auffß Wort sich gründet / und im
Gebet eine Antwort erhält durch
den Heil. Geist / der / wie er sonst uns-
serm Geist Zeugniß giebt / daß wir
Gottes Kinder sind / also auch uns-
ser Hertz / wenn wir etwas gebeten /
das zur Ausbreitung seiner Ehre
uns zu geben / er gut befindet / ver-
sichert / daß wir erhöret seyn. Wenn/
sagte er weiter / ich meines Nächsten
Noth sehe oder erfahre / und um meine
herzliche Fürbitte ersucht werde / so
entbrennet mein Herz mit Liebe / im
heiligen Verlangen / dem nothlei-
denden Nächsten zu helfen; Ich rede

denn mit meinem Gott / als meinem
 lieben Vater in Christo / in kindlicher
 Einfalt / doch mit Fürhaltung seiner
 Verheißung / herzlich und ernstlich /
 unter dem Gebet fühle ich / daß mein
 Glaube und Geist eine Zuversicht ge-
 winnet / und eine Freudigkeit wegen
 der Erhörung. Und diß ist die Ver-
 sicherung / die mir der gütigste Gott
 nach seinem Wort und durch seinen
 Geist giebt / die ich denn meinen Mit-
 Christen zu ihrem Trost mittheile / und
 dabey ist oftmals solche Gewißheit /
 daß ich bey meiner Vertröstung ver-
 bleibe / obs gleich mit dem Patienten
 scheint schlimmer zu werden. Denn
 ich weiß / daß Gott / was er einmahl
 sich hat abbitten lassen / nicht wieder zu-
 rück nimmt. Kurz : Die Freudig-
 keit des Geistes / die ungezweiffelte
 Zuversicht / die fröliche Hoffnung /
 und der Glaube / der an Gott durch
 Christum hänget / und seines glor-
 würdigsten Namens Ehre und des
 Päch-

Nächsten Heyl lauterlich suchet/
das ist meine Versicherung und Gewissheit.

Der Beicht-Vater fuhr fort: Es
sey dieses bey dem jetzigen Zustand der
Kirchen eine ungemeyne und seltsame
Sache / und werde bey vielen / die nicht
gründliche Nachricht davon haben /
groß Nachdencken verursachen / ja etli-
che werden ihn wol gar vor einen En-
thusiasten und Phantasten halten:
Antwort: Daß dieses heutiges Ta-
ges so seltsam / sey des Unglaubens
Schuld. Denn offenbahr ist / sprach
er / und bezeugen es die vielfältigen
Klagen aller getreuen Lehrer / auff den
Cangeln und in ihren Büchern / daß
der Unglaub und das göttlose Wesen
allenthalben überhand genommen hat.
Die Kirche selbst singet auch kläglich:
Ach Gott vom Himmel sieh dar-
ein ic. Der Glaub ist auch verlo-
schen gar. Der groffe Theil der heu-
tigen Christen hat den Schein und

Ruhm des Glaubens / aber die
 Krafft verlengnen sie / sie befeßigen
 sich nicht den gütigsten Gott / wie er in
 seinem allerliebsten Sohn dem HErrn
 Jesu Christo und seinem Wort / sich
 so herzlich und liebeich offenbahret
 hat / recht zu erkennen; Sie lesen die
 heilige Schrift nicht / und machen ih-
 nen ihren Tauff-Bund / und was sie
 darinn von Gott und für Gott er-
 langet haben / nicht bekandt / Sie wiß-
 sen die theuresten Verheißungen Got-
 tes nicht. Lutherus / der grosse Glau-
 bens-Lehrer / liegt mit seinen geistrei-
 chen Schrifften unter der Banck / da-
 her / wenn sie Noth Trübsal / Kranck-
 heit und Infechtung überfället / wissen
 sie nicht / wie sie sich trösten sollen / und
 höret man nichts als Heulen / Klagen /
 Murren / Ungedult / Zweifel / 2c. als
 wenn kein Gott wäre / oder / als wenn
 er sie nichts angienge / ihnen sich nicht
 versprochen hätte. Daß nun solche
 Leute von der Glaubens-Versicherung
 nichts

nichts wissen und erfahren / ist kein
Wunder. Denn es fehlet ihnen die
Wurzel im Herzen / daraus diese
Pflanze entspriessen sol. Nun muß
aber der Welt Unglaube den Glaus
ben der Kinder Gottes nicht auff
heben / oder ihnen einen Vorwurf
machen. Ich sage mit dem heiligen A
postel Paulus Rom. III. 3. Daß etli
che nicht gläuben an dasselbige
(was Gott geredet hat v. 2.) Was
liegt daran? Solt ihr Unglaub
Gottes (und seiner Kinder) Glauben
auffheben? Ich habe auch gelesen /
was Herr Lutherus an Churfürst
Friedrich zu Sachsen schreibt: Gott
kan und wil nicht leiden / E. C. F.
G. oder mein sorgen und treiben / er
wils ihm gelassen haben / das ind
kein anders / dar mag sich E. C. F.
G. nachrichten; Glaube E. C. F. G.
diß / so wird sie sicher seyn / und Frie
de haben / glaubet sie nicht / so glau
be doch ich / und muß E. C. F. G.

Unglauben lassen seine Qual und
Sorge haben / wie sichs gebührt
allen Ungläubigen zu leiden. Und
vorher: Wer am meisten glaubt/der
wird am meisten schützen / dieweil
ich denn nun spüre / daß E. C. F. G.
noch gar schwach ist im Glauben /
kan ich keinerley Weise E. C. F. G.
für den Mann ansehen / der mich
schützen und retten könnte.

Wegen der Welt Urtheil und rich-
ten/ kan ich mir keine Sorge machen/
ich kan auch deswegen meinen Glau-
ben / den mir mein Gott aus Gnaden
durch sein Wort und Geist gegeben /
und die Gabe / die er mir verliehen /
nicht wegwerffen / so kan ich auch nicht
unterlassen meinem Nächsten in seiner
Noth / wann ich sie weis / und er mich
um mein Gebet ersuchet/meine Liebe zu
erweisen / ein herzkliches Mitleiden mit
ihm zu haben / und unserm Gott in-
niglich für ihn zu bitten/ und wann uns
der gütigste und getreue Gott nach
seiner

seiner Verheißung erhöret / mich mit ihm zu freuen. Wenn ich mich für der Welt Splitterrichten fürchten / und mich darnach achten wil / so muß ich nur bald gar mein Christenthum fahren lassen / und den Mammon oder den Bauch zum Gott erwehlen.

Wie aber und mit was Grund wil mich die Welt einen Enthusiasten heissen / der ich mich allein an Gottes heiliges geoffenbahrtes Wort halte / durch welches er den Glauben in mir erwecket / und bissher erhalten hat / und ferner erhalten wird? So rühme ich mich ja keiner unmittelbare Erleuchtung oder Offenbarung / sondern empfinde in meinem Herzen eine Versicherung / wenn es Gott gefällt / daß mein und anderer frommen Christen Gebet erhöret ist / nach seiner Verheißung / die alsdann zur That kömmt / die der Heil. Geist meinem Herzen zueignet / und macht / daß ich mich mit grosser Freudigkeit darauff verlasse.

Einen Phantasten mag mich heissen/
wer es für Gott/der auff das Niedri-
ge siehet / und mein Herz kennet / zu
verantworten getrauet. Es ist nichts
neues / daß die Welt Gottes Kinder
für Unsinnige / Narren und Phan-
tasten schilt/ so wil ich mich auch freu-
en / daß ich bey meiner Gottesfurcht
Schmach zu leiden gewürdiget werden
mag/und wil dennoch nicht unterlassen
meinem Gott und seinem Wort von
Herzen zu trauen/ und bitte ihn herz-
lich/ im Namen seines lieben Sohnes
Jesu Christi/ daß er mich je mehr und
mehr/durch sein theurwerthes Wort/
welches mir lieber ist als Silber und
Gold / im Glauben stärke/ mich wi-
der des Satans Anfechtung dabey er-
halten/wider der Welt Bosheit und
Verfolgung schützen/und mich endlich
das Ende meines Glaubens / der See-
len Seeligkeit erreichen lassen wolle!

Der Reich-Vater hielt ihm wei-
ter für: Er würde hi. über in geist-
liche

liche Hoffart gerathen und andere
 seine Lieben • Christen verachten :
 Antwort: Ich erkenne und bekenne von
 Grund meines Herzens/das ich ein ar-
 mer sündhafter Mensch von Natur bin/
 wie alle andere / voll Schwachheiten/
 Mängel und Gebrechen/habe auch kei-
 nen andern Trost / als den Gnaden-
 Stuhl/den uns Gott in seinem Wort
 fürgestellet hat/ Jesum Christum mit
 seinem Verdienst und theuren Blut/
 und ewigen Gerechtigkeit/an dem halt
 ich mich mit wahren Glauben/und ha-
 be sonst keinen Ruhm vor Gott / als
 Ihn/mit seinem theuren Verdienst und
 ewiger vollkommener Gerechtigkeit ;
 Was solte mich denn geistlich hoffär-
 tig machen? Das bißher der gütigste
 Gott mein Glaubens-Gebet in Gna-
 den erhöret / und die Hüffe/die ich für
 mich und meine Mit-Christen gesucht/
 geleistet hat / das ist ein Werck seiner
 Barmherzigkeit/und weiß ich wol/ das
 ich der Mann nicht bin / der nach

b 7

sele

seinem Willen schaffen und wal-
ten kan / wenns ihm gut düncket /
sondern das Beten ist mein (wiewol
aus lauter Gnaden) das Geben aber
Gottes; Ich muß auch dieses nicht
verschweigen / daß ich mit meinem Ge-
bet nicht allezeit das erlange / was ich
und andere verlangen; Denn manch-
mal findet sich bey dem Gebet die Krafft
des Glaubens und die Freudigkeit
nicht so / wie zu anderer Zeit / es pral-
let auch manchemahl dis Gebet zurück/
und Gott behält ihm allezeit eine freye
Hand unsere Bitte uns zu gewähren /
oder zu versagen / nach dem ers zu sei-
nen Ehren und der Menschen Seligs-
keit dienlich befindet. Es werden auch
alle / die mich recht kennen / und meines
armen Gebets je genossen haben / durch
Gottes Gnade / bezeugen / daß ich sie
allmahln ermahnet / nicht auff mich zu
sehen / nicht aus mir einen Wunder-
Mann zu machen / oder mir etwas zu
zuschreiben / sondern bloß GOTT die
Ehre

Ehre zu geben / der eben darum / daß
 sein Name verherrlicht werde / solche
 Dinge geschehen läßt / und dahin zu
 trachten / daß sie aus seinem göttlichen
 Worte / ihn je mehr und mehr mögen
 lernen erkennen / seinen Verheissun-
 gen von ganzem Herzen trauen / und
 ihn in Nothen mit herzlich-kindlicher
 Zuversicht im Namen Jesu anrufen
 mögen / so werden sie nicht weniger als
 ich / alles / was zu Gottes Ehren und
 ihnen nuß und seelig ist / erbitten kön-
 nen. Ihm denn auch / mein Herr
 Beicht-Vater / sagt er / ist bewust / wie
 mein Gott / mich für geistlicher und
 leiblicher Hoffart zu bewahren / mir ei-
 nen Psal ins Fleisch gegeben: Er weiß
 meine Armuth und den kummerlichen
 Zustand in meinem Hause: Er weiß/
 wie oft ich und die Meinigen mit
 schweren Kranckheiten von Gott sind
 heimgesucht worden / so hats mir auch
 an allerley andern innerlichen und auß-
 serlichen Trübsalen nie gefehlet / daß es
 also

also / mit Gottes Hülffe / zur Hoffart
mit mir nicht kommen wird ic.

Hiermit hat nun der Beicht-Vater
des Suceduls sich befriedigen lassen /
und nicht befinden können / daß er Ur-
sache hätte/mehrere Erklärung von ihm
zu fordern / hat auch die Sache Gott
herzlich befohlen / und ihn angeruffen /
daß er alles zur Ehre seines Namens /
oder / in diesen letzten Zeiten / hochbe-
trübten und bedrängten Kirchen Trost/
und vieler Seelen Freude und besten
richten möchte; Indessen liebt er ihn /
als einen frommen Christen / und hält
ihn werth um deswillen / der durch den
Glauben in seinem Herzen wohnet /
geht auch gern mit ihm um / wegen der
Freudigkeit des Glaubens / des reichen
Erkänntniß / der Gottesfurcht / der Lie-
be Gottes und des Nächsten / welche
er in allen Gesprächen / und in seinem
ganken Wandel spüren läßt.

Die andern beyden Prediger aber
des besagten Orts / haben den Suce-
dul

dul ganz anders angesehen / und / als
 sie von dem / was mit ihm fůrgangen /
 aus dem gemeinem Gerichte / Nach-
 richt bekommen / haben sie / ehe sie
 ihn zu sich kommen / und bey ihm
 seines Zustandes halber sich grůnd-
 lich berichten lassen / angefangen
 ihn auff der Canzel zu růgen / daß
 er ein Mann / der auſſer seinem Beruff
 und unordentlich wandelte / daß er an-
 dere wollte lehren / was er selbst nicht
 gelernet h̃atte / daß er in ein frembd
 Amt griffe / daß er mit dem Gebet
 Species lieſſe / daß er wolte Wunder
 thun. Es w̃re unrecht / daß man sol-
 chen Leuten den Růcken hielte / daß man
 ihn in seiner Einbildung best̃rckte /
 daß man seinen Schwarm öffentlich
 vertheidigen hůlffe / und andere Leute
 zu ihm weiſe. Der Sucedul h̃oret
 ſolches mit groſſer Gedult an / ſchwei-
 get und leidet / in der Hoffnung / ſie wer-
 den ihn mit der Zeit beſſer kennen ler-
 nen / von ſeinen Dingen genauern Be-
 richt

richt einnehmen / und hernach anders
judiciren / geht indeß nach / wie vor /
fleißig in die Predigten / redet von ih-
nen und ihrem heiligen Amt / nach seiner
Christl. Schuldigkeit mit Ehrerbietung
und Liebe / und bittet Gott / daß er sie
mit seinem heiligen Geist regieren / und /
daß sie nicht einen Christen verfolgen
und betrüben / bewahren wolle.

Die andere beyde Herren Prediger
resolviren sich hierauff / die Sache zu
versenden / und einer Theologischen
Facultät Bedencken und Urtheil dar-
über einzuhohlen / berichten an diesel-
be / daß Sucedul in kurzer Zeit / nach-
dem er seinen Handel angefangen / ganz
dahinten kommen und ein grosses hin
und wieder schuldig worden / und wen-
de vor; Daß dieselbe (1) seiner Frauen
Kranckheit (2) seines Gesindes Untreu /
und (3) seine Frömmigkeit verursacht
hätte / in dem er alles im Zoll und ac-
cise richtig angegeben / die Waas-
ren unverfälscht gelassen / und mit
rich-

richtiger Maas und Gewicht je-
derman begegnet / welches kein ande-
rer thue / er aber Gewissens halber ha-
be thun müssen.

1. „Darauff hat er seinen Beruff
„ganz verlassen / und ins 4te Jahr ganz
„nichts fürgenommen ;

2. „Dhn daß er dem Ansehen nach
„sich sehr fromm gestellet / zum Abend-
„mahl und Kirchen gängen /

„Und 3. vorgegeben / er liesse Gott
„für sich sorgen.

„Wodurch er 4. bey sehr vielen in
„credit eines sehr heiligen Gottseeligen
„Mannes sich gesehet.

5. „Die sich zu ihm gehalten / er auch
„zu ihnen in die Häusser gängen / oder
„an sie Brieffe geschrieben.

„Hat sich auch 6. unternommen /
„bey wahnwitzigen Leuten / aus eige-
„nen Gutdüncken einzufinden / unange-
„sehen die Prediger das ihrige darbey
„gethan / so daß es zu einer ordentlichen
„faction bey der Gemeine auszuschla-
„gen begonnen

Da

„Davon er 7. diesen Gewinn ziehe /
 „daß er viele Verehrungen bekomme /
 „und reichlich mit Weib und Kind ali-
 „mentiret wird / so daß er auch jährlich /
 „davon ein gewisses von seinen Schul-
 „den bezahlen könne. Das fürnehm-
 „ste aber / dadurch er sich solchen Un-
 „hang gemacht und darauff hauptsäch-
 „lich all sein Thun besteht / kömmt dar-
 „auff an.

„8. Er giebt vor / er habe eine son-
 „derliche Gnade Gottes / erhörlich
 „und wunderthätig zu beten /

9. „Daß / wenn jemand krank sey /
 „und ihm seine Noth klage / so trage er
 „sie Gott im Gebet vor / darauff ge-
 „be ihm Gott ins Herß / ob der Kran-
 „cke genesen werde / oder nicht / und
 „daben bleibe er dann mit so festem
 „Vertrauen / daß es unmöglich an-
 „ders geschehen könnte / als wie es Gott
 „ihm eingegeben / darauff bringen sie
 „bey etliche Exempel / die er selbst zu
 „seiner Vertheidigung erzähle (es sind
 eben

„eben dieselben / welche droben beyge-
 „bracht/wiewol sie die fürnehmste Um-
 „stände / welche der Sache ein Licht ge-
 „ben/verschwiegen) darauff fahren sie
 fort :

„10. Man habe ihn privatim darü-
 „ber vernommen / und seine argumen-
 „ta insonderheit ex Matth. XVII. 20.
 „und etlichen locis Lutheri widerlegt/
 „ihn von solchem Beginnen abzustehen
 „und in einen gewissen Beruff zu treten
 „vermahnet / er aber bleibe nichts de-
 „sto weniger darbey /

„Und werde 11. die Faction immer
 „größer. Hierinn stärcket ihn einer aus
 „dem Mittel des Ministerii, welcher
 „seinem eigenen Bekänntniß nach / un-
 „terschiedliche Leute / die zu ihm kom-
 „men / und in einem und andern infor-
 „mation begehret / zu diesem Sucedul
 „gewiesen / und ihnen auffß höchste
 „denselben recommendiret / da er sie
 „doch vielmehr zu einem Collegem wei-
 „sen sollen / widerlegt es auch wol öf-
 fentlich

„fentlich / wann wider dergleichen Be-
 „ginnen / der Nothdurfft nach / was in
 „Cathedra vorgebracht werden müß-
 „sen / begehren darauff Antwort auff
 „drey Fragen: 1. Was von dem Be-
 „ginnen des Suceduls zu halten? 2.
 „Wie mit ihm zu verfahren? 3.
 „Ob das Mit-Glied des Ministerii
 „recht gethan / zu solchen Factionen
 „zu helfen / und selbige zu verthei-
 „digen / und was er damit verdie-
 „net? Bissher die Worte ihres Be-
 richts.

Ob nun zwar dieses alles aus vor-
 hergehender gründlichen und warhafft-
 ten Erzehlung des Lebens-Lauffs des
 Suceduls gar leicht könne erörtert und
 abgethan werden / so hätte man doch
 nöthig / um die Herren Informanten
 desto völliger zu benachrichtigen / daß
 alles punctuel beantwortet werde
 folgender massen:

1) Sucedul hat seinen Beruff ganz
 ungern und mit grosser Betrübniß ver-
 lassen

lassen müssen / weil ihm alle Mittel in demselben etwas zu schaffen entgangen. Er hat ihn auch nicht wieder antreten können/weil er keinen Credit gefunden/und nichts gehabt/damit er ihn hätte fortsetzen können. Einen Handel mit leerer Hand zu treiben ist ja nicht möglich. Er hat mit allem Recht unter die Hauß-Armen können gezehlet werden / welche / weil sie und ihre Noth nicht bekand sind/offt mehr Beyhülffe bedürffen und meritiren / als herum-vagirende Armen und Bettler. Es würden sonder Zweifel die beyde Hn. Prediger wohl gethan haben/wenn sie nach seinem Zustand/und warum er so gar nahrloß säße / genau gefraget/seine Armuth mitleidentlich angesehen/ und ihm mit Trost und gutem Rath/ja auch mit der That/ die Hand geboten hätten/das er wieder auffkommen können / als das sie sein Betrübniß mit diesem procedere vergrößert haben.

2.) Sucedul hat sich nicht fromm
gestellt dem Ansehen nach / sondern
hat sich von Herzen der wahren Gott-
seeligkeit beflissen/und werden auch sei-
ne ärgste Feinde ihm mit Fug und
Recht nichts / als was Christlich und
ehrbar ist/ aufflegen können. Gott
vergeb es ihnen / daß sie ihren Mit-
Christen und seinen guten Wandel oh-
ne Grund/ und also nicht nach der Lie-
be/in Verdacht gezogen haben!

3.) Daß er gesagt: Er ließe Gott
für sich sorgen / hat er von David/ o-
der vielmehr von seinem Jesu / als der
in dem ganzen Psalm redend einge-
führet wird/gelernet/der da spricht Ps.
XL. 18. Ich bin arm und elend/
der HErr aber sorget für mich / und
von dem Apostel Petrus / 1. Pet. V. 7.
der da sagt: Alle eure Sorge werfft
auff den HErrn/ denn er sorget für
euch; Wenn sie es aber dahin deuten
wollen/ als hätte er nur müßig gehen/
und mit einigen Wiedertäuffern supe-
rioris

rioris Seculi sich auff einen Baum se-
hen/ beten/ und eines Engels/ der ihm
Speiß und Trancß brächte / wie dem
Elias / erwarten wollen / so thun sie
wider die Liebe / weil sie ja nie seines
Thuns sich erkündiget/ und ihn gefra-
get/ wie er sich ernährete / sonst hätten
sie erfahren können / daß er schöne
Wasser und einige Artzneyen berei-
tet/ auch einiger gottseeligen Hertzen
Kinder unterrichtet / und sonst ge-
than was er gekunt. Und/ lieber
Gott! wie gehts doch zu / daß man
so manchen Juden / Pflaster- = Treter/
Faulenzer/ Spieler und Säufer/ die
ihre Zeit übel hinbringen/ pakiren läß-
set/ und einen verarmten Mann / der
wider seinen Willen/ und zu seinem Be-
trübniß nicht viel zu thun hat / so scharff
ansiehet?

4.) Daß er sich in Credit eines
sehr heiligen und gottseeligen Man-
nes gesetzt / ist ja nicht zu verwerffen/
zumalen unser Heyland befohlen/ wir
sollen

sollen unser Liecht lassen leuchten
für den Leuten 2c. Matth. V. 16. Es
wäre gut / wenn man viel mehr finde /
die dergleichen thäten : Es stößt sich
manche fromme Seele daran / daß zu
dieser bösen Zeit so wenig sich finden /
die ihr Bekänntniß mit einem heiligen
Wandel zieren. Es ist auch leicht zu
erachten / daß / weil unter denen / die Su-
ceduln æstimiret / recht gottsfeelige
und fürnehme Leute / daß sie sich nicht
werden durch einen äußerliche Schein
haben blenden lassen / sondern mit reif-
sen Bedacht solchen Credit ihm zuge-
leget haben.

Daß 5.) sich solche Leute zu ihm
gehalten / er auch zu ihnen in die
Häuser gangen / Brieffe an sie ge-
schrieben 2c. bedarff einiger Erläute-
rung ; So sie hiemit denen Herren
Informanten beybringen wollen / als
hätte Sucedul die Leute von ihren
Seelsorgern ab / und an sich gezogen /
mit ihnen heimliche Conventicula an-
gestellt /

gestellet / und sich von der Gemeine
und öffentlichen Gottesdienst geson-
dert / so thun sie ihm unrecht / und kön-
nen es nimmer erweisen. Daß aber
gottsfürchtige Herzen / da sie sein herr-
liches Erkantniß / so er aus Gottes
Wort und H. Lutheri Schrifften hat /
und seine Erfahrung im Christenthum /
die er durch Gottes Gnad in vielen
Trübsalen erlanget / und seinen gewis-
senhaften gottseligen Wandel erfah-
ren / ihn angefangen zu lieben / gern
ihn bey sich gehabt / oder gern bey ihm
gewesen / am Sonntag nach vollende-
tem öffentlichen Gottesdienst / oder
auch sonst / wenn es ihre Geschäfte lei-
den wollen / sich gern mit ihm bespra-
chet / in einem und andern Anliegen ver-
traulich mit ihm communiciret / sei-
nen guten Rath / Trost und Unterricht
gesuchet / und solches auch wol schrift-
lich / wenn sie abwesend gewesen / daß er
auch / wenn sie es begehret / und ihre o-
der seine Noth ihn dahin getrieben /

zu ihnen in die Häuser gängen / daraus
 kan man ja nichts Böses vermuthen /
 zumahlen alles öffentlich und frey ge-
 schehen; Den Christen auch vergönnet/
 ja geboten ist/ daß sie sich unter einan-
 der ermahnen/ trösten/ unterrichten
 und erbauen sollen/ 1. Thess. V. 14. 15.
 Coloss. III. 16. Hebr. III. 13. X. 24. 25.
 Jud. v. 20. 23. Es ist solches ihrem
 Königlichen Priesterthum gemäß /
 und in heutigen greulichen Zeiten hoch-
 nöthig. Woher kömmts/daß die viel-
 fältigen Predigten des Worts Stet-
 tes bey so wenigen sich fruchtbar erzei-
 gen/ als unter andern daher / daß bey
 den meisten Zuhörern kein Wieder-
 käuen oder Wiederholen / kein Nach-
 dencken/keine mutuelle Einschärfung
 und Erbauung / keine gottseelige Ge-
 spräch/ gebräuchlich/ sondern/ wenn sie
 das Wort gehört / hingehen zu ihren
 wollüstigen Zusammenkünfften / auch
 am heiligen Tage des Herren? Kan
 man nun/oder muß/ die üppige Gelage/
 dar-

darinn der Saame des Worts ersti-
cket wird / leiden / warum wil man de-
nen / die von Herzen begehren den Na-
men des H. Ern zu fürchten / sein Wort
fruchtbarlich zu hören / und in einem
feinen guten Herzen zu behalten / ver-
wehren / daß sie nicht solten zum bessern
Ende sich zusammen halten ? Und
warum sol einem Christen nicht frey
stehen / mit der Gabe / die er von G. Ote
empfangen hat / seinem Nächsten zu
dienen ? Und mit was Fug wil man ei-
nem andern wehren / daß er seinem
Mit- Christen / bey dem er eine Tüch-
tigkeit spühret und zu dem er ein Ver-
trauen hat / sein Anliegen entdecket und
Rath und Trost bey ihm suchet ?

Daß 6.) Sucedul aus eigenem Gut-
düncken / sich unternommen / bey
wahnwitzigen Leuten sich einzufin-
den / ungeachtet die Prediger das
Ihrige gethan / ist eine wunderliche
Beschuldigung / was wil man denn
endlich noch aus den Christen machen ?

Sol denn niemand befugt seyn Bahnmä-
 witzige/ Krancke / elende Leute zu besu-
 chen/ als allein die Prediger ? Sagt
 doch der Apostel Jacobus : Es sey ein
 Gottesdienst Wittwen und Wäy-
 sen / und also auch andere Nothleiden-
 de/ in ihrem Trübsal besuchen/ Cap.
 I. 27. Sehet es doch der Herr Je-
 sus unter die Wercke der Barmher-
 zigkeit/ wenn man Gefangene/ Kran-
 cke und Elende besucht / die Er am
 jüngsten Tage in Gnaden belohnen
 wil / Matth. XXV. 36. Oder mögen
 andere Christen ihre Mit-Christen/
 die in Elend sind / wol / Sucedul aber
 nur nicht/ besuchen ? warum sol er nicht
 seine Freunde/ Verwandten und Be-
 kanten oder Frembde/ wenn er ihre
 Noth erfähret / oder erfodert wird/ bes-
 suchen/ und nach dem Maas der Gabe/
 die er empfangen hat/ sie trösten ? Ha-
 ben die Herren Prediger/ vermöge ih-
 res heiligen Amts/ das ihrige gethan ;
 warum sol ihm gewehret werden / ver-
 möge

möge seines Christenthums/das seinige
auch zu thun? Ist denn der Prediger
Fleiß und Sorgfältigkeit/eines Chris-
ten/ der kein Prediger ist / seinen Lie-
bes-Wercken / oder diese jenen zuwis-
der?

Daß 7.) es zu einer ordentlichen
Faction bey der Gemeine auszu-
schlagen begonnen/ ist eine unverant-
wortliche Auflage: Factiones sunt
clandestinae conspirationes & mo-
litiones hominum inquietorum,
turbulentorum, seditiosorum, ad-
versus rem publicam &c. Inter
bonos amicitia, inter malos factio
est, sagt Salustius. Denn eine fa-
ction in einer Gemeine müste seyn /
eine Verbindung irriger und unru-
higer Leute auff Trennung und
Zerrüttung derselben/ auff Veräch-
ten des Predigamts / auf Verände-
rung der Lehre oder des Gottes-
dienstes ic. angesehen. Wie wil
man aber dieses von denen wenigen

Personen / die mit Suceduln in gutem
Vernehmen stehen / und ihn als einen
rechtschaffenen und erfahrenen Christen
estimiren / erweisen ? Wo hat entwe-
der Sucedul, oder sie / Aergerniß
gegeben / Zerrüttung angerichtet / das
Predigamt verachtet / oder ihnen für-
genommen eine Veränderung einzu-
führen ? Wo und wann haben sie sich
zum Bösen verbunden ? Was haben
sie zur Verunruhigung der Kirchen
fürgenommen ? Der Herr rechne des-
sen Smyrnenensibus dieses nicht zu / um
Christi willen !

Daß 8.) Sucedul von diesem
Zandel den Gewinn ziehe / daß er
viel Verehrung bekommet / und mit
Weib und Kind reichlich alimenti-
ret wird / so daß er auch jährlich
davon ein gewisses von seinen
Schulden bezahlen könne / ist auch
mit grosser Ubereilung geschrieben. Er
bezeugt für GOTT / und mit seinem
Gewissen / daß er keinen Gewinn in al-
len

ken seinen Liebes - Diensten gesucht /
und saget / so ich etwas böses fürhät-
te in meinem Herzen / würde mich
der Herr nicht hören. Er hat auch
vielen armen Leuten und andern seinen
Mit - Christen mit seiner Gabe gedie-
net / die ihm nicht einen Heller jemahlen
geschencket / daß aber fürnehme Leute /
die Gott mit zeitlichen Gütern geseg-
net / wenn sie seine Noth und Dürff-
tigkeit gesehen oder erfahren / daß er
von seinen Schuld - Herren bedrängt
und hart gestrengt worden / ihm ein
Almosen gesandt / oder ihm ausgeholfs-
ten / was ist daran unrecht ? Mögen
denn die Reichen einem verarmten und
mit Schulden beschwerten frommen
Mann nicht helfen ? Oder mag er
mit Danckbarkeit gegen Gott und
dem Nächsten es nicht nehmen ?

Was 9.) von seinem kräftigen
und fast wunderthätigen Gebet ge-
meldet wird / davon ist oben schon
Bericht gethan. Zu leugnen ist es

nicht / und müßens die Herren Predi-
ger selbst gestehen / daß sonderliche
Exempel vorhanden / daß Sucedal mit
seinem Gebet / was er bey unserm Gott
im Glauben gesucht / für sich und an-
dere Nothleidende / erhalten hat. Es
kan / wenn es nöthig wird befunden
werden / eine ziemliche Anzahl derselben
hingebracht werden; Und was ist hier-
an / das ihnen zuwider? Die Gas-
be und Gnade Gottes / der
Geist des Gebets / die Erhörung / die
Hülffe / so dem / der sie bedurffte / wie-
derfahren / die mitleidende Liebe / wel-
che ihn getrieben mit grosser Glaubens-
Krafft für seinen leidenden Mit-Chris-
ten zu beten? Oder was ist sonst / das
sie verwerffen? Soll denn der Mann
nicht beten? Oder sol er für seinen
Nächsten nicht beten? Oder sol ihn
Gott nicht erhören? Man hätte ja zu
wünschen / daß man in einer Gemeine
viel solcher Beter hätte? Daß aber
heutiges Tages ihrer nicht allzuviel

ver-

verhanden / ist ohne Zweifel der gro-
 sen Unwissenheit / des Unglaubens /
 und des verfallenen Christenthums
 Schuld / doch hat GOTT noch hin
 und wieder Leute / die herzlich / eif-
 rig und erhörlich beten können / thun
 sie es nicht Sucedaln alle gleich /
 so muß seine ausnehmende Gabe
 darumb nicht verworffen werden :
 GOTT kan auch wol mehr erwecken /
 wann ers zu seinen Ehren gut befindet.
 Was der gütigste Gott beliebet hat
 durch den bekandten Jürgen Giese in
 Hamburg einem mit der Verzweif-
 lung ringenden Menschen zum Trost
 an einem eisern glühenden Ringe zu
 thun / und wie diejer Mann durch sein
 Gebet im Namen JEſu und freudigen
 Glauben auch die bösen Geister zwin-
 gen können / ist aus einigen publicir-
 ten Tractätlein bekandt. So hat auch
 das Ministerium und Consistorium
 zu Husem in Hollstein neulichst gar
 hoch recommendiret / und der ganzen

Kirchen zur Verwunderung fürgestellt einen vortreflichen Vetter / Jean Thomafen genandt / und dessen groſſe Wunder-Curen / die er wol an 100. Personen gethan / indem er ſie ohne Arzney/ bloß durchs Gebet/ im Namen Jeſu geſund gemacht. Was auch andere gottſeelige Chriſten / ſonderlich Elende / Troſtloſe / Gefangene / Bedrängte / Wittwen / Waiſen / Arme durchs Gebet oft ausgerichtet und von Gott erhalten haben / und noch täglich ausrichten und erhalten / das erfahren die mit Freuden / welche die Wunder der Güte Gottes zu erforschen / und ſeine Wercke zu achten gewohnet ſind.

Was 10.) angebracht wird / daß Sucedul fürgebe / wenn er für einen Kranken bete / ſo gebe ihm GOTT ins Hertz / ob der Krancke geneſen werde oder nicht 2c. So nimmts einen billig Wunder / daß dieſe Sache von der Antwort / die Gott ſeinen Kindern manchmahl auff ihr Gebet

Gebet glebt / oder die Versicherung
 der Erhörung durch seinen Geist / de-
 nen Herren Predigern so frembd ist /
 und daß sie deshalb einen Gottseli-
 gen Mann wollen verdächtig machen / da-
 doch bey andern fürnehmen Theologen
 dieselbe so unbekandt nicht ist. Wer
 in H. Lutheri Schrifften belesen ist / der
 weiß / wie oft dieser grosse Beter zeu-
 get / er fühle es / es sey gewiß / daß sein
 Gebet erhöret sey / oder nicht erhöret sey.
 Wir wollen nur einen Ort anführen:
 Ich bitte Gott / spricht er / Tom. V.
 Jen. Germ. edit. 1588. f. 186. um ein
 gnädiges Stündelein / daß er mich
 von hinnen nehme und nicht sehen
 lasse den Jammer / so über Teutsch-
 land gehen muß. Denn ich halte /
 wenn io. Moses stünden und für das
 Volck beteten / so würden sie nichts
 ausrichtē / soühl ich auch wol / wenn
 ich für mein liebes Teutschland bes-
 ten wil / daß mir das Gebet zurni-
 cke prallet / und wil nicht hinauff
 67 dringen!

bringen / wie es sonst thut / wenn
ich für andere Sachen bitte.

Matthias Flacius in Clav. Script.
sub verbo Respondere, da er handelt
von vs. 5. Ps. 34. Da ich den H^{er}rn
suchte / antwortet er mir 2c. spricht:
Respondet Deus tripliciter: (1) ipsa
exauditione, id enim omnis orans
maxime agit, ut exoret, (2) Testi-
ficatione sui spiritus, affirmantis
cordi nostro, nos esse exauditos,
(3) dato ipso petito beneficio, quæ,
ut ita dicam, realissima responsio
est. Joh. Arnd über denselben Vers
f. 206. Siehe / die Furcht ist im Herz
zen / und wenn G^{ott} die Furcht
vertreibet / und das Hertz freudig
macht und tröstet / jezo hat er dir
geantwortet / dabey merckstu / daß
du den H^{er}rn / den du gesuchet /
funden hast / und daß er bey dir ist /
ja in dir / wie St. Joh. sagt / der
in uns ist / ist grösser denn der / der
in der Welt ist. Wenn G^{ott} das
Hertz

Hertz getröstet hat / so hat er uns
geantwortet / und so haben wir ihn
funden; Gottes Wort in dir / das
durch er dir antwortet / ist Gottes
Krafft und Leben in dir . . . die
Klenden / die den Herren suchten /
die funden ihn in ihren Herzen / des
nen antwortet er in ihren Herzen /
daß sie es an Leib und Seel durch
Leben und Trost empfunden. H. D.
Heinrich Müller schreibt über den
143. Ps. p. 41. Gott erhöret theils
heimlich durch innerlichen Trost /
theils durch äußerliche Hülffe. Offt
wird in Beten daß schwere und
traurige Hertz erleichtert und frö-
lich / oft fühlen wir tröstliche Be-
wegung und Gedancken / oft seuff-
zen wir mit grossem dringenden
Ernst / oft wird unser Glaube so
freudig / als hätten wir schon / was
wir hoffen; Ein Engelländischer The-
ologus, Thomas Goodwin, hat un-
ter andern eine Tractat geschriebe / de
reditu

reditu precationum, i.e. Tractatum,
in quo soluitur casus ille, quomo-
do dignoscas Dei responsionem ad
preces tuas. Editus est hic libellus
cum aliis eius opusculis Heidelber-
gæ, Anno 1658. in 8. über dessen 3.
Cap. p. m. 12. sehet er diese Uberschrift:
Casus secundus de precibus pro a-
micis, cognatis, temporalibus, quo-
modo dignoscatur DEI responsio:
Und schreibt darauff p. 15. Debet sanè
fides indubitato adhiberi promissio-
ni, quantum ad assensum genera-
lem & abstractam veritatem pro-
missionis, quæ quibusdam fide-
libus exhibetur & dicitur Fides sine
fluctuatione, Jac. I. 6. sed quoad
specialem applicandi actum & me-
um ipsum usum non requiritur illa
indubitata persuasio de re præstan-
da, tamen quia potest mihi id fieri,
inniti Deo debeo & precari, ut res
mihi præstetur, semper ei relin-
quens & rem & modum & me i-
psum

pfum, secundum sapientissimum,
 & iustissimum ejus beneplacitum.
 Excepto, quod si Deus specialem
 fidem pio indiderit de temporali-
 bus seu pro se ipso, seu pro alio,
 pius ille tum tenetur credere in
 particulari, vt factum est de fide
 miraculorum, & peccatum erat non
 credere v. g. Ejectionem dæmonii è
 puero Matth. XVII, 20. Deus enim,
 qui promisit, infallibiliter præsta-
 bit. Ita intelligendum est illud
 Marc. XI, 22. Habete fidem, qui di-
 xerit monti &c. Joh. Hoornbeck,
 S. S. Th. D. und Professor zu Leyden
 in Holland / schreibt in seiner Theol.
 Pract. p. 274. nach dem er die Frage
 formiret hat: Quomodo & quibus
 indiciis scire aliquis queat preces
 suas a Deo exaudiri? Responsio (1)
 Certissime ubi, quod petimus, ac-
 cipimus, Luc. I. 13. 1. Sam. I. 11. (2)
 Ejus Analogum. 2. Sam. XII. 16. 24.
 25. (3) quando in precatione senti-
 mus

mus animi divinam acquiescentiam, contentationem & responsum quasi ad factam petitionem Ps. 85. 9. IV. 2. In Mischna Talmud. Tr. primo Berachot, c. 5. narrant de R. Chanina: Dixerūt de R. Chanina fil. Dose, Eū, quando super ægrotos precat⁹ esset, dicere solitum: Hic in vita conservabitur & ille morietur. Interrogarunt ipsum: Unde hoc sciret: Respondit: quando preces ex ore meo facilè fluunt, inde cognosco, Eum acceptum esse, pro quo precatus fui, si non, tum scio, Eum rejectum esse ab exauditione. Joh. Caspian. Coll. 9. C. 32. Cum orantes nos nulla interpellaverit hæsitatio, nec fiduciam petitionis nostræ quādam desperatione dejecit, sed obtinuisse nos horā ipsā orationis effusione, quod poscimus, senserimus, non ambigamus preces nostras ad Deum efficaciter penetrasse: Lutherus in Epistola ad Melanchth. aureā illā

& consolationum plenissimâ, quam
Coburgo scripsit Anno c 1515 xxx.
Ego pro te oro & orabo, nec dubi-
to, quin sim exauditus: sentio e-
nim illud Amen in corde meo: si
non fiet quod volumus, fiet tamen
quod melius, (diese Worte sind f. 43.
Tom. V. Jen. zu finden.) (4) Si ex-
periamur nos ex precatione surgere
in Deo fortiores, signum est ejus à
DEO exaudita, quamvis illud i-
psum, quod postulamus, nondum
forte impetraverimus. Luc. XXII, 43.
Eph. IV, 16. V, 1. Es erhellet denn
hierauf so viel / daß Sucedul nicht der
erste ist / der eine Versicherung der
Erhörung bey seinem Gebet em-
pfindet / sondern / daß auch andere
rechtchaffene und andächtige Beter
dergleichen gehabt und noch haben kön-
nen / wiewol sich dieselbige nicht alles
zeit / auch bey etlichen öffter und deutli-
cher / als bey andern erzeiget / nach dem
der Glaube schwach oder starck ist / und

es

es dem HErrn gefällt mit seinen Kindern zu verfahren / der einem jeglichen seines zurtheilet / nach dem er will.

Was II.) von den Herren Predigern gemeldet wird / man habe Suceduln privatim darüber vernommen / und seine argumenta insonderheit aus Matth. XVII, 20. und etlichen Locis Lutheri widerleget ic. darauff berichtet er / daß er zu erst sey auff der Cangel sehr mit genommen / wie er mit dem Gebet species lieffe / und darnach nur einmahl mit einem von denen Herren Predigern geredet habe / da ihm weder seine argumenta widerleget / noch Lutheri Dertter.

Was endlich und 12.) den Beichtvater des Suceduls betrifft / der beschuldiget wird / daß er ihn in diesem Handel stärke / unterschiedliche Leute zu ihm gewiesen / da er sie doch zu seinen Collegien verweisen sollen / widerlege es auch öffentlich / wenn wider dergleichen Beginnen

ginnen in Cathedra was fürge-
bracht worden; so antwortet derselbe
hierauff (1) daß er in einer so guten
Sache / und da er an dem Sucedul in
seinem ganken Wandel nichts / das
Gottes heiligem Worte und unsern
Glaubens Bekändnissen und fürneh-
mer Theologen Meynung zu wider /
an ihm befunden / ihm nicht ablegen
können. (2) Er habe einmahl von einer
fürnehmen Person hören müssen / daß
sehr wenig guter Exempel und
gottseeliger Conversation in der
Welt zu finden / da doch dieselbe
ein Christlich Hertz sehr auffmun-
terten / und in der Übung der Gott-
seeligkeit bestärckten / es fehle inson-
derheit bey den unsrigen daran / sie
hätte auff Reisen unter den Catho-
lischen und Reformirten sehr Exem-
plarische Leute gesehen &c. Darauff
er / unter andern / geantwortet / daß
es Gott Lob auch bey den Lutheranern
an Exemplarischen und erbaulichen
Leuten

Leuten nicht fehlte / zumahlen er unterschiedliche rechtschaffene Christliche Seelen durch Gottes Gnade kennete / an derer Conversation und Exempel man wohl sich erbauen könnte / und also auch auff den Sucedul kommen / und dessen Erkänntniß und Erfahrung gerühmet. Da denn die obbemeldte Person nachher Gelegenheit gesucht / mit ihm bekandt zu werden / und in dessen Conversation groß Vergnügen gefunden / auch mehrmals bezeuget / daß sie niemals ohn Erbauung mit ihm umgangen. Auch habe er / der Beichtvater / eine Frau mit schweren Gedancken / die öffters Trost bedurffte / die auch einer seiner Herren Collegen / als sie Rath und Trost bey ihm gesucht / abgewiesen und gesagt : sie solte sich der Melancholischen Gedancken entschlagen / solte etwas darwider gebrauchen 2c. Die er / wegen seiner vielen Arbeit in einer Volkreichen Gemeinde / nicht so oft hören und unterrichten

richten können / als sie es wol bedurfft
und verlangte / mit Suceduln bekandt
gemacht / der ihr aus Herrn Lutheri
Schrifften viel trostreiche Derter / wi-
der des Satans Insechtung / auffge-
schlagen und fürgeleget.

Über das habe er auch wol bey gott-
seeligen Freunden Gelegenheit gehabt
dieses Mannes / als eines gottseligen
Christen / Meldung zu thun / die / wenn
sie mit ihm umgangen / ihn wegen seiner
Gottseeligkeit / Gedult und Erfahrung
lieb gewonnen / und gern mit ihm um-
gangen. Was nun hieran Unrecht
sey / wisse er nicht. Es müsse erst aus-
gemacht seyn / daß Sucedul ein irriger
und gefährlicher Mann sey / dann wisse
er sich wohl zu bescheiden / was ihm zu
thun sey. (3) Daß er davon inson-
derheit solte geprediget haben / sey falsch
und ein figment, die Sache desto ge-
fährlicher fürzustellen : Er habe ein-
mal in genere von der Verfolgung
der Christen / welche sie leiden müssen /
von

von aussen und von innen/ auch daß ein sonderlicher Haß der Christen bey der Welt wäre / nach dem Worte unsers Heylandes : Wäret ihr von der Welt / so hätte die Welt das Ihre lieb. Er habe auch einmal über Gal. IV. 21. geprediget / und gewarnet / daß man keinen gottseeligen Christen verfolgen sollte / sey aber in Generalibus verblieben / und habe nicht dawider gesönnnt / daß sie es auff sich gezogen 2c.

Diß ist nun die ganze Sache / und weil man verhoffet / daß Ew. Hochw. sattsam und völlig von derselben berichtet sind / so wird gang dienst- und freundlich gebeten / daß sie Gott zu Ehren / der Wahrheit zu Steur / zu Rettung der Unschuld eines Christen / und der Kirchen Gottes zum Unterricht / Erbauung und Trost / dieselbe Collegialiter u. reiflich erörtern und überlegen / und daß Dero in Gottes H. Wort und denen Bekännntniß. Büchern der Evangelischen Lutherischen Kirchen wohl

wohlgegründetes Theologisches Be-
denken und Antwort über folgende
Fragen eröffnen / und in Schrifften
von sich stellen wollen :

I. Ob Sucedul wegen des /
was obgemeldeter massen mit
ihm vorgegangen / mit Zug und
Recht für einen irrigen / gefähr-
lichen / verdächtigen Mann /
Enthusiasten / Phantasten / für
einen Müßiggänger / der seinen
Beruff ohne Noth verlassen /
der mit dem Gebet Species liefe
/ der Aergerniß anrichte / fa-
ctiones mache / in ein frembd
Amt greiffe / wider welchen man
der weltlichen Obrigkeit Hülffe
zu imploriren / daß er nicht gelit-
ten / sondern aus dem Lande ge-
schaffet werde / könne und müsse
angegeben und gehalten wer-
den ?

D

II. D.

II. Oder ob nicht vielmehr aus allem was angeführet / offenbar erhellet / daß Er ein recht Christlicher / Gottseeliger Mann / den Gott durch sein heiliges Wort / Gnade und Geist / und durch viel Creuz / zu seinem reichen Erkänntniß / und vieler Erfahrung im Christethum gebracht / Ihm den Geist des Glaubens und des Gebets mit einem grössern Maas / gegeben 2c. daß man ihn also nicht nur gern zu dulden / sondern auch um seiner Gabe willen zu lieben und werth zu achten / auch zu wünschen / daß man in der Evangelischen Lutherischen Kirchen seines gleichē viele haben möchte?

III. Ob es factiones und Conventicula zu nennen / wenn etliche Christen sich am Sonntag
oder

oder sonst/ohne Versäumung des
öffentlichen Gottesdiensts / und
ohne Verachtung des Heil. Pre-
dig. Amts und ihrer ordentlichen
Lehrer und Seelsorger / zusam-
menthun / aus Gottes heiligen
Wort und Lutheri Schriften/
gute Gespräch halten / und einer
den andern zu erbauen / zu er-
mahnen und zu trösten sich be-
fleißigen?

IV. Ob der Beicht = Vater
des Suceduls/nachdem er dessen
abgesetzte Erklärung über alles/
was er ihm fürgehalten / ver-
nommen / unrecht gethan / daß
er ihn geliebet / gern mit ihm /
wenns die Zeit leiden wollen/
umgangen/andere bey Gelegen-
heit mit ihm bekandt gemacht/
auch / nachdem die Sache auff
der Tangel gerüget / sich stille
gehalt

gehalten / in generalibus , daß
man einen Christen zu beleidigen
und zu betrüben sich hüten
solle / erinnert / und dem Sucedul
/ bey so gestalten Sachen
nicht ablegen / und sich mit seinen
Herren Collegen darinnen nicht
conformiren können und wol-
len ?

V. Ob nicht der Beicht-Vater
ferner Amts und Gewissens
halber schuldig sey / den Sucedul
/ als ein wahres Glied der
Evangelischen Lutherischen Kir-
chen / zum Heil. Abendmahl zu
lassen / und sich seiner / als eines
ohn das betrübten und armsee-
ligen Mannes / mit Liebe und
Erbarmen anzunehmen ?

VI. Ob die andern Herren
Prediger wohlgethan / daß sie
Suceduln / ehe er von ihnen für-
geforz

gefordert/und da sie die Gradus
admonitionum nicht observiret,
auff der Cangel perstringiret/
und ihn beyder gangen Gemei-
ne verdächtig zu machen sich be-
mühet / wider ihn und den
Beicht = Vater ein Responsum
Academicum eingehohlet / und
beyde dadurch zu gefährden gesu-
chet ? Auch wie ihnen aufs
glimpflichste und beste / daß fer-
neres Uergerniß / Mißhelligkeit
und Streit zwischen Collegien,
und eines ohne das genugsam
betrübten Mit-Christen fernere
Berunglimpfung/verhütet
werden möge/zu be-
gegnen ?

RESPONSUM

Der
Hochlöblichen Theologischen
Facultät

Zu

Riel:

Als über obbeneldeten Casum,
und dessen ausführliche speci-
em facti, auch daraus for-
mirte 6. Fragen / unser Theologisch
Bedencken gesucht und begehret wor-
den / um der Ehre GOTTes / der
Wahrheit zu Steuer / zu Rettung der
Unschuld eines Christen / und der
Kirchen GOTTes zum Unterricht /
Erbauung und Trost: Haben wir
so wol collegialiter / als besonders /
alles und jedes vorkommendes / in der
Furcht des HErrn wohl erwogen / und
gehet unsere davon habende Sentenz
und Meynung einhellig dahin.

L. Jns^r

I. Insgemein und in Theſi, die Haupt-Frage aus der ganzen Relatione facti, an und vor ſich ſelbſt betreffend; Ob nemlich noch heut zu Tage (1) ein frommer gläubiger Beter der Erhörung ſeines Gebets könne gewiß ſeyn; wenn er (2) in ſeiner oder ſeines Nächſten auch leiblicher Noth / beſonders in ſchwerer Krankheit / herzlich zu Gott betet; und darüber (3) in ſeinem Herzen empfindet / daß er in oder nach dem Gebet im Gemüth leichter und in Gott freudiger wird: Und ob er denn darauß (4) ſolches ohne Enthuſiaſtiſchen Schein und Phantaſey / wol könne dem Patienten zu ſeiner Erquickung / oder andern / anmelden / und ſichere Vertröſtung darauß geben?

So iſt auffß (1) beſandt / daß nicht allein das ganze alte Teſtament voll iſt ſolcher Exempel der Gläubigen und kräftigen Beter (auch in leiblichen

Nöthen/ die viele wundersame Dinge
mit ihrem Gebet ausgerichtet haben :
Ingleichen daß im Neuen Testament
(zwar öftters und mehr im Anfang/ zu
Bestätigung der Lehre des Evangelii)
solche Exempel der sonders erhörlichen
Beter/ sich offte begeben und zugetra-
gen ; Wiewol es nachgehends bey im-
mer anwachsendem Unglauben der
Heuchel- und Maul-Christen weit ge-
ringer wordē / so daß es nunmehr in der
jetzigen bösen Grund-Suppe der Welt
fast wieder dahin kömen/wie dort bey
Matthäo stehet : daß um des Un-
glaubens willen derer zu Nazareth/
nicht viel Zeichen daselbst geschehen
können ; also auch jeko nur selten solche
Exempel der wunderkräftigen Beter
sich angeben. So ist und bleibet doch
gewiß aus GOTTES Wort / daß wie
der liebe GOTT unwandelbar und
noch heute eben derselbe ist in seinen
Gnaden - Verheißungen / und deren
fester

(a) cap. XIII, 58.

fester Haltung / der er jederzeit gewe-
 sen: Also auch die Kinder Gottes noch
 zu diesen Zeiten ihr Vertrauen sicher-
 lich darauff gründen können / und gar
 fester Zuversicht seyn mögen / daß der
 HERR noch jeso sich wende zu dem
 Gebet der Verlassenen / und ver-
 schmähe ihr Gebet nicht / nach dem
 102. Ps. (b) sondern schau von seiner
 heil. Höhe / daß er das Seuffzen des
 Gefangenen höre / und loß mache
 die Kinder des Todes; (c) welches
 derowegen auf die Nachkommen zu
 schreiben / und das Volk das ge-
 schaffen sol werden / daselbst (d) merck-
 lich hinzu gesetzt wird: allen herzlichem
 Betern zu einer kräftigen beständigen
 Versicherung / daß sie noch jeso solcher
 Verheißung sich anzunehmen haben /
 auch in diesen letzten Zeiten / als wovon
 sonderlich verkündiget ist beym Pro-
 pheten Sacharia / (e) daß zu der Zeit
 (b) vers. 18. (c) vs. 20. 21. (d) vs.
 19. (e) cap. XII. 8. 10.

(nemlich des Neuen Testaments /)
der schwache unter ihnen werde seyn
wie David / und werde seyn wie
Gottes Haus / wie des Herrn En-
gel für ihnen.

Und ob nun solche innigliche Beter
vor der Welt meist verborgen sind;
So kennet sie doch Gott der Herr
(f) der ins verborgen siehet / (g) und
die Seinen höret / so Tag und Nacht
zu ihm schreyen. (h) Er kennet sie
mit Nahmen / wie den Mose / (i) und
giebt ihnen ein gut Zeugniß / (k) nem-
lich daß sie ihm anhangen / und ge-
treu sind in der Liebe / (l) und mit
dem Zeugniß einen neuen Nahmen /
den Niemand kennet / denn der ihn
empfähet. Es kommen aber solche
rechtschaffene Beter und starcke Glau-
bens - Helden gemeiniglich daher ;
Wann

(f) Joh. X. 14. (g) Matth. VI. 6.
(h) Luc. XVIII. 7. (i) Exod.
XXXIII. 12. (k) Apoc. II. 17. (l)
Sap. II. 9.

Wann der liebe gütige GOTT seine
 durch alle Landeschauende Augen/
 (m) auff daß er stärcke die / so von
 ganzem Herzen an ihm sind / in son-
 dern Gnaden wirfft auff eine ihn su-
 chende und liebende Seele / die er denn
 noch höher und mehr zu begnaden / erst
 recht durch Zuschickung viel Creuges u.
 Trübsal durchläutert und probirt / die
 Fleisches- und Welt-Lust ihr wohl
 verleidet und abstreiffet / und von den
 Creaturen als Jagt-Hunden lasset
 von ihnen weg / zu sich jagen; daß ein-
 gangstiges Herz durch so vielerley
 Creus-Wege immer hefftiger und be-
 giertiger dem Schooß JESU zu eilen
 muß / (der gleichen schwerlich bey guten
 Tugen sich zuträgt :) biß daraus werde
 ein Jedidjah, ein rechter Gottlieb mit
 Salomo / (n) ein lieber Mann / ein
 lieber und werther mit Daniel / (o)
 ein Freund Gottes mit Abraham /

D 6

[p] el

(m) 2. Chron. XVI. 9. (n) 2. Sam.
 XII. 25. (o) Dan. IX. 23.

(p) eine in GOTT verliebte Seele mit
David / als die zumalmet wird für
Verlangen nach ihm allezeit; (q)
So dannenhero gewohnet / als ein ge-
heimbder Cammer-Diener Gottes //
offt und viel bey dem HERN aus und
einzugehen / auch deswegen wol vor
andern etwa / zu geheimer Audientz
kömmt / und zu sonders vertraulichen
Gespräch mit dem lieben GOTT einge-
lassen wird / wie die Schrift meldet vom
Abraham; (r) Wie kan ich Abraham
verbergen / was ich thue? Da es
denn von dem / so seines Glaubens ist //
auch noch also heißen kan; Sientemahl
noch heute der HERR freundlich ist
der Seelen / die nach ihm fragen / und
sein begehret. (s) Er offenbahret sich ihr
herzlich / und nahet sich gern zu seinem
Israel / וְיִשְׂרָאֵל בְּעֵינָיו dem Volck sei-
ner Zünäherung / i. e. das sich auch
gerne

(p) Sap. VII. 14. (q) Ps. CXIX. 20.
(r) Gen. XVIII. 17. (s) Thren.
III. 25.

gerne zu ihm nahet; (1) denn GOTT
immer so viel mehr und näher zu der
Seelen eingehet/ je mehr sie von sich
selbsten ausgehet.

Wann dann hierauff (2) ordentlich
zu folgen pfleget/daß ein solcher wahrer
Liebhaber Gottes/und zugleich versuch-
ter Creuz-Träger/auch in der brüderl.
Liebe seines Nächsten/ so brünstig und
herzlich wird / [weil er an sich weiß/wie
einem andern zu Muth] daß / wenn er
an demselben siehet oder erfähret / daß
er mit sonders grosser Leibes- oder See-
len-Noth/von dem lieben GOTT / nach
seinem heiligen Rath und Willen / be-
legt ist / und schwer darin aushalten
muß/von demselben auch inständig er-
suchet wird / eine flehentliche Collecte
vor ihm einzulegen bey dem lieben
GOTT; Er solches denn aus herzlichem
Mitleiden nicht allein willig und gerne
thut; Sondern auch/ da die Creuzes-
Last sollte immer schwerer werden/ und

die
(1) Psalm, CXLVII, 14.

die Grösse der Noth noch ein hefftiger
 Beten erfordern / er denn wol hingehet
 in sein Kämmerlein / in tieffster De-
 muth sich für dem lieben Gott nieder-
 wirfft / und aus heisser Liebes-
 Gluth ganze Thränen-
 Gluthen ausstünket
 für dem HERRN / ihm herglichen
 vorhaltend seine vorhin so gnädig er-
 wiesene Hülffe/und noch ist so fest ste-
 hende Gnaden-
 Verheissungen in sei-
 nem lieben Sohn/und unser hingegen
 so elendes flüchtiges Wesen/das es wol
 aus dem Hiob heissen mag: Ach/wilt-
 tu wider ein fliegend Blatt so ernst
 seyn/und einen durren Halm so ver-
 folgen? (x) Und aus seinem 6. Ca-
 pitel/ (x) was ist meine Krafft/das
 ich möge beharren? Ist doch mei-
 ne Krafft nicht steinern / so ist mein
 Fleisch nicht ehern: Und aus dem
 Jeremia: (y) Auch unser Vermögen
 ist dahin / und unsere Hoffnung an
 dem

[u] Cap. XIII. 25. [x] vs. II. [y]
 Thren. III. 18.

dem **HERREN**. Da geschicht es
 denn auch leicht/das das zarte Vater-
 Herz **GOTTES** und unsers liebsten
 Heylandes/als getreuesten Bruders/
 so bewogen wird / das es ihm gegen
 uns bricht / und sich ja so wenig hal-
 ten kan / als dorten Joseph gegen seine
 Brüder / da er eilete / indem sein
 Hertz entbrannte / und suchte / wo
 er weinete / [z] So aber auch dem-
 noch zuweilen / wie eben angedachten
 Ort von Joseph stehet: Und er gieng
 wieder heraus / und hielt sich fest /
 auch also unser Himmlischer Joseph
 sich noch fest hielte/und seine Belusti-
 gung ferner nähme mit der gläubigen
 Seelen / wie dorten mit Jacob zu-
 ringen / biß die Morgenröthe an-
 bräche / und spräche denn / laß mich
 gehen. So läst sie ihn doch nicht ge-
 hen/biß er sie vor erhöhe mit Seegen.
 Und wo ist den wol was angenehmers
 dem

[z] Gen. XLIII. 30.

Dem gütigen Vater - Herren Gottes
und unsers liebsten Heylandes / als
eben die Liebes-Gewalt / (*) so ihm
eine mit Maria süß-weinende Seele
anthut ; von der er sich denn so gerne
überwinden läßt / als verbindlich er sich
dazu mit freywilliger Zusage gemacht
hat. Denn wie der liebe H. Lutherus
recht gesagt : Wir haben zwar dem
lieben Gott nicht zwingen können /
daß ers uns verhieß ; nachdem ers
aber verheissen hat / ist aus der Zu-
sage eine Schuld worden / die er
gern bezahlt. Und dieses ist eben
GOTTes Lust bey den Menschen-
Kindern / und himmieder ihr höchster
Gottesdienst im Tempel des Herzens /
wenn der Glaube Gott dem H. Ern
die Ehre der Treue und Wahrheit bey-
legt / ob gleich nichts denn alles Widri-
ge vor Augen schiene / es dennoch helffe
ex Apocalypsi ; Das saget der Ainen/
der

(*) Ἔργος γλυκύδανος Gracorum
adag. ô.

der treue und warhafftige Zeuge. (a)

Und das ist auch der hochgepriesene Glaube Abrahams / da er in spem contra spem gehoffet / danichts zu hoffen war. (b) Und wer in der Liebe solchen Glauben Abrahams oder Elia hat oder folget / der ist auch in so weit ein Abraham oder Elias / von welchem nicht umsonst die Schrift saget / (c) Er war ein Mensch wie wir; Sondern zu dem Ende / daß wir solchen starcken Glaubens Übungen nachzufolgen uns nicht sollen abschrecken lassen durch das hohe Ansehen solcher heiligen Wunder-Männer; Sondern eine jede fromme gläubige Seele hat Fug und Recht zu trachten [in ihrer Maasse /] nach solchen höhern Gaben der vollkommenen Zuversicht / die der Sohn Gottes selbst von allen insgemein erfodert / Ihr sollet vollkommen seyn / (d) und beyhm Johanne / auff daß auch eure Freude

(a) c. III. 14. (b) Rom. IV. 18. (c)
Jac. V. 17. (d) Matth. V. 48.

Freude vollkommen sey. [e]

Solchen inbrünstigen Betern dann kan der liebe GOTT sich nicht länger entziehen oder erwehren; sondern wird endlich genöthiget / nur gar gnädig hinzugeben / was doch der Glaube beginnet / so vertraulich wegzunehmen; wie solches mercklich gedacht wird von dem Blutsüßigen Weiblein bey dem Marco; [f] daß sie mit ihrem gläubigen Anrühren schon habe eine ausgehende Krafft von dem HERRN hinweg bekommen / ehe er sich angesehen / und sey schon genesen / ehe er noch fragte / wer ihn anrühret: Wor auff sie auch freundlich von dem HERRN getröstet ist / und die Hülffe ihrem Glauben zugeschrieben. Denn so hoch und werth hält der liebe Sohn Gottes / die festgläubige Zuversicht des Beters / daß er derselben die Ehre der erlangten Hülffe / fast allemahl / so wol

(e) cap. XVI. 24. (f) cap. V. 27. 29.

wol in leiblichen als geistlichen Nöthen/
 bengelegt / wenns durchgehends bey
 den Evangelisten heisset/Dein Glaube
 hat dir geholffen / dein Glaube ist
 groß/di geschehe/ wie du wilt. Und
 sehen wir aus allen solchen Exempeln /
 daß das bedingliche Beten / **HERR**
 wie du wilt/in leibliche Nöthe/zwaz an
 sich recht und wohl geschicht/aber keines
 weges eine Ungewißheit der Erhörung/
 noch ungesehre indifferentiam, [ob
 man erhöret werde oder nicht] mit sich
 bringe / vielweniger ein Mißtrauen o:
 der Zweifel daraus werden müsse /
 (wie insgemein die Thoren und träg:
 ges Hertzens zu glauben/solchen Miß:
 verstand gar zu gern annehmen:) Son:
 dern vielmehr sol und kan unser Glaub
 nach seiner Stärcke oder Schwä:
 che / ein gar grosses beytragen zu dem
 Ausschlag/den endlich der Wille Got:
 tes thut: So daß oft viel und grosses
 geschiehet um des Glaubens und Ge:
 betts willen / das sonst nimmer geschehe/
 [nach

[nach der Aussage Jacobi: des Ge-
rechten Gebet vermag viel / wenns
ernstlich ist; [g] und hingegen oft viel
nachbleibet um des Unglaubens und
unterlassenen Gebets willen / das son-
sten geschehen würde; wie droben von
denen zu Nazareth angeführet ist / daß
um ihres Unglaubens willen die
Zeichen nicht geschehen / die sonst
würden geschehen seyn; Und noch klä-
rer erhellet aus den Worten des Hei-
landes zu der Schwester Lazari / bey
Johanne / [h] Habe ich dir nicht ge-
sagt: so du glauben würdest / sol-
testu die Herrlichkeit Gottes sehen:
Imgleichen bey Marco / [i] Fürchte
dich nicht / glaube nur; Und da der
Vater des besessenen Knabens zum
HERRN kömmt und spricht: [k] Kanstu
was / so erbarme dich unser / und
hilff uns; Da spricht der HERR:
wenn du könntest gläuben / quasi di-
cat,

(g) cap. V. 16. (h) Joh. XI. 40. (i)
cap. V. 36. (k) c. IX. 22, 23.

cat, Ich kan wohl was / aber kanstu
auch was? nemlich glauben / So daß
alles am Glauben NB. lieget; wie
dieser hinwieder mit der Gottseelig-
keit des Beters dermassen verknüpfft
und verbunden ist; daß wo diese nicht
ist im Herzen / da kan und wil kein
Vertrauen hinein / indem er sich im-
mer der Straffe vielmehr als Wohl-
that zu versehen hat. Darum ist die
Gottesfurcht das erste Fundament
von dem allen / so hierinn allezeit prä-
supponirt wird / daß wer gern gläu-
big und erhörlich beten wil / der muß
vor gottseelig und fromm seyn: denn es
heist nach dem Johanne am 9. [1] Wir
wissen / daß GOTT die Sünder nicht
höret / sondern so jemand GOTT
fürchtet / und thut seinen Willen /
den höret er; Alsdenn unterstützen
den Glauben eines kräftigen Beters
solche unbewegliche Gründe / die fester
stehen denn Himmel und Erde; nem-
lich

(1) vl. 31.

lich die unendliche Liebe und Barmherzigkeit Gottes / die unwiederruffliche und ewige Warheit seiner Verheissungen/u. das hochtheure Verdienst seines lieben Sohns/ welches der Vater gern ehret / durch wirckliche Erhörung um seiner willen und in seinem Nahmen. So daß gleichsam eine Concertation wird zwischen der Warheit Gottes und dem Glauben der Kinder Gottes/ ob sie fester glauben / oder er mächtiger und gewisser halten und thun werde / was er verheissen. Ja es thut dem lieben GOTT wehe / und empfindet es hoch auff seine Kinder / wenn sie ihn nicht davor halten in ihrem Herzen / der er warhafftig ist / nemlich ein solch lieb getreues Vater-Hertz / der nicht wie ein wüthiger Nero, darum oft und viel wolle von sich bitten lassen/ auff daß er oft und viel abschlagen und versagen könne; Sondern vielmehr im Gegentheil trachtet und verlanget er / nach vielen weiten Gefässen seiner Gnade /
Darinn

darinn er sich sammt allen seinen Wohl-
thaten ergießen möge / wie ein ausbre-
chender Stroh / den ein Damm lange
aufgehalten hat ; und wie der Mutter
volle Brüste sich sehnen nach dem Kinde /
das sie aussaugen möge ; Also auch die
Wunder-Güte GOTTes nach einer
gläubigen Seelen / so alles durchs Ge-
bet von ihm erlange.

Betreffend denn [3] die Gewißheit
im Herzen des Beters / woben er erken-
nen könne / daß er erhöret sey ? Sientemal
es wol geschieht / und die Erfahrung
bezeuget / daß unangesehen aller oban-
geführten fest stehenden Erhörungs-
Gründe / dennoch auch ein standhaffti-
ger eifriger Beter zuweilen seiner Bitte
so nicht erhöret und gewähret wird /
wie er gebeten hat. So ist hierauff
die Antwort verschiedentlich / nach
verschiedenen hierinn vorkommen-
den Umständen. Dann (1) an
GOTTes Seiten / bleibet allezeit
vorbedungen / daß er als ein liberri-
mum

mum Agens, zu thun oder zu lassen
 habe / wie / wenn / und so viel er nach
 seinem allein weisen Rath und Willen
 vor gut befindet / welches wir Menschen
 so nicht eben wissen noch verstehen kön-
 nen / sondern uns manchemahl viel Un-
 glück und Ubel selbst über den Hals
 beten könnten und würden / wenns nicht
 von der Weisheit und Güte Gottes
 zum besten gewendet würde. Darum
 es heisset nach 1. Joh. [m] So wir et-
 was bitten nach seinem Willen / so
 höret er uns; und sonst wol aus dem
 Matthäo: [n] Ihr wisset nicht / was
 ihr bittet. So leidet es auch manchemal
 die Gerechtigkeit Gottes nicht / daß /
 wenn aller Sünden Maas schon erfül-
 let ist / alsdenn auch die Vorbitte eines
 gläubigen Beters sollte erlangen kön-
 nen / daß nur alles ungestraft so hin-
 gienge: Sondern heisset denn vielmehr
 aus dem Propheten Jesaia / [o] Ich
 wil

(m) c. V. 14. (n) c. XX. 22. (o) c.
 XLVII. 3.

wil sie straffen / und sol mir kein
Mensch abbitten; Und aus dem E-
zechiele/[p] und wenn dann gleich die
3. Männer/Noah/Daniel und Hiob/
darinnen wären ic. Item beim Jere-
mia/[q] wenn gleich Mose und Sa-
muelfür mir stünden / so habe ich
doch kein Hertz zu diesem Volck. Ja
der liebe Gott verbeut wol gar seinen
frommen Gläubigen / (als denen er
nicht gerne was versagen kan /) daß sie
nicht sollen vor solche beten / denn
er wolle sie nicht hören. [r] Welches
zur heiligen Furcht Gottes dienet/daß
man sich vor Unbussfertigkeit hüte;
Weswegen hinzu gesetzt wird/im obge-
dachten loco Ezechielis vl. 23. Und
ihr werdet erfahren / daß ich nicht
ohne Ursach gethan habe / was ich
darinnen gethan habe. Es seyn nun
diese oder andere heiligen Ursachen
Gottes / uns zu erhören oder nicht zu
e erhören/

(p) c. XIV. 14. 20. (q) c. XV. I. (r)
Jer. VII. 16.

erhören / nach unserm Begehren. So
begeben sich auch (2) an Seiten der
wahren Beter besondere Umstände /
und zweifache Beschaffenheit: Indem
sie nemlich zur einen Zeit bey sich em-
pfinden / wie ihr Gebet so nicht fort wolle /
sondern wieder zurück pralle / und sie
keine Freudigkeit gewinnen können / daß
ihr Gebet sollte erhöret seyn: Wie so
wol vom Herrn Luthero bekandt ist /
daß er geklaget über sein liebes
Teutschland / daß sein Gebet davor
nicht so habe hinauff dringen wol-
len / als wenn er für andere Sachen
bitte: Als auch das eigene Exempel
in der Relatione facti des so be-
nahmten Freundes N. daß unter an-
dern in seiner Vorbitte um seiner sel.
Ehrgatten Leben es ihm eben so er-
gangen sey / daß er auch selbst ge-
sagt / er würde dasmahl nicht er-
höret werden. Oder ein ander mahl
empfinden sie / daß ihre gehabte Furcht
und Angst aus dem Herzen verschwin-

de/ und sie mit kräftiger Zuversicht der Erhörung ihres Gebets erfreuet werden. Und davon finden sich wiederum verschiedene Gradus, so nothwendig auch zu beobachten sind / richtigen Unterscheid hierinne zu treffen.

Als (a) ist da der höchste Grad einer gewissen Erhörung der wunderbahre Heroische Helden-Glaube des Beters / wenn er nicht allein den Assensum generalem hat in abstracta quasi veritate promissionis, sondern empfindet auch / mittelst einer hefftigen heiligen Begierde / dem Nächsten zu helfen / eine special-Versicherung des heiligen Geistes / und darüber eine himmlische Freude im Herzen / die schon triumphiret / daß er gewiß und unfehlbar dasmahl erhöret sey / determinatè ad hunc casum, & in hac sua petitione. Dergleichen denn nicht allein der selige Mann Gottes Lutherus empfunden / wann er in die freudigen Glaubens-Worte / [auch bey damahligen gar de-

e 2

spera-

speraten Zustand der Evangelischen
 Sache /] ausgebrochen / Vivit, Vici-
 mus, wie bekandt ist: Als auch / wenn
 er sich versichert zu seyn erkläret / daß
 bey seinem Leben nicht angehen werde
 die grosse Unruhe / so dem Teutschland
 bevorstehe / sondern ihn der liebe Gott
 vor solchen Trübsalen in Gnaden hin-
 weg nehmen / wie auch geschehen: (zu
 geschweigen auch anderer vielen Exem-
 pel der erhörten wunderkräftigen Be-
 ter / so in der Schrift und Kirchen-
 Historie befindlich.) Sondern es ist
 auch noch zu jekiger Zeit bekandt das
 unleugbare Exempel des Wunders
 Glaubens und erfolgter Wunderthat /
 von dem gottseeligen Jürgen Fresen in
 Hamburg / [so auch der Herr Consul-
 lent mit anziehet /] wie er nemlich zu
 Rettung eines mit der Verzweiflung
 ringenden Sünders / durch starken
 Wunder-Glauben / mit bloßer Hand
 glüende Kohlen aus dem Ofen hervor
 gerissen / daß auch der angefochtene
 Mensch /

Mensch / dem ers gezeigt und vorgehalten / mit Bestürzung ausgeruffen: **Jesus Christus** / thust du so viel um eine einzige Seele! sondern auch zu mehrer Befräftigung einen dicken glienden Ring in bloßer Hand gefaßt / und um seine bloße Armen geschlenckert: Wodurch der Angefochtene sehr gestärcket und zu recht gebracht worden. Welchen merckwürdigen Exempeln unserer Zeit / auch nicht unbillig benzurechnen ist / was von der jetzigen Persona Quæstionis dem Sucedul in der Relatione facti vermeldet wird; bevorab daß er der Erhörung seines Gebets zu **GOTT** / auch so hoch und gewiß zuweilen / durch ein freudig Zeugniß des heiligen Geistes in seinem Herzen versichert worden / daß wenn es gleich mit dem Patienten geschehen schlimmer zu werden / er nichts desto weniger bey seiner vertrösteten Hülffe von **GOTT** beständig geblieben / und gesagt / daß der

liebe GOTT / was er sich einmal hat
abbitten lassen / nicht wieder zurück
nehme. Welches denn auch der E-
ventus also gegeben.

Dañ auch (b) findet sich im andern u.
nächsten Grad [nach solchen Wunder-
Glauben /] die ordinare Gewißheit des
Glaubens und zuversichtlichen Ver-
trauens in Erhörung des Gebets;
daß nemlich wir entweder nach unserm
Willen und Begehren von GOTT
erhöret werden; oder doch gewiß und
unfehlbaht unter Göttlicher Direction,
nach dessen gnädigen Rath und Willen/
wir was anders / auch wol bessers an
dessen Stelle überkommen: Wie der
mehrere Theil des gläubigen Betens in
solcher Maasse der gewissen Erhörung
beruhet [in leiblichen Sachen.] Und
sind unter andern auch hierinn verschie-
dene Exempla des seligen Herrn Luz-
theri bekandt: als da er schreibet an
Philipp. Melanchthon in dessen
Schwachheit: Ego pro te oro & ora-
bo,

bo, nec dubito, quin sim exauditus:
Sentio enim NB. illud Amen in cor-
de meo : NB. si non fiet, quod vo-
lumus; fiet tamen, quod melius. d. i.
Ich bete vor dich / und wil auch ferner
beten / zweiffle auch nicht daran / daß
ich erhöret sey; denn ich empfinde NB.
dieses Amen in meinem Herzen; NB.
wenn nicht geschehen wird / was wir
wollen / so wird doch geschehen / was
besser ist / *Tom. V. Jenens.* Item an
andern Ort / [so auch von dem Herrn
Consulenten angeführet;] Si expe-
riamur, nos ex precatione surgere,
fortiores, signum est eius exaudi-
tæ, quamvis NB. illud ipsum, quod
postulamus, nondum forte impe-
traverimus. d. i. Wenn wir befinden/
daß wir gestärckt und muthiger auff-
stehen vom Gebet / so ist es ein Zeichen
der Erhörung desselben / ob wir gleich
NB. eben dasjenige / um welches wir
bitten / noch nicht überkommen haben.
Denn das ist eben wol ein wahrer

Glaube ohne Mancken / der alles
von GOTT empfähet / [s] wenn wir
bey des Glaubens Gewisheit stellen
unfers Willens Gelassenheit / ob der
liebe GOTT auff diese oder andere
Weise unser Gebet in Gnaden
ansehen wolle ; Indem uns doch / was
am zuträglichsten ist / eines von beyden
unf. hlbahr wiederfähret. Dannen-
herd auch solch ein gläubiger Beter
mit David nicht allein darauff
hofft / daß GOTT so gnädig ist /
sondern sich auch freuet / daß er so
gerne hilfft / ja gar schon sein Dank-
Lied singt / daß er so wohl an ihm
thut ; (r) Ist's denn gleich nicht fort
für Augen / was er bittet und verlan-
get ; So harret er des HErrn von
einer Morgen-Wache biß zur andern :
(u) Und macht sich indessen wohl zu
Nutz / den sonders kräftigen Schluß /
den der Sohn Gottes selbst macht von
seinem

- (s) Jac. I. 16. (r) Psalm. XIII. 6.
(u) Psal. CXXX. 6.

seinem himmlischen Vater: daß/ so
 der harte ungerechte Richter dort
 wol erhören müssen der Witwen
 Anliegen/ damit sie nicht dermah
 eins käme/ und ihn übertäubete:
 Und so jener auch ungütiger Freund/
 ob er sonst nicht wolte auffthun und
 geben/ um das es sein Freund war/
 doch um des unverschämten Gei
 lens willen ihm auffthun und geben
 müssen/ so viel er bedurffte; Also
 wie vielmehr der gütige himmlische
 Vater seine Gläubige erhören/und ge
 ben werde ihre Bitte/ die nach seinem
 Willen geschicht/ Ich sage euch/
 spricht der Heyland/ Er wird sie er
 hören in einer Kürze. Sehten denn
 solchen gläubigen Väter etwa an die
 verschiedene Exempel derer/ so nicht
 nach ihrem Willen vom lieben Gott
 erhöret sind in diesem Leben/ (welches
 eine der gemeinsten Anfechtung ist wi
 der des Glaubens Zuversicht/) so läst er
 sich auch die nicht irre machen/ sondern

thut in dieser Probier-Schule des H.
Geistes/ wie ein guter Grammaticus,
dem seine Regul muß fest stehen / ob
gleich hie oder da ein *Excipe* (Aus-
nahme) oder *Anomalon* (Ausseror-
dentliches) mit einlaufft / das stellet
er an seinen Ort / wegen der specia-
len Umstände / [die dem Autori lin-
guæ, d. i. dem Erfinder der Sprache/
anheim zu geben.] Also auch die gläu-
bige Seele / hält sich immer fest an
ihrer allgemeinen Regul der gewis-
sen Erhörung nach Gottes Ver-
heißungen / die ihr deswegen nicht
müssen ungewiß oder umgestossen wer-
den / daß zuweilen einer oder der an-
der nicht eben so / wie ers in specialen
Umständen verlangt hat / ist erhöret
worden: Er stellet das an seinen Ort
der geheimen Ursachen Gottes; Ipse
interim confidit Deo, fide simplici,
examinis experte, d. i. Er vertrauet
unterdessen dem lieben Gott mit ei-
nem solchen einfältigen Glauben / der
sich

sich in keine Untersuchung einlässet.
Kommt denn weiter dazu / das lange/
lange/ machet dem Herzen bange /
so daß auch die kräftigsten Trost-
Sprüche nicht mehr haften wollen :
Wie dorten von dem bedrängten Israel
stehet : Aber sie höreten ihn [Mosen]
nicht / für Seuffzen und Angst; [a]
Und von dem leidtragenden Jacob: A-
ber sein Hertz dachte viel anders; [b]
Und mit dem klagenden Jeremia: Er
handelt gar anders mit mir für und
für. [c] Dennoch stralen auch durch
solche dicke Creuß- Wolcken / manch-
mal solche Gnadenblicke der ewigen
Güte und Wahrheit Gottes herfür im
Herzen des gläubigen Beters / daß er
auch bey niedriger Erfahrung doch
fest vor wahr hält/ was Gott der Herr
verheissen hat/ und harret ferner der
Zeit/ die ihn trösten wird / [d] immer
wiederholend mit David / **HERR**

e 6

ge

[a] Exod. VI. 9. [b] Gen. XLV. 26.

[c] Thren. III. 3. [d] Syrac. I. 28.

gedencke deinem Knecht an dein
Wort/auff welches du mich hoffen
lässest/ [e] da du verheissen: Wie wil
ich dir so wohl thun? Meine Gna-
de sol seyn wie eine Thauwolcke des
Morgens: (f) Ich wil die müden
Seelen erquickē; Ich der **HERR**
ihr **GOTT** wil sie erhören/ (g) daß
sie sich freuen sollen / und ihr Herz
am **HERRN** frölich sey. (h) Wil
denn zuweilen des Fleisches Schwach-
heit auch einige Ungedult mit unter-
bringen; begreiffst sich der gläubige Be-
ter bald / und spricht bey sich selber /
Schweig meine Seele / du bist von
gestern her / und weisst nichts; (i) Re-
de mir nicht drein. (k) Woltest du
deinem lieben **GOTT** nicht gern seine
Lust an dir / gönnen? Sientemal
Glauben und Gedule gefallen **GOTT**
wohl.

(e) Ps. CXIX. 49. (f) Hof. VI. 4. (g)
Jerem. XXXI. 25. (h) Zach. X. 6.
& 7. (i) Hiob. VIII. 9. (k) Ruth,
1. 16.

wohl. (h) Sey du nur stille zu Gott/
der den frommen Herzen hilfft. (m)
Es wird dennoch darzu kommen/dass/
die den Herrn suchen / denen wird
das Herz leben. (n) Sey du immitt-
telst ein Jaebertz, 1. Chron. 4. (o) Der
den Herrn bat / er wolle es mit
dem Ubel so schaffen/ (nicht dass er
keines kriegte / sondern) dass es ihn
nicht bekümmern möchte; Und stes-
het fort dabey / Und Gott ließ kom-
men / das er bat; Also dass er wol
nicht ohne Creutz geblieben ist / aber es
hat ihn nicht zu viel bekümmern müssen.
Wann aber auch zuweilen/ nach vieler
Jahre hart ausgestandener Probe/ ein
standhaffter Vetter dennoch erfahren
musste/was bey dem Marco stehet/ (p) Es
half aber alles nichts/ sondern viel-
mehr ward es ärger mit ihm. So
kommt er endlich durch die Gewohn-
heit

(l) Syr. I. 35. (m) Psalm. LXII. 1. (n)
Psalm. LXIX. 33. (o) vs. 9. (p)
cap. V. 26.

heit in die Gelassenheit/daß er mit dem
 lieben Creutz je länger bestand/ je besser
 zu frieden wird; und lernet dadurch
 die höchst-geistliche Übung / nemlich/
 nach Augustini Worten/Amare DE-
 UM etiam contrarie agentem, d. i.
 GOTT lieben/ auch wenn er widrig
 handelt; und mit demselben zu sagen:
 Et cum castigat, Pater est; & cum
 parcit, Pater est, d. i. Er ist so wol
 Vater/wenn er züchtiget/ als er Vater
 ist/wenn er schonet. Er giebet dem
 lieben Gott in allem recht / und ver-
 tritt ihn auch wider das Murren/ mit
 den Worten Mosis / (q) Tren ist
 GOTT/ und kein Böses an ihm/ ge-
 recht und fromm ist er. Ja er fänget
 gar an / ihm auch herzlich dafür zu
 dancken/nach des Hieronym Anwei-
 sung [r] Christianorum propria vir-
 tus est, etiam in his, quæ adversa
 putantur, Creatori referre gratias,
 d. i.

(q) Deut. XXXII. 5. (r) In Cap. V.
 ad Ephes.

d. i. Das ist eine Tugend/ die allein bey
den Christen zu finden ist / nemlich/ daß
man sich gegen dem Schöpffer danck-
bar erzeiget/ auch für dasjenige/ welches
man meynet/ daß es einem zuwider sey.
Sintemahl auch nach Augustini Aus-
sage / Nemini Deus magis est propi-
tius, quam cui minime finit dulce-
scere id, quod non est IPSE. d. i.
GOTT keinem mehr gewogen ist als
dem / welchem er nicht lässet süsse wer-
den dasjenige / was er nicht selber ist.
Und denn pfleget die Hülffe nicht ferne
zu seyn; Sintemahl nicht höher und
mehr das liebe Vater-Hertz GOT-
tes kan gewonnen und eingenommen
werden / als eben durch solche Ge-
lassenheit / die ihm noch dazu dan-
cket / und bloß an ihm sich ver-
gnügt. Indem es heist und bleibet nach
dem 63. Psalm: [r] Deine Güte ist
besser denn Leben; Meine Lippen
preisen dich; und Israel hat den
noch

(r) vl. 4.

noch GOTT zum Trost / [1] der ist
und bleibt ihr Ruhm täglich [u] Und
von solcher gläubigen Seelen spricht
das Hohelied Salomonis: [x] Daß
sie im Herauffahren aus der Wü-
sten / sich lehne auff ihren Freund;
und der 118. Psalm / [y] Dominus est
in sustentatoribus ejus, d. i. der
HERR ist unter denen / die ihn unterstüt-
zen; wenn er nemlich dieselbe so freund-
lich tröstet / wie dorten [z] Elcana sei-
ne Hanna: Warum gehabstu dich
so übel: bin ich dir nicht besser denn
10. Söhne: Darauff denn die Seele
hinwieder mit Freuden ausbricht: [a]
mein Freund ist mein und er hält sich
auch zu mir. Und mit dem lieben Da-
vid: Das weiß ich / daß GOTT
mein ist. (b) Cui vero sic Deus non
sufficit, ille multa desiderat! d. i.
Wer aber also noch nicht gnug hat an
GOTT

(1) Ps. LXXIII. 1. (u) Ps. LXXI. 6. 8. (x) c.
VIII. 5. (y) vñ. 7. (z) I. Samuel. 1. 8.
(a) Cant. VII. 10. (b) Ps. LVI. 10.

Gott / der begehret allzuviel!

So dann endlich auch die rohe Welt
dazu käme / (wie nicht auszubleiben
pfllegt) und des so lang harrenden Bez
ters noch darzu spottete; Wo ist nun
dein GOTT: (c) Ist doch dein ver
gessen im Herzen / wie der Todten in
der Welt; wie das Wasser / das
vorüber fließt: Und ferner aus dem
Hiob: Was wilten harren: Wer
achtet dein Hoffen: (d) En so ist die
lehte resolution dennoch / wie auch das
jetzt steht: Es sol hinunter in die
Grube mit mir fahren / und bey mir
im Staubeliegen / und sol man auch
im Tode die Barmherzigkeit Gottes
in meinen beschlossenen Händen finden;
da dennoch in ewiger Belohnung der
Glaube triumphiren wird über den
Sieg seines gewiß erhörten Gebets.
Das heisset denn recht practice (in der
Ausübung) mit Assaph gesagt: (e)

Her

(c) Ps. XLII. 4. II. (d) Hiob. XVII.
15. (e) Psalm. LXXIII. 25.

Herr / wenn ich nur dich habe / so
frage ich nichts nach Himmel und
Erden / wenn mir gleich Leib und
Seel verschmachtet etc. welches so
es würcklich auszuüben / warlich viel
anders daher gehet / als sonst auff den
Lippen die Wort sich hinsagen lassen;
Ist aber ein der grösssten Werke / so
zwischen dem lieben GOTT und der
gläubigen Seelen vorgehen können.

Endlich (4) die Vertröstung an-
langend / so wegen gewisser Erhö-
rung / dem Patienten oder andern /
ohn Enthusiasterey könne gegeben
werden: So muß doch dieselbe so ver-
schiedentlich geschehen / wie ein Unter-
schied ist / zwischen dem Heroischen
Wunder-Glauben / und sonst ordina-
ren Zuversicht und Gelassenheit / nach
Gottes Willen zu erlangen eines oder
das andere. Und ist keine von beyderley
solcher Vertröstung (deren jede in ihrer
Masse und Unterscheid beruhet / wie
doben ausgeführet /) vor einige En-
thu-

thusiasteren noch Phantasien zu halten
oder zu verschmählern. Gestalt klär-
lich unter andern Verheissungen/beym
Apostel Jacobo stehet: (f) Betet für
einander / daß ihr gesund wer-
det . . . denn das Gebet des Glau-
bens wird dem Kranken helfen /
und der Herr wird ihn aufrichten.
Und warum sollte denn ein solcher gläu-
biger Beter sothane Glaubens-Ver-
sicherung vom erhörten Gebet/seinem be-
ängstete Nächste zu Trost nicht mitthei-
len? Um ihn in Gott/als einem Liebha-
ber des Lebens/kräftig aufzurichte. Da-
je die Liebe immer dringet / gutes zu
thun / wie und so bald man kan und
vermag. Ob denn gleich hierüber auch
verschiedene Judicia (Urtheil) und wi-
drige Speculationes (Meynungen)
soltten fallen / bey einigen entweder ro-
hen Welt-Herzen/ oder sonst Ungerüb-
ten im wahren thätigen Christenthum/
die nicht mit David / oder andern
wahren Creutz-Trägern solche Zuver-
(f) Jac. V. 15. 16. sicht

sicht der Erhörung ihres Gebets jemaln
bey sich gehabt und verspühret haben;
Und dannenhero solche gläubige Hand-
lungen zwischen Gott und der Seelen
und daraus erwachsenden ungemeinen
oder Wunder-Glauben eines frommen
bewährten Christen nicht verstehen /
sondern in Verdacht ziehen / als obs
Zencheley / Phantasey / Quackerey
oder Enthusiasterey seyn möchte.
So haben sich gläubige Kinder
Gottes daran gar nicht zu kehren:
Denn es nimmer gut seyn müste / daß
der Menschen Unglaube und Ungeist-
lichkeit Gottes hochgeistliche Glau-
bens-Wercke in denen Herzen / so sein
Tempel und Wohnung sind / solte irren
oder stöhren können. Solten darum
die gläubigen Kinder Gottes ihre
Gnaden-Gaben wegwerffen / daß die
Welt sich daran stößet? Keines weges:
Wer der Welt Richten groß achten
wolte / müste nur bey Zeit auffhören /
ein wahrer Christ zu seyn. Sondern
viel

vielmehr hat man solches nur dem lieben Gott zu befehlen / und zu bitten / daß er solche Leute bekehren / und aus dem finstern Wesen ihres Herzens / zu einem so heiligen Glaubens- und Lebens-Licht auch bringen und führen wolle.

II. Da nun hierauff insonders und in Hypothese, mit dem in der Relatione facti benahmten Sucedul sich nach allen Umständen nicht anders befindet / denn daß er auch als ein wahrer Liebhaber Gottes und seines Worts / begottseeligen unsträflichen Leben und Wandel / von dem lieben Gott / mit dem allgemeinen Kenn-Zeichen seiner liebsten Kinder / dem lieben Creutz / auch heimgesuchet und probiret worden : Dadurch er mehr und mehr in Gott gezogen / und durch gosse Proben des Glaubens und der Gedult / (so GOTT gefallen) ein starckgläubiger Beter worden / da er denn mit solcher hohen geistlichen Gabe / nebst andern möglich

chen

chen Liebes-Diensten / seinem Creutz-
tragenden Nächsten / auff Begehren
gern gedienet / und die sonders gnädige
Erhörung von dem lieben Gott öftters
erhalten / daß wie er des kräftigen
Glaubens Abraham / also auch sothaner
Gnaden von Gott zuweilen theilhaff-
tig gemacht / daß es auch wol von ihm
heissen können/wie dort vom Abraham:
Wie kan ich auch diesem Glau-
bens-Mann verbergen / was ich
thue: Gestalt der wirkliche Erfolg
dessen / so er aus sonderm Freuden-Be-
wegungen im Herzen auff gethanes
inbrünstiges Gebet oft empfunden/und
seinem beängsteten Nächsten zum
Trost und Erquickung angekündiget /
solches vielmahl bestätigt und zu Tage
geleget hat. Insonderheit daß er die /
so seiner Glaubens-und Bet-Cur sich
bedienet / durchaus nicht auff ihn zu
sehen/(als wenn er der Wunder-Mann
wäre /) sondern pur lauter auff die
Gnade Gottes in seinem Worte ver-
sprochen/

prochen / allezeit angewiesen und ver-
mahnet hat; Und daß ein jeder Frommer
und Gottseeliger / je mehr er nur von
ihm selber ausgehe / und zu GOTT
sich inniglichen nahe / von dem lieben
GOTT solcher besondern Gnaden-
Gabe des erhörlichen Betens könne
fähig gemacht werden. Daneben daß
er auch den öffentlichen Gottesdienst
nie verlassen / das heilige Predig-
Amt nicht verkleinert / vielmehr beydes stets
besuchet und hochgehalten. Und ist
auch nicht vor das geringste seiner gu-
ten Proben zu achten / daß er mit groß-
ser Sanfftmuth und Gedult / auch das
schnelle Verfahren im Richten wider
ihn / so er nicht verdienet gehabt / über
sich ergehen lassen / und ohne Murren
dem lieben Gott anheim gestellet. Sol-
chem allen nach

Auff die I. Frage / Ob Succul
wegen des / was obgemeldter mas-
sen mit ihm fürgegangen / mit Fug
und Recht / für einen irrigen gefähr-
lichen

lichen verdächtigen Mann/Enthusiasten/ Phantasten/ für einen der Aergerniß anrichte / factiones mache / in ein frembd Amt greiffe / wider welchen man der weltlichen Obrigkeit Hülffe zu imploriren habe / daß er nicht gelitten / sondern aus dem Lande geschaffet werde / könne und müsse angegeben und gehalten werden: Antworten wir mit Nein. Sintemahl aller solcher Beschuldigungen / nicht das geringste wider ihn erwiesen; Sondern vielmehr alles und jedes / so ihm wollen auffgebürdet werden / bloß aus unbedächtlichem Argwohn / ohne vorhergehende gebührliche sattsame Untersuchung / hergerühret; wie solches droben in derer 12. Puncten / so wider ihn angegeben / gründlichen Beantwortung / und klaren Widerlegung / genugsam ist dargethan; worinn viele geistliche und erbauliche Anmerkungen befindlich / daraus wohl zu erkennen / aus was Geist solche Apologia

pologia gestellet sey. Vielmehr
nimmt uns eben wohl Wunder / wie
dem Herrn Consulente / daß solche
Glaubens-Freudigkeit und Kräfte der
Beter / so fremdd / unbekandt und ver-
dächtig / auch Predigern haben können
vorkommen / da doch bey verschiedenen u
Geist-reichen Theologen gute Nach-
richt davon vorhanden ; auch ohne dem
ja bekandt ist / daß die geistliche Glaus-
bens-Gaben / [dahin mit gehört / in-
büßig und erhölich beten können]
nicht eben an die Amts-Gaben / oder
Gaben des Dienstes so verbunden
sind / daß sie den Predigern sollten allein
zukommen ;

Sondern vielmehr gehört solche
Gabe der Heiligung sonders kräftig
zu beten / mit zu dem Königlichem
Püesterthum aller gläubigen Kinder
Gottes / davon der Apostel Pet. merck-
lich redet in seiner i. Epistel (a) Dahens-
hero der sel. Herr Luth. in seinen Pres-
digen

(a) cap. II. 9.

digten über das Erste Buch Moses
(b) spricht: Hätte ich einen Christen
(nicht nothwendig Prediger) der für
mich bete / wolte ich gutes Muths
seyn / und NB. mich für niemand
fürchten: Hätte ich auch einen / der
wider mich bete / wolte ich auch lie-
ber den Türkischen Kaysar zum
Feinde haben.

Auff die andere Frage / Ob nicht
vielmehr aus allem / was angefüh-
ret / offenbahr erhellet / daß er ein
recht Christlicher / Gottseliger
Mann / den Gott durch sein heiliges
Wort / Gnade und Geist / und
durch viel Creutz / zu seiner reichen
Erkänntniß / und vieler Erfahrung
im Christenthum gebracht / und
ihm den Geist des Glaubens und
Gebets mit einem grössern Maass
gegeben ic. Daß man ihn also
nicht nur gern zu dulden / sondern
auch um seiner Gabe willen zu lie-
ben

(b) cap. XVIII.

ben und werth zu achten / auch zu
wünschen/dasß man in der Euan-
gelischen Lutherischen Kirchen seines
gleichen viel haben möchte: Ant-
worten wir allerdings mit Ja.
Dasß alle Umstände es so / und nicht
anders geben. Und wohin gehet aller
getreuen Diener Gottes Arbeit / so
wol die in der Gemeine lehren / als die
sonst mit Geist-reichen Schrifften der
Kirchen Gottes dienen / als dasß solch
ein gläubig thätiges / wahres Chri-
stenthum / an statt des laulichten
Maulwercks / möge in dem verfallen-
den Zion wieder auffgerichtet / und
höchsten Fleißes unterbauet und befe-
stiget werden. Und wann dann unter
so wenigen (leider /) sich noch einer oder
ander findet/ bey dem das Wort Got-
tes / mit dem lieben Creuz vergesell-
schaffet in solche Krafft gehet / und
aus ihnen machet Gottes Freunde
und wunderkräftige Beter; die wi-
der den Riß allerley einbrechenden

Frübsaalen stehen NB. mögen vor
dem **HERREN** / (wie dort (a) die
Schrift von den gläubigen Vorbitz-
tern redet ;) so sollte man sie nicht gnug
wissen / wie man dieselbe lieben und
ehren wollte / als theure Gottes Män-
ner / (umb derer willen und kräftigen
Gebets halber der liebe Gott oft ganz
he Städte und Länder verschonet / und
zum wenigsten das Verderben auf-
hält / das sonst eher ergehen würde ;
wie in heiliger Schrift Exempel genug
zu lesen) Geschweige / daß man sie an-
feinden / verlästern / ihr Thun verkehr-
lich richten / ben der Obrigkeit angeben /
und / wegzuschaffen trachten wolte.
**DEUS meliora Piis , erroremque
hostibus illum !** d. i.

Gott lasse es doch ja den Frommen
besser gehen /

Und nur der Feinde Noth in solchem
Irthum stehen !

Auff die dritte Frage / Ob es facti-
ones

(a) Ezech. XXII. 30.

ones und Conventicula zu nennen /
wann etliche Christen sich am
Sonntage/oder sonst/ohne Versäms-
mung des öffentlichen Gottesdien-
stes/und ohne Verachtung des hei-
ligen Predig-Amtes und ihrer or-
dentlichen Lehrer und Seelsorger /
zusammen thun/ aus Gottes heil-
gem Wort und Lutheri Schriff-
ten gute Gespräch halten / und
einer den andern zu erbauen / zu er-
mahnen und zu trösten sich beflleißi-
gen: Antworten wir mit Klein /
daß solches so gar für keine factieuse
Conventicula (auffrührische Zusam-
menkünffte) zu halten noch zu nennen;
daß vielmehr gar übel zu deuten / wenn
man sich wider all solch heilsames und
gutes Vornehmen setzen wolte/dasselbe
zu steuern oder zu hemmen. Es ist
leider! schlimm genug/daß es nunmehr
mit dem verderbten Christenthum so
weit gekommen / daß man solche Fra-
gen anzustellen genöthiget wird; Als

ob auch etwa ipsa Praxis Pietatis (die Übung der Gottseligkeit selbst) eine factio malignantium (Aufruhr böshafftiger Leute) zu achten und zu scheuten sey? Was wil endlich daraus werden / so auch das Salz thum wird / (b) und man so wil ohne Grund und Ursach / auch das Gute selbst in bösen Verdacht ziehen? Ist doch solches alles was geschehen / frey öffentlich vorgenommen / da ja denen Herren Predigern frey und wohl zugestanden hätte / selbst mit zu zuschauen / und zu vernehmen / was bey gottseliger Herren Zusammentkunft gehandelt würde / auch selbiges höchsten fleißes mit zum guten zu befördern.

Des Apostels Vermahnung ist / den Geist dämpffet nicht: (c) sondern prüffet die Geister / ob sie aus Gott sind (d) Denn die Geister der Propheten üngleichen derer Wunder
Be

(b) Matth. V. 13. (c) 1. Thess. V. 19.

(d) 1. Joh. IV. 1.

Beter) sind den Propheten (und Be-
 tern) unterthan (e) Wovon mercklich
 der Herr Lutherus in Glossa marg.
 Wiewol die Geister sich sollen rich-
 ten lassen von der Gemeine 1. Cor.
 XIV. 29. so sol man sie doch auch
 wiederum nicht unerkand dā-
 pffen / oder verstoßen / sondern ver-
 hören und prüffen : Also die Weiß-
 sagung auch und alle Lehre. Auch
 hätte man wohl Ursache nur fleißig
 wahrzunehmen und anzumercken / was
 vor gute und heilsame Glaubens-U-
 bungen / und kräftige Gebets-Mittel
 des Suceduls bey den Todt-Krancken
 oder Sterbenden also vorgiengen / dar-
 aus zu erkennen / was der liebe Gott
 noch heut zu Tage in seiner Kirchen
 durch seine Gläubige wircke und aus-
 richte.

Auff die 4te Frage / Ob der
 Beicht-Vater des Suceduls/nach-
 dem er dessen obgesetzte Erklärung
 f 4 über

(e) 1. Cor. XIV. 32.

Über alles / was er ihm fürgehalten /
 vernommen / unrecht gethan / daß
 Er ihn geliebet / gern mit ihm / wenn
 es die Zeit leiden wollen / umgan-
 gen / andere bey Gelegenheit mit
 ihm bekandt gemacht / auch nach-
 dem die Sache auff der Tantzal ge-
 rüget / sich stille gehalten / in genera-
 libus, (insgemein) daß man einen
 Christen zu beleidigen und zu betrü-
 ben sich hüten solle / erinnert / und
 dem Sucedul bey so gestalten Saa-
 chen nicht ablegen / und sich mit sei-
 nen Herren Collegien darinnen nicht
 conformiren können und wollen:
 Antworten wir / daß er gar recht und
 wohl in allen gethan / daß er sich Sei-
 ner als eines frommen / gottseligen
 Creutz-Trägers herzlich angenommen /
 und alle Liebe und Güte erwiesen:
 Wünschen dannenhero demselben (und
 allen solchen getreuen Seelen-Hirten
 mit ihm) aus dem Büchlein Ruth (f)
 der

(f) cap. II. 12.

der Herr vergelte ihm sol he seine
That/ und müsse sein Lohn vollkom-
men seyn bey dem Herrn dem GOTT
Israel/ zu dem alle fromme Seelen
kommen/ daß sie unter seinen Flügeln
Zuversicht haben! Und die nach sol-
cher Regel einhergehen/ über die sey
Friede und Barmherzigkeit/ und
über den Israel Gottes. Hinfort
mache ihnen Niemand weiter Mü-
he.

Auff die fünffte Frage/ Ob nicht
der Beicht Vater ferner Amtes und
Gewissens halber schuldig sey/ den
Suceduln als ein wahres Glied der
Evangelischen Lutherischen Kir-
chen zum Heil Abendmahl zu las-
sen/ und sich seiner/ als eines ohn das
betrübten und armseligen Mannes/
mit Liebe und Erbarmen anzuneh-
men? Kan nicht anders die Antwort deß
mit Ja aus obigen allen erfolgen. Und
betrübt uns nicht wenig/ daß bey so kla-
ren und einförmigen Umständen/ es
noch

noch dahin kommen sollen / daß man
auch dieses zu fragen / so ungütig ge-
drenget und genöthiget worden.

Auff die sechste Frage / Ob die an-
dere Herren Prediger wohlgethan /
daß sie Sucedala, ehe er von ihnen
fürgefodert / und da sie die Gradus
Admonitionum (die gehörigen
Stuffen der Brinnerungen) nicht
obseruiret / auff der Cantzel per-
stringiret / und ihn bey der ganzen
Gemeine verdächtig zu machen
sich bemühet / wider ihn und den
Beicht-Vater ein Responsum Aca-
demicum eingeholet / und beyde da-
durch zu gefährden gesucht. Auch
wie ihnen auff's glimpflichste und
beste / daß fernere Aergerniß / Miß-
helligkeit und Streit zwischen Col-
legen, und eines ohne das gang-
sam betrübtten Mit-Christen fer-
nere Verunglimpfung verhütet wer-
den möge / zu begegnen? Ant-
worten wir / daß wir keines dessen
allen /

allen / vor gut noch Christlich halten
können / und daß gar nicht nach der
Liebe hierinn gehandelt sey.

Auff das Letztere in dieser Frage /
was hierinn auff's glimpflichste
und beste / fernere Weitläufftigkeit
zu vermeiden / vorzunehmen sey:
Ist unsere Meynung kürzlich diese / daß
man den beyden Herren Predigern / mit
Zuziehung mehrer und anderer Her-
ren Geistlichen / den begangenen Un-
fug in Christ-Brüderlicher Unterre-
dung vorstelle / sie von dergleichen Un-
gebühr hinfort abzustehen / herzlich
vermahne / auch zu Erkänntniß dessen /
was etwa *præcipitanter* (aus Ubereis-
lung) hierinn vorgangen / sie zu bringen
trachte / wie es auff's füglichste und
beste geschehen kan und mag: Damit
der Geist Gottes nicht mehr dadurch
betrübet / noch Vergerniß weiter gege-
ben werde. Gott aber der Gedult
und des Trostes / gebe allen und
jeden Gläubigen / daß sie einerley
ge

☿ (132) ☿
gesinnet seyn untereinander nach
Jesu Christo / Rom. 15. v. 5.

(L.S.)

DECANUS, SENIOR und sämt-
liche DOCTORES der Theologi-
schen Facultät auff der Hoch-
Fürstl. Holsteinischen Uni-
versität daselbst. Urkund-
lich unserer Facultät hierbey
aufgedruckten Sigills. Kiel
den 30. Maji Ao. 1685.



